

SOKRATES - der kafkASke Fortsetzungsroman

Band 6

von Uri Bülbül mit Anregungen und Zwischenspielen von ask.fm-Userinnen und Usern

Folgen 501 - 600

Folge 501

Kain und Abel, zwei Brüder, Neid, Eifersucht und Mord! Ging es nicht um die Liebe und Zuneigung des Vaters, worum Kain seinen Bruder beneidete und schließlich, weswegen er ihn tötete? Lassen wir die finsternen Dinge der Vorzeit und kommen zu SOKRATES Folge 501:



[Uri Bülbül](#)

[vor weniger als einer Minute](#)

«Siehst du? Nun können wir erst recht ganz in Ruhe warten. Oberländer wird Verstärkung anfordern, hoffe ich», flüsterte Winkelmann, als spielte Zeit überhaupt keine Rolle mehr in seinem Leben und in der Welt überhaupt.

Kaum im Auto sah Ördek auch schon den Qashqai auf sich zu schlittern. Er schloss reflexartig die Augen. Stoßstange an Stoßstange blieb der Geländewagen stehen. Ördek stieg aus, der Fahrer oder die Fahrerin, das konnte er im ersten Moment nicht erkennen, weil die Scheinwerfer ihn blendeten, hupte wütend. «Fahren Sie bitte zur Seite? Ich habe es eilig!» Es war eine Frauenstimme. Verdutzt sah sich Ördek um, und die Fahrerin des Qashqai rief: «Was ist mit Ihnen? Können Sie nicht zur Seite fahren? Machen Sie den Weg frei!» Wenn er zurück setzte und halb in den Graben fuhr und sie halb durch den Graben Büsche und Sträucher mitnahm, kämen sie knapp aneinander vorbei; es war einen Versuch wert, aber Ördek sah sich dennoch hilflos um. Der Radfahrer war spurlos mit seinem Fahrrad verschwunden. Einfach weg! Jetzt wurde die Frauenstimme bittend, fast schon flehend! «Bitte, ich habe es sehr eilig! Vielleicht geht es um Leben und Tod!» «Ja... ja, gerne, ich mache Ihnen den Weg sofort frei.» Ördek drehte sich um, ließ den Benz an, legte den Rückwärtsgang ein. Die Richterin saß wie auf glühenden Kohlen. Ihr dauerte alles zu lang, aber es war nichts zu machen, sie musste warten, bis der Kombi den Weg frei gab, was schier unmöglich war auf diesem engen Weg. Endlich hatte sie das Gefühl, dass es passen konnte, sie lenkte auf die Büsche und gab Gas. Es war knapp, hatte aber gereicht;

der Lack an der Beifahrertür und auch weiter hinten konnte gelitten haben, aber momentan war ihr alles egal; Hauptsache der Weg war frei. Ördek setzte seine Fahrt noch nicht fort. Was für seltsame Begegnungen ging es ihm fröstelnd durch den Kopf. Und dann dieser Satz: „Realität ist die Relativität!“ In der körperlichen dreidimensionalen Welt konnte das doch so nicht erlebbar sein!

«Ich will jemanden von meiner Botschaft sprechen! Aber flott!», brüllte Ross. Die beiden Gorillas verstanden nicht nur ihn nicht, sie verstanden auch keinen Spaß, stießen ihn kräftig in sein Zimmer zurück und schlossen die Tür ab. Die ganze Aktion hatte nicht länger als eine Handvoll Sekunden gedauert. «Dann eben nicht! Ihr Schwachköpfe!», brüllte er noch einmal. Natürlich reagierte darauf niemand mehr. Wütend warf er sich auf das Bett. Zeit zum Nachdenken – eigentlich. Aber Nachdenken lag Ross nur mäßig. Es gab nicht einmal ein Fenster, aus dem er sich abseilen konnte. Dafür aber einen Fernseher – das Fenster zum Weltgeschehen! Wütend zappte er. «Negerfernsehen!» Einige Zeit verging, da wurden Schritte draußen hörbar. Ross schaltete den Fernseher stumm. Er war auf einem amerikanischen Sportkanal gelandet und sah sich Damenwrestling an. Marianne Annieux näherte sich ihren Kollegen, zeigte ihnen ihren Dienstaussweis und fragte, ob alles in Ordnung sei.

Intermezzo

Alles Gute zum Geburtstag, Uri. :3



[Dinofino Blaubeerbär](#)

[vor 1 Minute](#)

Mich hat ein lustiges Geburtstagsfoto erreicht. Das möchte ich Dir und den anderen auf meiner Seite nicht vorenthalten. Danke, dass du an meinen Geburtstag gedacht hast. Und nicht ganz unbeabsichtigt habe ich an meinem Geburtstag das nächste Google-Dokument mit SOKRATES angefangen und die Folge 501 veröffentlicht. Aufmerksam wie Du bist, wird Dir nicht entgehen, dass die Chronologie der Ereignisse immer wieder etwas durchbrochen wird. Ich versuche mich gedanklich und stilistisch an die Vierte Dimension anzunähern, was vielleicht kaum mehr als eine Marotte werden wird, aber probieren möchte ich es schon! Ich glaube, dass das Gesetz der Anziehung, was als ein universelles Gesetz eher in Esoterikkreisen verbreitet wird, in einer entdogmatisierten Gestalt durchaus Wirkung und Geltung haben kann. Mich beschäftigen auch die Einwände, die Mel Whatever [@StadtderNebel](#) geäußert hat. Sie betrafen eine wie auch immer getarnte Religiosität. Da muss ich klarstellen und es wird sowohl in SOKRATES als auch in den Gedankenstrichen sein, dass ich nicht religiös bin! Wenn ich den Satz verwende, «ich glaube...», dann ist das eine Paraphrase von «ich vermute» oder «ich weiß es nicht sicher, halte es aber wenigstens

für möglich» und das betrifft zum Beispiel ganz eindeutig nicht die Annahme der Existenz eines Gottes, was ganz typisch für Religiosität ist. Ich vermute nicht, ich bin mir sicher, dass «Gott» eine menschliche Erfindung und Projektion ist. In manchen philosophischen Theorien wird Gott zur Metapher für Universelles, aber ich halte dies für völlig unbrauchbar, weil es eben wieder religiösen Vorstellungen Vorschub leistet. Also bin ich auch kein Pantheist, der davon ausgeht, dass Gott in der Natur zu finden sei, sondern konsequenter Atheist, der sagt: Gott ist nur in Geschichten und religiösen Schriften als bloßes Wort und reine Vorstellung zu finden. Jetzt gehe ich damit schon in die Inhalte einiger Gedankenstriche, die noch kommen werden, ein. Ich wollte aber mal andeuten, wohin die Gedankenreise mit mir geht. Heute las ich einen Artikel über die Vierte Dimension und Einsteins Begriff von Raumzeit und der falschen Metapher der Kugeln auf einem elastischen Tuch. Das ist etwa so wie mit dem Pantheismus - die Worte evozieren eine Gottesvorstellung bzw. die Vorstellungen der klassischen Mechanik. Aber genau so kommen wir nicht zur materialistischen Spiritualität und auch nicht zur Relativitätstheorie. Das Thema gewinnt für mich an Brisanz und Spannung, ich versuche mich dem anzunähern, mit welchen Mitteln auch immer. Irgendwie befindet sich der Hattinger Wald in SOKRATES in der Vierten Dimension. Ich male mir das erst einmal literarisch aus. Von Deiner Idee mit der vegetarischen Fleischfressenden Pflanze habe ich gestern Freunden erzählt. Sie fanden Deine Idee gut und sind gespannt, wie ich das in SOKRATES umsetze. Der Dinofino Blaubeerseebär ist auch noch höchst aktuell. Es bleibt kreativ in den ersten Tagen des neuen Lebensjahres. Ich freue mich *-*



Folge 502

«Smutje, Smutje, wirf deinen Kopf hinab!» Nur für wenige Folgen verlassen wir diese Traumwelten verträumter Intersubjektivität. Im Hattinger Wald geht Rufus um und in einem Krankenhaus in Libreville muss sich die Inspektorin Marianne Annieux mit Ross herumschlagen. SOKRATES-Folge 502



[Uri Bülbül](#)

[vor weniger als einer Minute](#)

Die Polizisten in Zivil vor der Krankenzimmertür nickten freundlich, es sei alles in Ordnung und ließen Frau Inspektorin eintreten. Als die Tür geöffnet wurde, sprang Ross aus dem Bett. «Wieder fit!», bemerkte die Inspektorin süffisant. «Entspannen Sie sich! Ich habe ein paar Fragen an Sie.» Er setzte sich auf den einzigen Stuhl, der an einem kleinen Tischchen stand. «Hauptkommissar Alfred Ross. Sind Sie das?» «Ja, das habe ich aber auch schon gesagt!» «Dann sagen Sie es eben noch mal! Bis Sie kapieren, dass Sie nicht in diesem Ton mit mir reden dürfen! Hauptkommissar Alfred Ross – Sind Sie das?» «Ja, ich bin Hauptkommissar Alfred Ross...», er wollte weiterreden, zog es aber dann vor zu schweigen. «Sie sind wegen Ihres Benehmens nicht erst hier mir aufgefallen.» Ross schwieg. «Kooperieren Sie lieber mit mir! Ich bin nicht diejenige, die Sie in die Kiste gesteckt und in ein Flugzeug verladen hat. Viele Freunde haben Sie nicht in Ihrer Heimat, das kann ich Ihnen sagen!» Ross wurde etwas rot. Sie konnte nicht einschätzen, ob es Wut oder Scham war. «Ich kooperiere», sagte Ross sich räuspernd. Hatten die ihn in Deutschland womöglich zum Abschuss frei gegeben und wollten, dass jemand anders die Drecksarbeit erledigte? «Ich habe den Verdacht, dass Sie vogelfrei sind, Herr Kollege!», sagte die Inspektorin. «So etwas gibt es in meinem Land nicht!» er machte eine kleine Pause und Marianne Annieux zog zweifelnd die Augenbrauen hoch. Er ergänzte: «Nicht mehr! Vogelfrei war im Mittelalter.» «Ja klar, ich weiß, und das moderne Europa ist aufgeklärt und human! Der Würfel aus Aluminium, in dem Sie steckten hatte eine Campingtoilette und Wasser zu trinken in einem gekühlten Wasserspender. Das Wasser versetzt mit Psychopharmaka! Ging durch unser Labor – sie haben viel stehen lassen! War ihr Glück, würde ich sagen.» «Ja. Und nun?» «Nun sind Sie ein diplomatisches Ärgernis!» Die Polizistin grinste. «Aber so ganz verstehen wir hier das alles nicht! Denn wären Sie in Ihrem magischen Würfel gestorben, hätten wir nicht weniger Ärger gehabt. Ein deutscher Polizeibeamter in Libreville auf dem Marktplatz tot aufgefunden! Jemand will Sie loswerden und uns ärgern.» «Sehen Sie das so?» «Nein, ich sehe nur einen weißen rassistischen Grobian! Mein Chef sieht das so und ich soll mich um den Fall kümmern!» «Am besten, ich gehe wieder in den Würfel zurück», brummte Ross. «Ja, Riesenbaby! Das macht alles einfacher! Woran haben Sie zuletzt gearbeitet?» Ross' Gesichtszüge wurden trotzig, aber er kam nicht zu Wort: «Keine frechen und dummen Antworten!», herrschte die Inspektorin ihn an. Er blies die Backen auf: «Uff! Sie sind eine harte Nuss!» «Und Sie werden sich ihre Zähne an mir ausbeißen, Grobian!» «Woher wissen Sie, dass ich grob sein kann?» «Habe ich erraten! Menschenkenntnis!» Sie warf einen Blick auf den Fernseher. Sein Blick suchte die Fernbedienung, aber sie lag auf dem Bett. «Ich habe einen Theaterphilosophen verhaftet und...» Er brach ab. «Und?»

Intermezzo

Lässt du dir auch genug Raum für die unerforschten Winkel im Universum?



[Simona](#) “(?)”



[Uri Bülbül](#)

[vor weniger als einer Minute](#)

Ich bin mir nicht sicher. Ich hoffe es, ich wünsche es mir und ich erwarte es eigentlich auch von mir. Aber genau diese Frage ist sehr heikel bezüglich der Selbstzufriedenheit und des Selbstbetrugs. Wer sie unumwunden mit Ja beantwortet, lügt mir zu deutlich in die Tasche. Die unerforschten Winkel des Universums können sowohl im Mikro- als auch im Makrokosmos liegen, tief im Subjekt oder weit draußen in undenk- und unvorstellbarer Ferne weit außerhalb des Subjekts. Man muss sich die Einsteinsche Raumzeit und all ihre Krümmungen und Verschiebungen vorstellen, um vielleicht eine entfernte Vorstellung vom Nächstliegenden zu bekommen; die Falle in deiner Frage aber ist das Wort "genug"! Kann man denn überhaupt "genug Raum für die unerforschten Winkel im Universum" anberaumen? Genug ist niemals genug. Aber auch niemals kann sich in Raumzeit relativieren. Mich beschäftigt die Frage, ob überhaupt unterschiedliche Subjekte in ein und demselben Universum sein können, oder ob sich nicht immer zwischen zwei Subjekten ein unerforschter Winkel auftut wie zwischen zwei Geraden, die von einem Punkt aus gezogen sind, den sie gemeinsam haben. Ich versuche jedenfalls mit dem Raum auf Zeit und mit der Zeit in den Raum zu spielen. Willkommen im SOKRATES-Roman. °-°

Folge 503

Wenig Spielraum in Libreville. Alfred Ross könnte den Rückflug auch in einem Metalsarg antreten. Indessen entwickelt sich jenseits der Erzählung eine

Hölderling-Philosophie - man beachte das "g"! Eine Ungeheuerlichkeit: «Wir können auf den Schultern des Meisters weiter sehen!» SOKRATES - Folge 503:



[Uri Bülbül](#)
[vor 1 Minute](#)

Sie sah ihm direkt in die Augen. Er versuchte ihrem Blick auszuweichen. Schwieg. Was sollte er sagen? «Machen Sie ruhig so weiter», sagte Marianne Annieux, «Sie fliegen in einer Holzkiste zurück.» Er hatte etwas Weiches und Entspanntes in seinen Gesichtszügen, lächelnd erhob er sich von seinem Stuhl. Doch dann wurde es ihm schwarz vor Augen, die Luft blieb ihm weg und ein unsäglicher Schmerz zog sich durch sein Unterleib bis zum Bauch. Sie hatte ihm einen Tritt zwischen die Beine verpasst. Er torkelte. «Soll ich den Arzt rufen?», fragte sie. Seine Augen trännten, er schüttelte den Kopf. «Sie dürfen sich nicht so plötzlich bewegen, Sie sind noch nicht genesen», sagte die Inspektorin mütterlich. Er saß wieder gekrümmt auf seinem Stuhl. «Hat der Theaterphilosoph zu viel Theater gemacht?», fragte sie. «Ich weiß es nicht. Ich sollte ihn verhaften, also habe ich es getan. Aber da war noch was...» Sie bemerkte, dass er ins Grübeln kam. «Ja, ihre Partnerin!», versetzte sie streng. «Das hat mit mir nichts zu tun!», wehrte Alfred Ross ab. «Sie liegt im Koma und das hat nichts mit Ihnen zu tun?», empörte sich die Inspektorin. «Wie sagt man so schön auf Deutsch? Sie sind ein Arschloch!» Sie wandte sich ab zum Gehen. «Nein bitte, gehen Sie nicht!» «Was denn? Werden wir noch anhänglich?» zischte sie. Er schwieg, seine Genitalien schmerzten noch. «In welchem Dezernat arbeiten Sie?» «Sonderdezernat Politische Kriminalität und Terror», antwortete er sofort. «Ja klar, Sonderdezernat Politische Kriminalität und Terror – das macht Sinn, da verhaftet man schon mal einen Theaterphilosophen!» «Gibt es so etwas nicht hier bei Ihnen?», konterte Ross. «Theaterphilosophen? Keine Ahnung, noch nie was davon gehört!», erwiderte Marianne Annieux. «Haben Sie wirklich keine Ahnung, warum man sie loswerden will?» Sie sah kurz Hoffnung in seinen Augen aufblitzen, dass sie mehr wissen könnte als er. Er hatte also wirklich keine Ahnung. «Es heißt, ihre Partnerin sei bei einem Autounfall fast ums Leben gekommen. Wissen Sie mehr darüber?» Die Kollegin schien ein bisschen recherchiert zu haben. Wie viel wusste sie wirklich? Und was wollte sie? Ihn beschützen oder ausspionieren? Ross wollte nichts über die Villa, das Päckchen von Johanna oder über Maya Maylya erzählen. Er wusste nicht, was genau er preisgab und was damit ausgelöst werden könnte. Er wusste aber auch nicht, ob es so sinnvoll war, darauf zu bestehen, mit jemandem aus der Botschaft zu sprechen. Wer auch immer ihn in diese Situation gebracht hatte, er hatte Macht und einen mächtigen Apparat auf seiner Seite – höchst wahrscheinlich war das ein staatlicher Apparat. Und vielleicht wollte dieser Apparat ihn genau hier haben, wo er sich gerade befand. Erst ein schwarzer Raum, dann eine schwarze Inquisitorin! Sie war gefährlich und mit allen Wassern gewaschen.

Warum sollte sie ihm helfen wollen? Er durfte ihr auf gar keinen Fall trauen! Die Inspektorin hatte auch bemerkt, dass sie sich in einer Sackgasse befanden.

Folge 504

Simona sucht Kant und dessen kategorischen Imperativ; von allen Goetheanern verlassen widme ich mich Hölderlin und Nietzsche, derweil die SOKRATES-Vorräte zu Neige gehen. Und was spielt sich zwischen Annieux und Ross ab? SOKRATES-Folge 504:



[Uri Bülbül](#)

[vor 1 Minute](#)

«Sie bleiben hier in Polizeigewahrsam. Mal sehen, was Ihre Botschaft zu Ihrem Fall sagt.» Wieder wandte sie sich zum Gehen. Er musste auf Zeit spielen, was anderes blieb Ross nicht übrig. Er misstraute der „schwarzen Inquisitorin“, wie er sie für sich titulierte, um ja nicht weich zu werden. Vielleicht hatte sie ja überhaupt nicht recherchiert, vielleicht war sie einfach mit Informationen gefüttert worden, um aus ihm etwas herauszubekommen. Er wollte jetzt tatsächlich lieber allein sein und seine Gedanken sammeln. Man wollte ihn gar nicht umbringen, das war eine Verhörmethode. Sie wollten irgendetwas von ihm erfahren. Er war fast erleichtert, auf diesen Gedanken gekommen zu sein. Die Inspektorin spürte, dass sie von Ross momentan nichts mehr erfahren würde. Er hatte sich innerlich zurückgezogen, aber sie hatte auch den Eindruck gewonnen, dass er tatsächlich im Dunkeln tappte und nicht wusste, warum er in diese Situation geraten war. Er sollte einen „Theaterphilosophen“ verhaftet haben, gegen den er nicht einmal selbst ermittelt hatte – was für ein Quatsch! Bondeux selbst war indessen auch nicht untätig gewesen; er hatte die Wege erkundet, über die der Container mit dem Polizisten aus Deutschland gekommen sein könnte und die Suche hatte ihn ziemlich schnell zu dem privat benutzten Regierungsjet der deutschen Luftwaffe geführt, was im Diplomatenviertel am Flughafen parkte. Eine wichtige außergewöhnliche Persönlichkeit sei dem Flugzeug entstieg, aber kein Regierungsbeamter. Von einem Container wollte niemand etwas gehört haben. Wie konnte man eine derartige Ladung unbemerkt löschen? Der Polizeichef war sich nicht sicher, ob er die richtige Spur hatte. Da wurde ihm die Inspektorin gemeldet. «Madame Annieux, mit welchen Nachrichten beehren Sie mich?» Die Inspektorin stutzte ob des überschwänglichen Empfangs. So viel Freundlichkeit und Freude vom weit in den Himmeln lebenden Polizeichef einer Untergebenen gegenüber, die er gerade mal zum zweiten Mal sah, verhiess sicher nicht Beförderung, sondern eher erhöhtes Risiko: hohe Erwartungen, große Enttäuschung, Zwangsversetzung in die Provinz! Sie bewahrte neben ihrem Realismus auch Haltung und blieb so sachlich wie möglich: «Bon jour, Monsieur. Ich fürchte, ich kann so schnell keine

Klarheit in die Sache bringen. Die Vernehmung der Person war wenig informativ. Er könnte unter einer posttraumatischen Persönlichkeitsstörung leiden und einen Teil seines Gedächtnisses verloren haben, womöglich simuliert er, aber dann müsste er nach all den Strapazen und Gefahren fast ein Übermensch sein. Er kann sich selbst nicht genau erklären, was mit ihm passiert ist und er mißtraut uns, ob wir nicht mit denjenigen zusammenarbeiten, die ihn in den Würfel gesteckt haben.» Einen besseren Bericht konnte es nicht geben, und doch stand die Enttäuschung Bondeux deutlich ins Gesicht geschrieben. Aber die Zwangsversetzung in die Provinz kam nicht. Statt dessen gab es eine Überraschung schlimmer als die Versetzung in die Provinz.

Folge 505

Was genau ist "poetische Hermeneutik"? Der Versuch, Hölderlin mit Hölderlins eigenen Mitteln zu verstehen! Zugleich aber muss diese Methode über Hölderlin hinausführen, denn Hermeneutik will den Dichter besser verstehen, als er sich selbst verstanden hat! Oh! oh! SOKRATES Folge 505:



[Uri Bülbül](#)
[vor etwa 1 Stunde](#)

«Es ist auch gut, und sogar die erste Bedingung alles Lebens und aller Organisation, daß keine Kraft monarchisch ist im Himmel und auf Erden. Die absolute Monarchie hebt sich überall selbst auf, denn sie ist objectlos; es hat auch im strengen Sinne niemals eine gegeben.» (F.H. Scardanelli)

«Madame Annieux, meine Liebe!» Die Inspektorin zuckte zusammen. «Ich habe das Deuxième Bureau» kontaktiert und mit einigen Freunden und Kollegen gesprochen. Sie verweisen auf das Blaue Palais und drücken sich nebulös und verworren aus. Sie wissen nichts Genaues, können wir sagen!» Bondeux machte eine kleine Pause; seine Untergebene machte einen skeptischen, aber keinesfalls ängstlichen Eindruck auf ihn. «Marianne, ich würde Sie von Ihren momentanen Fällen und Arbeiten frei stellen und Sie mit dieser Mission beauftragen: kümmern Sie sich um den deutschen Polizisten, bekommen Sie heraus, was hinter all dem steckt und geben Sie mir und nur mir einen ausführlichen Bericht darüber! Sie erhalten die benötigte flankierende Hilfe vom Deuxième Bureau, aber das alles bleibt inoffiziell. Offiziell sind Sie beurlaubt. Aber Sie können auf mich zählen. Ich bin für Sie da!» Der Polizeichef sah erwartungsvoll die Inspektorin an. «Was hat der französische Geheimdienst genau gesagt?», fragte sie im kühlen Ton. Bondeux wusste nicht, ob er sich über diese Reaktion mehr wundern oder freuen sollte. Schließlich schien die Inspektorin ganz sachlich an die Sache heranzugehen. «Alfred Ross ist den Kollegen bisher nicht

untergekommen. Entweder fliegt er gut unter dem Radar oder er ist ein kleiner Fisch. Der Aufwand, der nun betrieben wurde, passt nicht dazu. Andererseits ist von einem cyberforensischen Experiment die Rede. Streng geheim. Darin spielt das Landesinnenministerium eine Rolle und ein geheimer Zirkel von Wissenschaftlern. Vielleicht sind auch Politiker dabei und private Geldgeber; es kann aber auch sein, dass alles eine Seifenblase oder ein Ablenkungsmanöver ist. Und eine Erklärung für den Würfel hat das Deuxième Bureau auch nicht.» Marianne Annieux hatte zugehört, ohne eine Miene zu verziehen. Es hörte sich alles so an, als wäre man sehr schnell bereit, sie über die Klinge springen zu lassen. Es konnte sehr leicht passieren, dass sie als fleischgewesener Teil eines Betonpfeilers endete. «Ich bin nicht geheimdienstlich ausgebildet!», stellte sie sachlich fest und fragte: «Warum übergeben wir den Fall nicht unseren Fachleuten?» Mit dieser Frage hatte der Polizeichef gerechnet. «Weil es gar keinen Fall gibt, Madame! Wenn Sie sich nicht kümmern wollen, habe ich Verständnis dafür, rufe im Krankenhaus an und lasse den Mann frei.» Er wollte ihr keine Zeit zum Nachdenken lassen und griff zum Telefon. Wahrscheinlich würde Marianne Annieux diese ihre Reaktion bald bitter bereuen, aber ihr tat der weiße Mann im Krankenhaus leid. «Natürlich kümmere ich mich», antwortete sie Ross' Augen vor sich sehend. Sie brachte es nicht übers Herz, ihn seinem ungewissen Schicksal zu überlassen.

Folge 506

Wir brauchen auch unbedingt in der Sokrates-Geschichte einen Dingo namens Ingo, weil Dingos sind knuffig. Und zwar am liebsten in weiß, bitte.



[Dinofino Blaubeerbär](#)



[Uri Bülbül](#)
[vor 1 Minute](#)

Die Dingos sind doch eine SOKRATES-FOLGE 506 wert:

Der Spaziergang war seine Leidenschaft geworden, vielleicht weil er das Abenteuer liebte, sich aber von seinen Konventionen, Gewohnheiten und seinem feigen Sicherheitsbedürfnis nicht ganz verabschieden konnte. So viel Sicherheit hatte er in seinem Leben eigentlich gar nicht - die Einrichtung einer bürgerlichen Existenz im Gefühl der Geborgenheit hatte ihn weder gereizt noch motiviert, sich dafür stark zu machen oder seine Kräfte einzusetzen. Das hatte er für Zeit- und Kraftverschwendung angesehen. Er wollte sich auf etwas anderes, seiner Meinung nach Wertvolleres konzentrieren als auf eine bürgerliche Existenz, deren Erreichung und Einhaltung einem Menschen sehr viel abverlangte. Seiner Meinung nach: zu viel! Er war ein Phantast und in seiner Phantasie ruhte er in sich, alles andere, das hatte er mittlerweile herausgefunden, kam wie von allein zu ihm. Manche nannten es in Esoterik-Videos "The Secret" oder "Das Gesetz der Anziehung", er hatte die ideologischen Diskussionen, die er in seiner Jugend und in seinem jungen Erwachsenenalter geführt hatte, einfach nur satt, er war sie nicht nur überdrüssig geworden, er hatte deren Sinnlosigkeit und Falschheit erkannt und sich von ihnen abgewandt. Da war ja das Streben nach einer bürgerlichen Existenz noch sinnvoller als diese ewigen Polidiskussionen. Wohin auch die literarisch-philosophische Reise ging, eines wurde ihm immer deutlicher bewusst: das Leben war kostbar, das Kostbarste der Welt und dieses Leben hatte ihn auf die Sonnenseite gestellt. Er hatte einen toleranten und weisen Vater gehabt, eine kluge und engagierte, aber auch sehr konventionell orientierte Mutter, er hatte wichtige Freundschaften gehabt - jeweils passend zu seiner Entwicklungsphase, Liebesbeziehungen - von allem etwas und von allem etwas Gutes. So machte er sich am 31. Januar 2022 um 11.30 Uhr auf den Weg mit seinem besten vierbeinigen Freund bei Wind und Wetter spazieren zu gehen. Erst lustlos sein Kumpel, aber dann immer mehr in steigender Streunerlaune. So steuerten sie gemeinsam den Südwestfriedhof an, das war ihr Terrain. Es war mehr eine Parkanlage mit Gräbern, Grabsteinen, Blumen, Bäumen, Blumenkränzen, tausend Düften, die seinen weißen großen Freund interessierten und die teilweise nur er riechen konnte als ein Friedhof im herkömmlichen Sinne. Eine alte historische Schmiede am Mühlbach war auch da, das Fachwerkhaus romantisch wie nostalgisch anzusehen. Diesen Park konnte er immer genießen - zu jeder Tages- und Jahreszeit! Sein Freund war schon durch und durch nass und er selbst hatte eine durchnässte Regenjacke, darunter aber Filzjacke, zwei Pullover und ein Baumwollunterhemd. Nässe und Kälte konnten ihnen nichts anhaben. Der Freund ging sogar noch in den Bach. So schlenderten sie, beschnupperten die Gräber, lasen die Grabsteine und dachten an Dingos und nackte griechische Statuen, die nicht kulturell verkleidet waren, sondern sich in Lebensherrlichkeit zeigten.

Folge 507

Geister, Geisterseherei, Spuk und Träume! Wie soll das alles bitte schön in die griechische Aufklärung passen? Blau und sonnig erstrahlt der antike Himmel, das Mittelmeer glitzert im Sonnenschein, doch in SOKRATES ist es Mitternacht.
Folge 507:



[Uri Bülbül](#)

[vor 12 Minuten](#)

Der Delphin lachte, schnatterte und machte wilde Sprünge im Wasser, träumte Wolfi. «Ach Herr je! Da verliert der Theaterphilosoph den Kopf, ohne dass ihn ihm jemand abschlägt!», brummte Magister Wigbold zwar bedauernd, aber nicht ohne Spott. «Was soll man denn nun davon halten! Auf den Planken, die die Welt bedeuten kopflos!» Jonathan schnupperte am leblosen Körper, der auch geruchlos war. «Komisch, er riecht ja nach gar nichts!», wunderte sich der Wolfswelpe. «Ja, weißt du denn nicht, dass hier nur die Seelen sind, die nicht mehr ausdünsten?», fragte Rudi. «Ach was!», rief Magister Wigbold (1365-1401) abwehrend dazwischen. «Du redest mit gespaltenem Rüssel, den du nicht in Sachen stecken solltest, von denen du nichts verstehst! Seelen existieren nicht, wie Giordano Bruno (1548-1600) uns lehrt!» «Wie kann dich Giordano Bruno etwas lehren, der rund 150 Jahre nach deiner Hinrichtung geboren ist?», fragte der Schlitzrüssler Rudi. Und Magister Wigbold konterte: «Wie kann ein Hispaniola Solenodon sprechen und so dumme fragen stellen?» Wolfi verstand gar nichts von dem, was die Leute sprachen und worüber sie sich stritten. «Basti, lieber Basti, lass mich hier nicht alleine zurück auf diesem Schiff, Basti, lieber Basti, nimm mich wieder mit!» jammerte und weinte Wolfi im Traum. «Da siehst du! Nun hast du das Welpchen erschreckt, du vorlaute Ratte, du kleine missratene Ameisenbärimitation», schimpfte Magister Wigbold mit Rudi. Wolfi wollte schnell weg. Das war ja schlimmer als in der schwarzen Kiste. Am liebsten aber wäre er wieder bei dem Mädchen, das ihn gefunden und so lieb getragen hatte. Wie hieß sie bloß? Wie hieß sie bloß? Wolfi konnte sich nicht an ihren Namen erinnern. Aber er würde sie am Geruch wiedererkennen und sich dann auch ihren Namen merken. Das nahm er sich fest vor, wenn er nur schnell hier wieder wegkäme. «Basti, lieber Basti, nimm mich wieder mit in dein Zimmer und lass mich schön neben dir im Bett kuscheln!», jammerte und weinte das Wölfchen. Uri Nachtigall war irritiert. Er hörte das Heulen des kleinen Wölfchens im Haus. Da ging die Zimmertür auf. Die beiden Damen waren noch gar nicht weiter zu Wort gekommen, da kam auch Ben [@Gedankenammer](#) ins Zimmer. Die Anstaltsleiterin wollte ihn schon rügen, aber der Theaterphilosoph reagierte freudig und erleichtert auf Bens Erscheinen. «Ben! Gut, dass du kommst! Es ist heute eine besonders unruhige Nacht. Da gibt ein Besuch dem nächsten die Klinke in die Hand!» Noch nie hatte Uri Nachtigall so inständig gehofft, dass jemand seine Gedanken las. Ben entging der schier verzweifelten unsicheren Blick seines neuen Philosophenfreundes nicht. Aber auch die Frau in der Begleitung der neuen Leiterin wirkte sehr beunruhigt. Else nahm sofort ihre Rolle als fürsorgliche Leiterin ein: «Wer hat Sie denn gegen Ihren Willen besucht? Wenn Sie keinen Besuch empfangen wollen, Herr Bülbül... ach, Herr Nachtigall, dann werde ich dafür sorgen, dass Sie nicht mehr gestört und belästigt werden!»

Folge 508

Sind Namen Schall und Rauch? Oder nur Schall oder ist Nomen Omen? Die schöne Richterin ist von einer Ahnung beunruhigt und umgetrieben - sie will schleunigst ihren Mann finden. Was erwartet sie und uns im finsternen Forsthaus in noch finstere Wald? SOKRATES-Folge 508:



[Uri Bülbül](#)
[vor 1 Minute](#)

Der Theaterphilosoph aber reagierte auf den Namensversprecher: «Da! Schon wieder! Warum nennen Sie mich bei diesem Namen?» Else reagierte sehr geistesgegenwärtig: «Entschuldigung, mein Fehler! Ich bin mit den Namen der Gäste und Mitarbeiter noch nicht richtig vertraut. Sehen Sie es mir bitte nach, Herr Nachtigall.» Der Theaterphilosoph fühlte sich ein wenig schuldig und versuchte zu beschwichtigen: «Ja, natürlich. Das verstehe ich. Haben Sie Schwester Maya und Herrn Professor Dr. Parranoia abgelöst?» Der Richterin dauerte dieses Hin und Her viel zu lange. «Bitte, Herr Nachtigall, das können Sie später noch klären! Ich störe Sie in einer dringenden Angelegenheit und habe das Gefühl, es könnte Gefahr im Verzug sein. Ich bin in tiefer Sorge um meinen Ehemann Hauptkommissar Hoffmann!» Diese Information entspannte und beruhigte Uri Nachtigall schlagartig, verwunderte ihn aber zugleich auch sehr. Den Gedanken konnte man leicht erraten und bedurfte dazu keiner medialen Fähigkeit der Paranormalklasse. «Sie wollen wissen, ob Ihr Mann bei uns war?» «Ja, und wohin er gegangen ist und wie lange das her ist?» Uri Nachtigall hatte durch das Nickerchen sein Zeitgefühl etwas verloren. Seine Blicke richteten sich hilfeschend auf Ben. Aber er wollte der Richterin auch selbst keine Antwort schuldig bleiben: «Kommissar Hoffmann war hier, wir haben uns zu dritt unterhalten und dann ist er etwas abrupt gegangen. Ich vermute, er wollte nach seinem Freund Friedhelm Förster sehen.» Im Hintergrund ging das Heulen und Weinen des kleinen Welpen weiter und hallte durch das Haus. «Hoffentlich plappert der Philosoph jetzt nicht weiter», schoss es Ben [@Gedankenammer](#) durch den Kopf. Aber soweit hatte der Theaterphilosoph auch selbst schon gedacht und schwieg nach dieser Auskunft. «Und wann war das etwa?», fragte die Richterin. «Vor etwa einer Stunde», ergänzte hilfsbereit Ben. «Können Sie mir bitte die Adresse geben, ich muss umgehend zu meinem Mann», bat Caroline Blank, die nach der Trauung ihren Mädchennamen behalten hatte. Sie wollte es nicht allzu offensichtlich haben, dass sie mit einem Polizisten in der Behörde verheiratet war, mit der sie oft zu tun hatte. Auch in dieser Frage konnte Ben weiterhelfen: «Forsthaus im Hattinger Wald. Der Navi führt sie direkt dahin. Ist etwa zehn Minuten mit dem Auto von hier entfernt.» Da sprang auch Else hilfsbereit ein: «ich schlage vor, unser Hausmeister begleitet Sie», schlug sie vor. Aber

die Antwort kam aus dem Flur: «Nicht nötig! Ich werde Frau Richterin begleiten!» Oberländer war eingetroffen. «Und wer sind Sie?», fragte Else erstaunt, ohne ihre Autorität preiszugeben. «Kriminalassessor Markus Oberländer», stellte sich dieser kurz und korrekt vor. «Was ist das für ein Gejule im Haus?», fragte er sofort anschließend. Aber bevor jemand antworten konnte, zog ihn Caroline Blank am Arm fort: «Los, Markus! Lassen Sie uns keine Zeit verlieren.» Dann aber wandte sie sich noch einmal an den Theaterphilosophen.

Folge 509

Seit Tagen beschäftigt mich die Frage: Wer spricht eigentlich in Friedrich Nietzsches "Trunknem Lied", nachdem der Mensch ermahnt wurde: «O Mensch! Gib acht!» Ich werde meine Interpretation schon preisgeben! In SOKRATES aber gibt es eine kleine Überraschung für den Theaterphilosophen. Folge 509:



[Uri Bülbül](#)

«Ich habe übrigens Ihr Buch „Die Paradiesologie“ gelesen. Darüber unterhalten wir uns einmal ganz in Ruhe und ausführlich. Auch mein Mann wird Interesse daran haben, davon gehe ich fest aus.» Der Theaterphilosoph widersprach zaghaft: «Ich... ich habe die Paradiesologie nicht geschrieben.» Die Richterin lächelte warm: «Manche Bücher schreiben sich wie von selbst. Und das Ich ist nur ein Avatar unseres Selbst! Drücken Sie mir die Daumen, dass ich meinen Mann bald finde und es ihm gut geht!» Der Theaterphilosoph machte eine entsprechende Geste zu dieser Aufforderung, wirkte dabei hilflos zwar aber darin wieder auch sehr freundlich. So verließen die schöne Richterin und Markus Oberländer, dem eine warme Welle durch den Körper bei der Berührung seines Armes durch Caroline Blank zog, das Haus und fuhren mit Oberländers Dienstwagen eiligst davon. «Ich werde mich jetzt um den Welpen kümmern. Der junge Mann, der ihn so gerne bei sich haben wollte, scheint es nicht zu tun», sagte Else [@Erwachsenenstammtisch](#). Auch Uri Nachtigall schien seelisch wohl sortiert zu sein. Die Verwirrung war von ihm gewichen. Nur Ben [@Gedankenammer](#) war voller Ahnungen und mit diesen eigentlich wieder allein. Was kam mit Rufus auf sie zu? Das beschäftigte ihn. Sollte sich doch die neue Chefin um Wolfi kümmern. Was kümmerte ihn das? Kurz darauf war der Theaterphilosoph allein in seinem Zimmer, allein mit sich, mit der Paradiesologie, mit der Erinnerung an das hübsche Lächeln der Richterin, die trotz ihrer Beunruhigung noch so herzerwärmend sein konnte. «Was hat es mit diesem Uri Bülbül auf sich?», fragte er sich. Auch der seltsame alte Mann im Speisesaal, der sich besonders lebensaktiv und galant geben konnte, hatte ihn erwähnt. Hatte womöglich Uri Bülbül die Paradiesologie geschrieben und des Theaterphilosophen Identität

dazu benutzt? Er musste sich über seine eigene Situation erst einmal Klarheit verschaffen. Er wurde aus seiner immer weiter in eine andere Welt gezogen. Ganz offensichtlich in eine, die nicht ganz harmlos war. «Ich werde abreisen, ich werde nach Hause fahren, ich werde einfach wieder in meinen Theateralltag zurückkehren», sagte er sich und ließ sich dadurch klar werden, dass es durchaus etwas gab, was ihn in der Villa hielt. Ayleen hatte ihm die Villa ja nicht umsonst empfohlen, aber da spürte er auch schon, dass er sich selbst belog; denn seine vertraute Freundin hatte ihm nicht die Villa an sich empfohlen, sondern Doktor Parranoia, der wiederum nicht auftauchte. Statt seiner wurde eine neue Sanatoriumsleiterin bestellt. Auf Uri Nachtigall wirkte die neue Leiterin vertrauenerweckend. Bevor er abreiste, sollte er seine Angelegenheit mit ihr in Ruhe besprechen. Sie konnte ihm vielleicht auch wichtige Informationen geben, die sie erhielt, gerade weil sie neu im Amt war und was man bei dem früheren Anstaltsleiter als selbstverständlich voraussetzte und worüber niemand zu sprechen auf die Idee kam.

Folge 510

Am 07. Februar im Jahre irgendeines Herrn wurde meine Mutter geboren. Nach 8 Jahren SOKRATES möchte ich auch sie nicht in diesem Monumentalwerk von einem Fortsetzungsroman postmodernster Ästhetik unerwähnt lassen. Meinen Landvermesserpapa habe ich schon eingeführt... nun kommt die Folge 510:



Uri Bülbül

Sie ließ Oberländer fahren. Erstens war sie sehr aufgeregt, auch wenn sie noch einen kurzen ruhigen Wortwechsel mit dem Theaterphilosophen hinbekommen hatte, was Oberländer eifersüchtig und gallig abspeicherte, zweitens wollte sie auf die Gegend besser achten, falls ihr Mann irgendwo auf dem Weg zum Forsthaus abgebogen oder von der Straße abgekommen war. Mit auf dem Kiesboden durchdrehenden Antriebsrädern fuhren sie los. Sie warf noch einmal einen Blick zurück auf die Villa; nur in wenigen Fenstern brannte noch Licht, aber sie konnte die Zimmer nicht zuordnen. Und schon lag die Villa auch hinter ihnen. «Ist Ihnen der Radfahrer auch begegnet?», fragte Oberländer. Trotz der kleinen Vertraulichkeit im Zimmer des Theatermenschen, der dem Kriminalassessor mehr als unsympathisch war, blieb er förmlich und korrekt beim „Sie“. «Nein, aber ein Mercedes-Fahrer kam mir entgegen und versperrte den Weg», antwortete sie. «Ach ja, den habe ich auch gesehen. Mercedes Kombi! T-Modell, älteres Baujahr. Ich habe eine allgemeine Verkehrskontrolle bei den Kollegen von der Streife in der Nähe angeordnet. Seine Personalien werden wir auf jeden Fall haben. Den Radfahrer hatte ich schon am

Nachmittag mit einer jungen Dame angetroffen.» «Und Sie meinen, ich müsste ihn dann gegen Mitternacht auch antreffen?» Sie war auch wieder förmlich. Im dunklen Wald, sie beide allein im Auto – da wollte Frau Richterin wohl keine allzu große und missverständliche Vertrautheit aufkommen lassen. Oberländer war ein wenig enttäuscht. «Nein, nein, ich habe ihn kurz vor der Villa auch wieder gesehen», erwiderte er. «Ein seltsamer Vogel! Wie aus der Vergangenheit!» Statt einer Antwort stieß die schöne Richterin einen Schrei aus: «Vorsicht!» Oberländer hatte die Rücklichter des Wagens, der plötzlich vor ihnen aufgetaucht war, auch gesehen und sofort reagiert. Es war ein alter grüner Borgward Isabella; die Farbe nahmen die beiden gar nicht richtig wahr. Oberländers schnelle Reaktion hatte einen Auffahrunfall verhindert: «Verdammt! Wo kommt der denn plötzlich her!», rief er wütend und auch um seinem Schrecken Luft zu machen, während er wütend hupte, die Sirene und das Blaulicht einschaltete, was er auf das Dach seines zivilen Fahrzeugs durchs Seitenfenster magnetisch heftete. Anstatt zur Seite zu fahren und den Weg freizugeben oder wenigstens zu beschleunigen, blieb der Borgward stehen. Die Scheinwerfer leuchteten nun in den Innenraum des Oldtimers, und sie konnten sehen, wie eine Frau am Steuer wild gestikuliert und schimpfte. «Ich mach das schon!», sagte die Richterin und sprang aus dem Wagen. Auch die Fahrerin des Oldtimers hatte die Tür aufgemacht, um auszusteigen, aber Caroline Blank war mit einem Satz schon bei ihr. «Polizei im Einsatz! Würden Sie bitte den Weg freigeben, wenigstens so, dass wir an Ihnen vorbei kommen?» «Sie verraten mir erst einmal Ihren Rang und Ihre Dienststelle, stellen sich ordentlich vor und ich fahre 100m weiter, dort ist eine kleine Einbuchtung...



[Folge 511](#)

Ich habe eine Mindmap meiner Themen angelegt, die ich in den Gedankenstrichen zur Kulturphilosophie bearbeiten möchte, damit ich mich

nicht im Dschungel meiner Gedanken verliere. Dieser Dschungel aber wird nicht durch den Hattinger Wald in SOKRATES symbolisiert - Folge 511:



[Uri Bülbül](#)

...wo ich Sie vorbei lassen kann!» kam als Antwort von einer kleinen etwas pummeligen aber sehr energisch wirkenden Frau mit blondierten Haaren zurück. Sie war etwa 40 Jahre alt, jedenfalls längst nicht so alt, wie ihr Auto aus den 1950ern. «Amtsrichterin Dr. jur. Caroline Blank und am Steuer im Wagen mein Kollege Kriminalassessor Markus Oberländer Polizeipräsidium Hattingen!» antwortete die schöne Richterin überkorrekt. «Frau Richterin! Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Einsatz. Ich bin Diplomingenieurin Behice Bülbül und habe dem Gouverneur schon tausendmal gesagt, dass wir diese Straße erweitert und ausgebaut brauchen! Er hat nur einen Lastwagen voll Kies verstreuen lassen, als wollte er den Bürgern Sand in die Augen streuen», sagte die Frau, ließ den Motor aufheulen und fuhr mit schleifender Kupplung an. Als Caroline Blank wieder neben Oberländer Platz genommen hatte, war die Straße auch schon knapp aber frei. «Bestimmt ein alter Drachen, eine Kräutерhexe oder so!», schimpfte Oberländer als sie am Borgward vorbei waren. Die Richterin schwieg. Oberländer setzte noch einmal nach: «Was macht die Hexe um diese Zeit auf dem Waldweg mit ihrer Kiste – es ist nicht Sonntag und es ist nicht Nachmittag! Was für eine Spazierfahrt soll das sein?» Auch dazu schwieg die schöne Richterin.

Eines war für den Theaterphilosophen klar: die alte Welt bot ihm keineswegs mehr Sicherheit. Denn schließlich waren der brutale Kommissar und seine schöne Gefährtin in seine Wohnung eingebrochen. Er hatte das plötzliche Auftauchen der schönen attraktiven Frau in seinem Bad nicht ernst und schon gar nicht als Gefahr wahrgenommen, das aber änderte sich schlagartig mit der gebrochenen Nase. Hatte er soeben von der «alten Welt» gesprochen? Hatte er seine Theaterwelt als die «alte Welt» bezeichnet? Es entstand dort nicht das, was er sich erhofft hatte und was ihm versprochen ward, keine künstlerische Geborgenheit, keine fruchtbare interdisziplinäre Kollaboration für ästhetische und pädagogische Experimente. Die ganzen schillernden Seifenblasen hatten ihn verzaubert, aber auf der Magie des Hauses lag ein Fluch! «Auf der einen Seite ein Fluch, auf der anderen Seite die Verhaftung», murmelte er versonnen vor sich hin. Das Sanatorium konnte doch genau das sein, was seine Zweckbestimmung war: eine Erholungs- und Besinnungsstätte mit vielen interessanten neuen Menschen. Gerade eine andere Welt, die es ermöglichte, auf seine eigene oder alte Welt einen neuen Blick zu werfen. Von hier aus erschien alles in einem anderen Licht. Über seine Verhaftung hatte er bisher gar nichts erfahren können, auch der freundliche dicke Kommissar schien nichts zu wissen. Sein ehrgeiziger Gehilfe und er ermittelten wegen Ayleens Ermordung. Da schoss Uri Nachtigall

der Gedankenblitz durch den Kopf: «was ist, wenn das gar nicht die Tat eines Irren war, sondern gewollt und geplant?» Jetzt musste er sachlich überlegen! Ganz rational sein! Das suggerierte er sich. Keine voreiligen Schlüsse!

Folge 512

Es ist nicht der Antichrist, den wir von Nietzsche in den tiefen, tiefen SOKRATES-Wäldern brauchen, wir klammern uns an das Trunkne Lied: o Mensch! Gib acht! Was spricht die tiefe Mitternacht? Und dann spricht... ja, wer eigentlich? SOKRATES Folge 512:



Uri Bülbül

Selbst wenn Ayleen verschwörerisch und geplant ermordet worden war, musste das nicht zwangsläufig mit seinem Fall und seiner Verhaftung zu tun haben! «Ich habe mich mit all dem zu wenig befasst», sagte er sich nicht ganz ohne Selbstvorwürfe. Stattdessen starre ich hier auf die Phänomene! Er horchte auf. Es war wieder still geworden im Haus. Das Heulen des Welpen hatte aufgehört. Da erinnerte sich Uri Nachtigall an die beiden Namen, die der wunderliche alte Mann am Tisch fallen gelassen hatte, er sei als Diplomat und Geschäftsmann auf Wunsch von Uri Bülbül und Jo Ziegler hier zu Besuch bei Doktor Parranoia! Diese beiden Herrschaften konnten also einem Diplomaten und Geschäftsmann gegenüber solche Wünsche äußern, die von ihm dann wahrgenommen wurden! «Fangen wir doch mit dem letzten Buchstaben im Alphabet an: Z wie Ziegler!», redete er zu sich selbst und googelte Jo Ziegler. Ein Autor Jahrgang 1949 aus dem Ruhrgebiet und seine Bücher erschienen auf der Google-Seite; ein schwarzer Rabe mit einem roten Punkt darunter und der Titel Rabulinski. Ein anderes Buch: mit einer französischen Dogge und dem Titel Bello Jo. Ganz links am Anfang aber ein älterer Mann mit wenig Haar auf dem Kopf in buntem Hemd vor einem Wiesenhintergrund sitzend und ein Buch mit Lesezeichen hochhaltend, als wolle er daraus lesen mit dem Titel: «Ruhrpott-Dschungel». Man konnte auch noch weitere Bücher von Jo Ziegler finden u.a. «Die Kalahari lebt», «Pinka Ruhr-Wurm», «Mega Maschinski Storys», «Spinnwind», «Großer Mann, kleiner Mann», kurzum eindeutig ein fleißiger Autor. Und weiter unten in der Liste eine Eintragung bei books.google.de «Sokrates: der kafkASke Fortsetzungsroman» in Autorengemeinschaft von Uri Bülbül und Jo Ziegler einmal...halb avantgardistischen Tagebuch-Prosastück des MARCELLUS ADONIS NARRAT. Uri Bülbül, Jo Ziegler und Marcellus Adonis Narrat kannten sich also. Der Theaterphilosoph vertiefte sich in die Buchauszüge. Darin befand sich eine Email von Jo Ziegler an Uri Bülbül mit einer seltsamen Anspielung: «Achtung! Beim Googlen erscheint der Herr Teufel! Fakt ist, dass...» Beim Googeln erschien «der Herr Teufel»? Der

Theaterphilosoph sah seine Suchergebnisse durch... kein Teufel! Ach nein! Jetzt begriff er, musste neu ansetzen – in der Mail stand: «Hallo Uri! Holla die Waldfee! Marcellus Adonis Narrat gegooglet zu haben, ist im Ergebnis so prächtig wie unbefriedigend, weil er an anderen Orten bereits aktiv war.» Marcellus Adonis Narrat an anderen Orten aktiv? Na und? Weiter unten jedenfalls kam ein Geburtsdatum: «Nach seiner Kreation startet der Protagonist 1965 mit einem Interview mit Che Guevara auf Kuba...» Die Kreation eines Protagonisten hörte sich aber nicht nach einem Geburtsjahr an, und wenn man Google glauben schenken konnte, war 1965 dieser Uri Bülbül gerade mal 2 Jahre alt. Er konnte also nicht 1965 Marcellus Adonis Narrat kreiert haben! Der Theaterphilosoph dachte an den geheimen Code der Geheimdienste. Narrat konnte demnach ein Deckname sein.

Intermezzo

Gute Nacht 🌙👉👈

Gute Nacht :) Das Tagwerk ist vollbracht: Der Nachtspaziergang durch den kräftigen Wind mit Sturmböen zwischendurch bei leicht abnehmenden noch ziemlich fülligen Mond und etwas Wolken davor sehr romantisch. Mein Freund mit der Fellnase legt immer wieder die Ohren an, macht sich schlank und wittert wild umher - mal die Nase hoch in der Luft und manchmal direkt am Boden: Hasen, Katzen, Eichhörnchen, ab und an Fuchsgeruch - das ist seine Welt. Und der Wind trägt ihm noch allerlei mehr in die Nase, Verkehrsschilder sind umgeflogen, ebenso teilweise Bauzäune und Straßenabsperungen, Warnlichter liegen auf dem Boden, auf dem Feldweg parkt, gerade als wir dort entlang wollen, ein Polizeibulli. Wird das jetzt eine Personenkontrolle mitten in der Nacht? Mein Freund reizt seine Leine aus, um in die Richtung des Bullis zu gehen. Ein Polizist steigt aus; sieht ihn an; ich rufe ihn liebevoll zu mir; wir stehen auf einer Feldwegkreuzung und können einen anderen Weg gehen - hoffentlich will jetzt nicht mein Freund dem Polizisten hallo sagen, zumal er die Heckklappe seines Busses aufmacht, darin gut sichtbar ein Alukäfig mit Polizeihund. Na prima! Das kann ja heiter werden! Mein Freund interessiert sich nicht weiter für den Hundeführer mit Bulli und Hund nachts um 23.00 Uhr auf einem Feldweg am Rande einer Siedlung. Wir nehmen den anderen Weg und ziehen unseres Weges. Ich kann noch sehen, wie ein Malinois aus dem Bus springt. Er ist mit seinem verbeamteten Hundeführer beschäftigt. Und ich mit meinem Kumpel, der nach Hasen auf dem Feld Ausschau hält. Wie immer endet der Spaziergang bei uns im Garten hinter dem Haus, er sitzt auf der Wiese und schnuppert und genießt die Düfte im Wind und ich bewundere meinen Freund und den Mond, der sehr hell scheint, wenn die wenigen Wolken vor ihm vertrieben werden. Später ist diese Frage formuliert für die SOKRATES-Folge 513: Während ich in erkenntnistheoretischen Gedankenstrichen die Einheit von Subjekt und Objekt beschwöre, habe ich die Frage von [@HoshiAsakawa](#) vor Augen: Magst du Pilze? 🍄 Mich reizt es zu schreiben: oh ja, besonders die halluzinogenen, so komme ich in den Hattinger Wald - SOKRATES Folge 513. Ich habe die Folge noch nicht geschrieben, das wird heute Nacht nichts mehr - mir schwebt aber etwas mit dem Borgward und der blondierten Frau darin vor - im Waldweg im Hattinger Wald, eine miserable Autofahrerin. Ich erwecke in meiner Phantasie meine tote Mutter zum Leben. Letztens habe ich auf einem eingeebneten Grab auf einem zurückgebliebenen kleinen Steinchen in Buchform gelesen, dass die Menschen, die wir lieben in unseren Herzen ewig leben. Was für ein Kitsch! Und das war nun meine Gute-Nacht-Geschichte für dich.

Folge 513

Heute war ich mit zwei Freundinnen auf dem Hundespaziergang. Endlich Sonnenschein und wir haben sogar gepicknickt, dabei erzählte ich ihnen von meiner Mutter, die nun Eingang in SOKRATES findet. Folge 513:



Uri Bülbül

Wahrscheinlich gehörte dieser Mann der Stasi an, denn in der Email stand: «...startet mit einem Interview mit Che Guevara auf Kuba, wonach er nicht in die DDR zurückkehrt, sondern als Republikflüchtling in Hamburg...» Narrat ein Produkt des Kalten Krieges! Und ob er tatsächlich ein Republikflüchtling war oder dies zu seiner Tarnung gehörte, konnte hier als Frage gestellt mal offen bleiben! Kaleidoskop des Egos! In Prismengläsern spiegelt sich der Narr! Nur Narr, nur Dichter! Das Ich ist ein Avatar des Selbst, hatte die Richterin wie eine Duftnote zum Abschied hinterlassen und die Aussicht auf ein gemeinsames Gespräch mit ihrem Mann, dem Kommissar. Da müsste doch auch alles über seine Verhaftung und über diesen brutalen Kommissar in Erfahrung zu bringen sein. Sigmund Freud sah im Ich die vermittelnde Instanz zwischen dem Triebleben im Innern und der objektiven Welt im Äußeren mit ihren Normen, Einschränkungen, mit allem, was der Erfüllung der Lust, die als "Trieb" bezeichnet, eine moralisch abgewertete Stellung bekam und ins Zwielicht der Abenddämmerung des Bewusstseins geschoben wurde, sich in den Weg stellte. «O Mensch! Gib acht! Was spricht die tiefe Mitternacht?» Und dem Theaterphilosophen stellte sich eine andere Frage: konnte man sich die Entstehung von Ideen und Theorien wie ein Zusammenkommen und Aneinanderfügen von Atomen und Molekülen vorstellen, die atmosphärisch irgendwann zu einem Gewitter heranwachsen? Es lag etwas in der Luft in den Anfangsjahrhunderten der Moderne und das kam erst Schopenhauer in die empfindliche Nase, da irgendwo gehörte auch das Gedankenmolekül eines psychologisch atheisierenden Ludwig Feuerbach dazu, dann verspürte es Nietzsche in gewachsenem Zustand und dann formierte es sich weiter und wurde bei Sigmund Freud zur Psychoanalyse, aber das war noch nicht der Endzustand. Über diesen Endzustand einer tiefenpsychologischen Philosophie konnte man gewiss noch nichts sagen, dachte der Theaterphilosoph, aber vielleicht war überhaupt der Ausdruck "Endzustand" falsch, denn wenn man im Bild der Atome, Moleküle und des Gewitters blieb, zu dem sich alles zusammenbraute, dann war das Unwetter ja auch kein Endzustand, danach schien wieder die Sonne und die Dinge nahmen wieder ihren Lauf. Der Theaterphilosoph las in SOKRATES etwas weiter und hing zugleich seinen Gedanken nach und langsam wurden seine Augenlider schwerer und schwerer. Er saß in seinem von Schwester Maya ordentlich eingerichteten Sanatoriumszimmer in der

Psycho-Villa vor dem Computer und las von einer Alice, die selbiges im Büro ihres tat und anderen Spuren nachging als er. Natürlich konnte er Alice nicht kontaktieren. Sie war eine Romanfigur in einem auf Google-Books vorgestellten Buch, dessen Umschlagsfoto ein altes Buch in dunkelbraunem Ledereinband mit erhabenen Messingbuchstaben abbildete, die sich zu „Uri Bülbül Sokrates“ zusammengefügt hatten. Es gab also ein physisch vorhandenes altes Buch wie aus den eben erwähnten Anfangsjahrhunderten der Moderne.

[Folge 514](#)

Es ist Nacht, dunkle Nacht, tiefe Nacht, Finsternis, es will und will das Morgengrauen nicht kommen. Der Himmel wie ausgeschaltet, Menschen schlaflos und doch verschlafen. Wohin dämmert der Theaterphilosoph?
SOKRATES-Folge 514:



[Uri Bülbül](#)

Und dieses Buch hätte der Theaterphilosoph gerne mal in der Hand gehalten. Später aber musste es im digitalen Zeitalter neu aufgelegt worden sein und zwar, wie man auf Google-Books unschwer erkennen konnte, als Textdatei neu erfasst. Es war kein abfotografierter Faksimiledruck der alten Ausgabe. Natürlich nicht, denn wie sollte denn auch in einem Buch im 18. oder 19. Jahrhundert eine Alice am Computer ihres Chefs sitzen? Also konnte der Google-Roman unmöglich mit dem Roman, der auf dem Cover abgebildet war, identisch sein. «Das Ich ist ein Avatar des Selbst in der virtuellen Wirklichkeit der simulierten Realität», formulierte der Theaterphilosoph schon im Halbdämmer in den Schlaf, wobei ihm dieser Satz besonders gut gefiel und er ihn festhalten wollte. «Ich schreibe ihn mir sofort auf, wenn ich wieder richtig wach bin; gerade bin ich so müde und mache mal ein kleines Schlümmerchen», sagte er sich selbst, gähnte er dabei noch? Oder träumte er schon? Die Sätze: «Alice wurde immer neugieriger, während dessen im Polizeipräsidium eine Nachricht Dr. Albermann erreichte. «Jemand recherchiert in Marokko über MAN!» Der Polizeipräsident Dr. Albermann zeigte sich ungerührt. «Danke.» Auf diese Weise also liefen die Dinge aus dem Ruder. Dr. Albermann seufzte.» standen vor den zugefallenen Augen des Theaterphilosophen umgeben von einem Google-Rahmen, links oben ein Button E-Book Kaufen – 5.99 €. Der Theaterphilosoph aber sah auf einem Segelschiff an Deck Smutje kopflos auf dem Boden liegen, er selbst hatte sich selbst enthauptet, er selbst sich selbst! Ein Delphin schnatterte und lachte scheppernd im Wasser, bis der Kapitän rief: «Los! Spring an Deck! Du gehörst nun auch zu uns und gib Smutje seinen Kopf wieder!» «Ich darf bei euch bleiben! Juchuuuu!», jubelte der Delphin und schleuderte in hohem Bogen wie einen Ball den menschlichen Kopf durch die Luft, der hart

wie eine Kugel an Deck aufschlug. Der Theaterphilosoph sagte sich: «Komisch! Das ist ja mein Kopf!» Der Delphin aber hatte das ebenso gehört wie die Seeräuber, die alle aus vollem Hals zu lachten. «Ja, mein Lieber, nun weißt du mal, wie es mir geht!», brüllte der Kapitän. «Ganz schön locker sitzt der Kopf auf dem Hals! Los, Magister Wigbold! Tu was Gutes und schenk dem Smutje die Rübe wieder! Dann kann er uns was aus der Kombüse zaubern!» Wie einer Puppe setzte der Maat den Kopf auf den Hals, was ihn wieder zum Leben erweckte. Benommen und verschlafen, sah er um sich und sprach: «O Mensch! Gib acht! Was spricht die tiefe Mitternacht?» «Oh, ein Dichter, der seines Gleichen sucht!», spottete Magister Wigbold. «Ist von Friedrich Nietzsche», sagte Smutje. «Nietzsche?», brummte Magister Wigbold, «Kenn' ich nicht!» Wie aus dem Zuschauerraum auf die Bühne oder in den Film versuchte der Theaterphilosoph hineinzurufen: «Ja, kein Wunder! Wir haben hier die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen!» Aber er konnte nicht sprechen, seine Gesichtsmuskeln, seine Sprechmuskeln, alles in seinem Gesicht war wie gelähmt.

Folge 515

Warum mal nicht eine kleine Geisterfahrt in der Isabella? Die Straße ist schlecht, schlammig, rutschig und dann kommen noch Serpentinaen. Und die Frau am Steuer definitiv eine miese Autofahrerin! Es ist keine Geschlechter-, sondern eine Typenfrage... aber dazu später mehr. SOKRATES-Folge 515:



Uri Bülbül

Die Isabella wurde mit schleifender Kupplung und heulendem Motor in Gang gesetzt. Die Dame am Steuer schaltete mit knirschendem Getriebe und fluchte über den schlechten Zustand der Straße. Aber sie war auch versöhnt mit der Welt, weil sie diese nächtliche Begegnung als sehr angenehm empfunden hatte. «So eine junge fleißige Richterin! Ja, solche Leute braucht das Land! Und nicht solche wie diesen Jammerlappen von Gouverneur!» «Ach Behice Hanim, Sie stellen sich das so einfach vor. Sie ahnen ja gar nicht, mit wieviel Widerstand und Hürden man schon in der Bezirksregierung konfrontiert wird, geschweige denn in der Zentralregierung. Wir hier in der Provinz sind zu klein und ohnmächtig, um uns Gehör zu verschaffen für unsere Bedürfnisse! Sie kennen ja die Mentalität unserer Menschen hier...» Die Dame im Borgward kannte die Mentalität der Jammerlappen und das reichte ihr schon! Tausende von wortgewaltigen Ausreden statt einer Tat und eines Versuchs! Sie quälte den Wagen im zweiten Gang über den Waldweg, das Heulen des Motors war in der Ferne noch zu hören. Dann fiel es ihr plötzlich ein, dass sie doch noch einen Gang höher schalten könnte, sie wollte schnell zu ihrem kleinen Sohn. Der Wagen nahm beschleunigend erleichtert Fahrt auf, der Motor drehte ruhig, bis die Dame

kräftig abbremste. Es war ihr zu schnell. Schließlich wollte sie ja heile zuhause ankommen und nicht gegen einen Baum rasen oder im Graben landen. Jetzt ruckelte der Motor untertourig. War nicht letztens noch hier irgendwo ein schlimmer Unfall passiert? War nicht eine junge Polizistin in Zivil vom Weg abgekommen und gegen einen Baum geknallt? Man musste sie aus ihrem Auto schweißen, aber die Frau am Steuer der Isabella musste für sich frustriert feststellen, dass sie nicht wusste, ob die «junge Kollegin» überhaupt lebend das Krankenhaus erreichte. Für sie waren alle Staatsbediensteten und Beamten, egal in welchem Bereich sie arbeiteten, Kolleginnen und Kollegen. Der Staat war so etwas wie eine Familie! Es war ja auch der Staat, der ihr das Studium ermöglicht hatte, wenn auch unter erschwerten Bedingungen; in Istanbul wurde für die junge türkische Republik eine neue technische Universität aufgebaut, aber man schickte sie ohne Sprachkenntnisse nach Stuttgart, sie sollte am Goethe-Institut Sprachkurse belegen und dann mit Grundkenntnissen in einer „europäischen Sprache“ nach Deutschland, um dort ihr Studium zur Ingenieurin der Vermessungstechnik zu absolvieren. „Grundkenntnisse in einer europäischen Sprache“ – was für ein Zynismus! Die Deutschkurse am Goethe-Institut waren alle ausgebucht; da sagte ihr Chef: «Es steht ja hier auch nur geschrieben, dass Sie Grundkenntnisse „in einer europäischen Sprache“ sich aneignen sollen – das kann doch auch Englisch sein, Behice Hanim!» Ein schlechter Witz! Ihr ganzes Leben war voll von solchen schlechten Witzen – auch ihre zwei Ehen! Sie drückte das Gas komplett durch, aber der Motor ruckelte hilflos und kraftlos – so untertourig fuhr sie mittlerweile.

Folge 516

Die Firma Borgward ist nur noch Geschichte. Meine Mutter aber war stolze Besitzerin eines Borgwards. Und der eigenwillige Konstrukteur und Firmeninhaber soll genervt gewesen sein von der Frage, wie denn der erste PKW in Serie heißen solle. «Nennt sie von mir aus Isabella!» SOKRATES-Folge 516:



Uri Bülbül

Als wollte sie ihre ganze Wut über die Witze in ihrem Leben am Getriebe auslassen, schaltete sie in den zweiten Gang; der Motor dankte es ihr; die Zahnräder des Getriebes gehorchten dem wilden Ziehen und Zerren am Schalthebel nur zähneknirschend. Sie war mächtig stolz auf ihren Führerschein und ebenso stolz auf ihren Borgward Isabella Baujahr 1957. Sie hatte fast 8000 DM für den Jahreswagen bezahlt; «Ich habe den Wagen im Schaufenster gesehen und habe mich in ihn

verliebt. Ich musste ihn sofort haben, da hat Mutti mir Geld geliehen – das werde ich niemals vergessen!» So pflegte sie tagein, tagaus allen möglichen und unmöglichen Leuten von ihren Dingen zu erzählen, egal, ob sie es hören wollten oder nicht. Gerne redete die Dame sowieso völlig ungefragt! Etwa zwei Jahre vor dem Borgward-Kauf kam die Dame mit langen kastanienbraunen Locken nach einem sechswöchigen Intensivkurs Englisch mit dem Orient-Express Richtung Nord-Westen in München am Hauptbahnhof als Stipendiatin der Türkischen Republik mit dem Auftrag an, ihre Kenntnisse in Sachen Grundbuch- und Katastertechnik durch Trigonometrie und Photogrammetrie zu vertiefen und als graduierte Ingenieurin wieder zurückzukehren. Ihr Kommentar dazu: «Meine Güte, wer hätte gedacht, dass eine Stadt so kalt sein kann.» Es muss ein Wintermonat des Jahres 1955 gewesen sein. Vielleicht aber war es auch das Baujahr ihres späteren Borgwards! In Gedanken, Erinnerungen und Selbstgesprächen erreichte sie die Gabelung, an der es rechts bergauf, fast schon serpentinenartig zur Siedlung am Hang ging, wo sie ein Haus erworben hatte. Die Siedlung war an einem Berghang in mehreren Stufen mit Einfamilienhäusern und einem Garten für die in der nahegelegenen Fabrik arbeitenden Menschen und ihre Familien erbaut worden. Alle Häuser hatten einen freien Blick auf einen großen See. Auch in dieses Haus hatte sie sich verliebt und hatte sich sogleich zwei reservieren lassen. Im oberen Haus wohnte sie nun mit ihren Söhnen, das Haus in der tiefer gelegenen Stufe stand leer. Eine ordentlich geteerte ausgebaute Straße zur Siedlung existierte nicht. Unten am See fuhr die Eisenbahn, die Arbeiter in die Fabrik, die in der 50km entfernten Stadt war, und brachte sie nach Feierabend wieder zurück. Gearbeitet wurde in zwei Schichten. Die Fahrerin kämpfte mitten in der Nacht mit dem Blinker auf der linken und dem Ganghebel auf der rechten Seite zugleich und lenkte ungelent, so dass sich das Abbiegen an der Gabelung zu einem Problem gestaltete, das bewältigt werden musste, aber mit Problemen kannte sie sich aus! Die Fahrt, die vor ihr lag, konnte bei diesen Fahrkünsten zum Abenteuer werden, da die Straße schlammig und rutschig war und sich in Serpentinaen emporschlängelte. Aber unerschrocken und von sich überzeugt gab die Frau Ingenieurin Gas und schaltete in den zweiten Gang dieses Mal ganz ohne Kommentare aus dem Getriebe. Aber rechts vor ihr nur halb im Lichtkegel des Scheinwerfers bemerkte sie etwas. Was war das?

[Folge 517](#)

Ich erzähle einer Freundin am Telefon, dass ich es endlich geschafft habe, meine Mutter in SOKRATES einzuschreiben und dass sie Rufus begegnen wird. «Oh je, deine arme Mutter!», ruft sie. Ich sehe es anders. SOKRATES-Folge 517:



[Uri Bülbül](#)

[vor weniger als einer Minute](#)

Noch vor der ersten Kurve stand ein Mann am Wegrand und winkte, um mitgenommen zu werden. «Mitten in der Nacht ein Taugenichts! Was hat er denn hier verloren?» Sie hupte. Nicht im Entferntesten dachte sie daran anzuhalten und ihn mitzunehmen. «Er hat doch nicht ernsthaft daran gedacht, dass er in dieser Gegend um diese Zeit auf ein Auto stößt, das ihn mitnehmen kann. Wer sich hier herumtreibt, weiß dass er zusehen muss wie er vorankommt! Zur Seite, Kerl! Ich fahre dir noch über die Füße», schimpfte sie, hupte noch einmal und fuhr an Rufus vorbei. Da hatte sie auch schon die erste Haarnadelkurve mit kräftigem Anstieg erreicht. Da brach das Heck des Borgward aus, der schlenkernde Wagen veranlasste die Fahrerin zu ungeschickten und unpassenden Lenkbewegungen, der Wagen rutschte und blieb stecken. «So ein Mist!», schrie die Ingenieurin. «Jetzt kann ich den ganzen langen Weg zu Fuß gehen!» Ehe sie ausstieg, sah sie im Rückspiegel den Mann, den sie am Straßenrand stehen lassen wollte, gemächlich näher kommen. «Kismet», sagte sie, «der Taugenichts soll mir helfen, dafür nehme ich ihn ein Stück mit.» Rufus sah eine etwa 1,60m kleine pummelige Blondine aus dem Wagen steigen. «Weit sind Sie nicht gekommen, gnädige Frau! Wünsche Ihnen einen guten Abend!», sagte er im Näherkommen, ohne seine Schritte zu beschleunigen. Die „gnädige Frau“ klang aber mehr resolut als gnädig in ihrer Antwort: «Was haben Sie um diese Zeit hier draußen zu suchen! Sie sind bestimmt ein Lump sondergleichen! Nicht bei Familie, nicht an Heim und Herd! Und dann auch noch der Versuch, Autos anzuhalten! Dich könnte ich so wie du vor mir stehst der Polizei übergeben!» Rufus war irritiert. «Los! Nicht Maulaffen feil halten! Schieb den Wagen aus dem Schlamm, dann nehme ich dich ein Stück mit! Wohin willst du denn?» «Ich?» «Ja, wer denn sonst? Siehst du noch jemanden hier?» «Ich will zum Forsthaus! Bin der Gärtnergehilfe von der Villa, aber jetzt habe ich eine neue Wohnung und eine neue Arbeit! Fange als Waldarbeiter an.» «Ja, dann bist du ein kräftiger Bursche; los anschieben!» «Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?», versuchte Rufus die Konversation weiterzuführen. Damit war er an die falsche geraten. «Darfst du nicht! Los schieb jetzt!» So setzte sie sich in den Wagen und startete den Motor, der aufheulte. «Legen Sie bitte den 2. Gang ein, damit der Wagen nicht so durchdreht!» «Los an die Arbeit!», kam als Antwort zurück. Aber sie befolgte kommentarlos seinen Rat. So kam der Borgward wieder frei und sie konnte die Fahrt nun wieder fortsetzen. «Dieser Weg führt direkt zur Siedlung. So kommst du weder zur Villa noch zum Forsthaus. Hier hast du eine kleine Belohnung für deine Mühe und nun mach, dass du wegkommst!», sagte sie streng, drückte ihm einen Geldschein in die Hand und fuhr allein weiter. «Ich bin die Ingenieurin der staatlichen Eisenbahn!» So ließ sie den verdutzten Rufus stehen und fuhr davon. Sein «Ja, gnädige Frau» konnte sie schon nicht mehr hören.

Folge 518

Gestern war Weltfrauenpowertag für Powerfrauen. Wir alle brauchen Empowerment und Zusammenhalt wäre das Beste, aber so einfach ist das nicht! Warum? Weil der Mensch ein Mensch ist! Schauen wir mal, was in Libreville los ist. SOKRATES Folge 518:



Uri Bülbül

Sie bekam eine Walther P22 in Nickelausführung, 120 Schuss Munition, ein neues Smartphone und einen Diplomatenpass, der ihr erlaubte, alle Grenzen ohne Kontrolle zu passieren und natürlich durften Kreditkarte und Bargeld nicht fehlen. Das Smartphone warf Marianne Annieux vor dem Krankenhaus in einen Mülleimer. Es war schon verrückt, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, da brauchte sie nicht auch noch verfolgt und überwacht zu werden. Ross saß in seinem Zimmer, hatte zu essen, zu trinken, Fernseher, kurzum alles, was ein Ross haben durfte, kein Telefon, keine Dienstwaffe, keine Freiheit, zu kommen und zu gehen, wann und wie er wollte! «Woran haben Sie zuletzt gearbeitet?» Der Theaterphilosoph war nicht das letzte, woran er gearbeitet hatte. Er würde sich eher die Zunge abbeißen, als der schwarzen Polizistin zu erzählen, dass seine Partnerin und ... nein, das wollte er nicht einmal vor sich selbst aussprechen! Seine Partnerin und Punkt! Mehr gab es da nicht... zumindest nicht zu erzählen, der «Negerin nicht und auch sonst niemandem!» Wie hatte sie ihn bezeichnet? «rassistischen Grobian»? Und sie hatte kräftig zugetreten! Der Schmerz zog als Phantom noch einmal durch seinen Unterleib. Er mochte diese Härte, so kam er ein wenig zu sich, musste und konnte sich besinnen. Wahrscheinlich war die Kiste mit den DVDs, die er für Johanna verwahren sollte, der Schlüssel zum Geheimnis. Aber warum war sie auf dem Weg zur Psychovilla verunglückt? Und warum war er ausgerechnet, als er den Theaterphilosophen etwas härter verhören wollte, in die schwarze Kiste gekommen? Und warum musste er nun hier unter lauter Schwarzen in Afrika sein? Hatte der Theaterphilosoph etwas mit den DVDs zu tun? Oder gab es in der Villa etwas ganz anderes, was Johanna dort wollte? Er musste sein Vorgehen genau überdenken, klar, aber hier in diesem Zimmer gab es kein Vor- und Zurückgehen! Eine Frage war noch ganz besonders wichtig für ihn: würden sie ihn den deutschen Behörden übergeben? Und wenn ja, war er dann in Sicherheit oder eher in Gefahr? «Herr Ross und Kollege, ich heiße Marianne Annieux, Du kannst mich Marie nennen! Okay?» So wollte die Inspektorin das Gespräch eröffnen. Keine Machtspiele mehr, die beiden mussten zusammenhalten, hoffentlich würde das in den Schädel des Grobians gehen. Und wie sollte sie ihn nennen? Von Alfred abgekürzt Ali? Das würde dem Rassisten bestimmt nicht gefallen und schon wäre die versuchte Nähe wieder vermässelt! Also besser nicht «Ali»! Sollte er doch einen Vorschlag

machen! Warum musste sie schon vorauseilend die Empfindlichkeiten dieses Grobians umgehen? Sie erreichte das Krankenzimmer, die Kollegen waren schon abgezogen. Sie klopfte an und trat, ohne zu warten, ein. «Hallo Herr Kommissar!» Er musste lächeln. «Die Frau Kollegin! Hallo!» Das war schonmal kein schlechter Anfang. «Ich heiße Marianne Annieux, wir sollten Du zueinander sagen. Du kannst mich Marie nennen!» «Das hört sich nach einer Partnerschaft an», erwiderte Alfred Ross.

[Folge 519](#)

Während ich in erkenntnistheoretischen Gedankenstrichen die Einheit von Subjekt und Objekt beschwöre, habe ich die Frage von [@HoshiAsakawa](#) vor Augen: Magst du Pilze? 🍄 Mich reizt es zu schreiben: oh ja, besonders die halluzinogenen, so komme ich in den Hattinger Wald - SOKRATES Folge 519:



[Uri Bülbül](#)

[17. März 2022](#)

«Das soll es auch werden! Und nicht nur bis zum Flughafen!» In Paris im Deuxième Bureau wurde die Person am Bildschirm gefragt, was die Agentin in Libreville mache! Die Antwort war kurz und bündig: «Sie ist im Krankenhaus angekommen.» Da war aber schon eine Stunde vergangen, nachdem die Inspektorin sich ihres Smartphones entledigte. «Wenn meine Kollegen mich ärgern wollen, nennen Sie mich Ali, wenn nicht, dann Freddie. Such dir was aus, Schokolade!» «Du bekommst gleich wieder einen Tritt, Kollege! Hast es selber in der Hand, ob du Ali oder Freddie bist! Wir müssen untertauchen! Du hast nicht nur Braunes unter der Schädeldecke, sondern ich würde mal sagen: du sitzt in der Scheiße! Los, wir gehen! Wir sind jetzt ein Duo!» «Oh du Untergang des Abendlandes! Wie gerne folge ich dir!», poetisierte Ross. «Was wird das? Die Ode an die Negerin?», fragte Marianne Annieux. Sie verließen das Krankenhaus und stiegen in ein Taxi, nachdem sie 20 Minuten durch die Stadt geeilt waren. Die Energie seiner Kollegin gefiel ihm und sie wusste, was sie tat. Dem Taxifahrer sagte sie: «Wir machen eine Stadtrundfahrt». «Warum das alles?», fragte er endlich. «Das kann ich dir nicht sagen, ich weiß es nicht. Ich weiß vielleicht soviel oder so wenig wie du, das müssen wir nun alles zusammentragen und schauen, wie weit wir kommen. Aber genieß du erst einmal die Aussicht!» Er schaute ihr demonstrativ in den Ausschnitt: «Ich sehe nur schwarz!» Das hatte der Taxifahrer im Rückspiegel gesehen, auch wenn er kein Deutsch verstand, verstand er doch den Blick, abrupt bremste er heftig und fragte Marianne Annieux: «Soll ich ihn rausschmeißen?»

«Ich bin verdammt dafür, dass du bei uns bleibst, rosa Delphin! Du bist unser Maskottchen, Glücksbringer, Lotse und Hoffnungsträger!», sagte der Kapitän. «Die bunte Kuh und der

rosa Delphin! Das passt wie Arsch auf Eimer! So muss es sein! So muss es bleiben! Lasst uns Abenteuer erleben!», rief er euphorisch! «Das war die längste Rede, die er gehalten hat», bemerkte Magister Wigbold. «Ihm wird der Kopf noch an den Hals wachsen.» Die Seeräuber lachten. Und der rosa Delphin kicherte und rief: «Blaubeerkuchen! Blaubeerkuchen! Ich will Blaubeerkuchen! Smutje, Smutje! Wirf Blaubeermuffins hinab!» «Wie soll ich ihnen nur klar machen, dass ich kein Smutje sein kann?», fragte sich der Theaterphilosoph. «Ich bin doch der Theaterphilosoph und kein Smutje in der Kombüse der Bunten Kuh! Aber die Gesichtslähmung ließ keinesfalls nach. Er konnte nicht sprechen, er konnte nichts aus dem Zuschauerraum in den Film rufen! Er sah sich von außen unter Deck gehen, etwas tor kelnd und unsicher, aber er konnte wieder gehen. Und plötzlich waren die Körper wieder vereint. Der Theaterphilosoph war in der Kombüse und rührte in einer großen Schüssel den Muffinsteig an. «Und woher, bitte schön, findest du Blaubeeren für den Dinofino Blaubeerseebär? So heißt der rosa Delphinjunge», sagte der Theaterphilosoph, oder war es der Smutje, der da sprach?

Folge 520

Der Dienstag fließt in den Mittwoch über... wie?! Schon wieder Mittwoch? Die Stunde Null ist drei Minuten entfernt; SOKRATES Folge 520 wird es in diesen drei Minuten kaum schaffen...



[Uri Bülbül](#)

[22. März 2022](#)

«Mit der Frage "Woher findest du die Blaubeeren..." stimmt was nicht», meldete sich Basti [@Maulwurfkuchen](#) und der Theaterphilosoph fragte sich: «Woher hatte Basti eigentlich den echten Revolver, mit der er einen Schuss an die Decke abgab, um seiner Frage Nachdruck zu verleihen, der neue Gast im Sanatorium solle sich darum kümmern herauszufinden, wer sie schrieb. Und Uri Nachtigall war so stumpfsinnig verständnislos bis zur totalen Begriffsstutzigkeit, was überhaupt Wirklichkeit war und was nicht, dass Basti ihm beweisen musste, dass die Pistole jedenfalls wirklich echt war.» Da sprach doch jemand, da erzählte in Uri Nachtigalls Traum jemand, was Uri Nachtigall durch den Kopf ging! Und an seinen Fingern klebte Muffinteig. Und endlich sprach da noch jemand aus dem Off seines im Schlaf träumenden Geistes: «Oh Mensch! Gib ach! Was spricht die tiefe Mitternacht?» Und Uri Nachtigall kam im Traum zu sich, wie ein im Unterricht plötzlich vom strengen Lehrer beim Träumen ertappter Schüler, er konnte es nicht leugnen, also gab er es zu und wollte die Frage des Lehrers doch noch beantworten, um zu retten, was zu retten war: «Ich schlief, ich schlief, aus tiefem Traum bin ich erwacht. Die Welt ist tief, lieber Herr Lehrer und Meister der Schulweisheit, tiefer als der Tag gedacht!» Oh nein! Es war nicht richtig, das zu sagen!

Gleich würde es Schläge geben! «Schläge auf den Hinterkopf erhöhen das Denkvermögen.» seinen letzten Schlag auf den Hinterkopf hatte Uri Nachtigall als frisch gebackener stellvertretender Schülersprecher seiner Schule vom Kunstlehrer bekommen, einem kräftigen, dicken Mann, der ihm gegenüber eigentlich wohlwollend war, obwohl er als Schüler das Malen hasste, den Kunstunterricht, dieses biedere und ordentliche Hantieren mit Wasserfarben. Alle brachten etwas Hübsches zum Vorschein, gingen zum Lehrer nach vorne und fragten ihn um Rat, zeigten ihr Werk, kassierten Lob, kamen wieder und malten schön weiter. Uri Nachtigall empfand, dass etwas komisch war dabei. Etwas Ordentliches lauerte darin, Biederer, obwohl er das Wort "bieder" hierfür damals nicht benutzen konnte, um das zu bezeichnen, was er an den Mitschülerinnen und Mitschülern fühlte, die leise Häme gegenüber all jenen, denen das Bild nicht so gut gelingen mochte, der Stolz auf das erhaltene Lob für das eigene Bild und der Meinungs austausch untereinander, wessen Bild schöner sei und dieses «hahaha, schau mal, wie dein... aussieht!» und plötzlich kamen auch andere, um sich anzusehen, was wie aussah! Und der Lehrer, der die Bewegung und Unruhe bemerkte, musste natürlich fragen, was da los sei, und als rechtfertigende Antwort kamen dann die Erklärungen, was Uri alles falsch gemacht hatte auf seinem Bild. Und in der Tat, er mochte seine Bilder selbst nicht, bis irgendwann seine Kreide Schnitzereien, seine Figuren aus Tafelkreide, die aussahen wie indianische Masken oder Marterpfähle, die er in den Unterrichtspausen mit der Zirkelnadelspitze schnitzte, dem Lehrer auffielen.

Folge 521

Ich habe einen Folge X Strang für SOKRATES begonnen, er ist natürlich geheim. Aber nichts bleibt geheim, weil der Drang zu erzählen letztlich siegt! SOKRATES Folge 521:



[Uri Bülbül](#)

[24. März 2022](#)

Erst hatte es sein Mathematik-Lehrer bemerkt, weil er im Unterricht ganz in seine Schnitzerei vertieft war, als der Lehrer irgendwelche Gleichungen löste, als könne er damit das Gleichgewicht des Universums beweisen, und plötzlich neben ihm stand und ihn fragte: «Was machst du denn da?» Es klang nicht böse, es klang verwundert und interessiert und nun musste der Lehrer, der die Figur sich über seine Schulter hinweg ansah wie eine gut gelöste Gleichung unter Anwendung aller binomischen Formeln der Welt, aus der peinlichen Situation heraus, er wollte den Schüler nicht sanktionieren, er hatte aber die ganze Aufmerksamkeit der Klasse auf sich gezogen und musste dafür sorgen, dass seine Autorität

nicht Schaden litt. Also scherzte er: «jetzt weiß ich, wo meine ganze Kreide bleibt!» Damit wandte er sich wieder seinem Fach zu. Und die Klasse spürte, dass etwas Besonderes zwischen den beiden passiert war. Und kurz darauf der Kunstlehrer, der nach der Pause sah, was er schnitzte und ihm die Legitimation erteilte, auch im Unterricht weiter schnitzen zu dürfen! Von diesem selben Lehrer gab es den Schlag auf den Hinterkopf. Er hatte etwas vor sich hin gemurmelt, der Lehrer hatte es für ein despektierliches Meckern und Nachäffen gehalten und schon saß der Schlag, den der neu gebackene Schülersprecher nicht auf sich sitzen lassen konnte. Auch Mitschüler fragten schließlich, was er nun zu tun gedenke! Er beriet sich mit der Vertrauenslehrerin, die von der Schülerversammlung gewählt war wie er zum zweiten Schülersprecher. Sie wolle mal mit dem Kollegen sprechen. Und zwei Tage später, ob er mit einer persönlichen Entschuldigung einverstanden sein könne. Er bejahte. Der Kunstlehrer kam energisch, dickbäuchig aber behändig vor das Lehrerzimmer, wo er wartete. «Nachtigall, du weißt, wie es gemeint war, mach nicht so ein Theater daraus! Sicher ist dein Denkvermögen erhöht worden.» Den Stolz des Lehrers brechen hätte auch die unsichtbaren künstlerischen Bande zwischen ihnen gebrochen, das hatte der Mann nicht verdient. Er akzeptierte diese "Entschuldigung". Die Sache war "vergessen" bis in den Traum. Also wurde er mit dem erhöhten Denkvermögen Theater machend Philosoph. Jemand hatte seine Kreidefiguren akzeptiert. Und nun klebte Muffinteig an seinen Händen. Und Magister Wigbold sagte: «Weh mir, wo nehm ich, wenn es Winter ist, die Blaubeeren, und wo den Sonnenschein und Schatten der Erinnerung? Die Masken stehen sprachlos und kalt, im Winde klimpern die Wimpern». «Der Hölderling reicht an den Magister nicht heran!», sagte der Kapitän und wieder lachten die Piraten grölend. Kreidebleich, absolut weiß im Gesicht mit kirschroten Lippen, schwarzen Augenbrauen und braunen Augen blickte reglos Schwester Lapidaria den Smutje an, stumm stellte sie eine Schale Blaubeeren auf die Anrichte neben die Teigschüssel. Er knetete und warf einen dankbaren Blick auf sie, der sich in ihren starren Augen warm spiegelte.

Folge 522

Alfred Ross in Gabun - läuft er zur rechten Form auf? Oder hat er nun seine Lehrmeisterin gefunden? Zugleich gehen andernorts die Träume weiter. Wer kennt sie nicht - die intersubjektiven Träume? SOKRATES Folge 522:



[Uri Bülbül](#)

[26. März 2022](#)

Was der Taxifahrer sagte, verstand wiederum Ross nicht anhand der Worte aber die Tonlage und der Blick waren unmissverständlich. «Was hat er gesagt?», fragte er Marianne Annieux. «Er fragt, ob er dich im Ghetto umbringen und auf den Müll werfen soll», übersetzte sie.

«Und? Was sagst du dazu?» «So schlecht ist die Idee gar nicht. Wir wären alle unsere Probleme los!» «Hey!», rief er empört, «Sag ihm, dass er weiterfahren kann! Ich mache keine Scherze mehr!» Sie sagte dem Taxifahrer etwas in einer Sprache, die sich nicht französisch anhörte. Der Taxifahrer blickte ihn böse und bedrohlich an, dann setzte er die Fahrt fort. Diese Aktion war nicht spurlos an Ross vorüber gegangen. Nun schwieg er betroffen. Die Fahrt ging Richtung Freiluftmarkt Mont Bouët. Vielleicht konnten sie unauffällig und zufällig etwas entdecken. Die Inspektorin wollte zum einen mögliche Verfolger in die Irre führen und zum andern mit Ross den Ort in Augenschein nehmen, wo der Würfel gefunden wurde. Sie fuhren an der Küste Richtung Nord-Westen und bogen dann nach Rechts ins Landesinnere auf die N1, fuhren an einer größeren Polizeistation vorbei und Alfred Ross wunderte sich schweigend, wie westliche industriestaatliche Moderne und Traditionalismus und Dekadenz sich bunt vermischen konnten.

Es waren die braunen Augen einer leblosen Puppe. Der Theaterphilosoph schauderte. Er wollte sie ansprechen: «Schwester Maya? Wie geht es Ihnen?» Aber die Gesichtslähmung machte es unmöglich. Wieder nur ein Raunen und Rumoren aus seinem Hals, Mund, Lippen, Zunge – nichts ließ sich zum Sprechen gesteuert bewegen. Wie ein zu langsam laufendes Tonband hörte es sich an, was der Theaterphilosoph auch zu sagen versuchte. Der Kapitän aber hatte einen feierlichen Ton in der Stimme, als er sagte: «Dinofino Blaubeerbär zur See! Hiermit ernenne ich dich zum Blaubeerseebär und zum König der Sieben Unterweltmeere! Mögen Poseidon und Hades deine Schutzpatrone sein und stets immer dich schützen!» Smutje konnte nun sehen, weil er die Kombüse verlassen hatte, ohne dass er wusste, wie das geschehen konnte, wie der Kapitän feierlich seinen Kopf nahm und ins Wasser zum rosa Delphin warf. «Du bist unser Lotse! Dir vertraue ich die Bunte Kuh an!» Da hörte der Theaterphilosoph das Schlagen der Wellen an die Planken, wie Trommeln, allmählich ging dieses Geräusch in Türklopfen über und Uri Nachtigall erwachte. Draußen schien hell die Sonne, der Himmel war strahlend blau. Schwester Maya trat ein: «Guten Morgen, Vögelchen! Hast du gut und tief geschlafen? Heute wird im Speisesaal gefrühstückt; Else [@Erwachsenenstammtisch](#), unsere neue Leiterin, möchte uns alle dort beim Frühstück versammelt kennenlernen und sich uns vorstellen. Diesen Wunsch sollten wir ihr nicht abschlagen! Also rasch ins Bad!» Uri Nachtigall sammelte sich schnell. «Guten Morgen Schwester Maya, danke für die Blaubeeren!» Sie sah ihn kurz verständnislos an, dann aber lächelte sie. «Du kleiner Philosoph! Wir sehen uns um 9.00 beim Frühstück.»

Folge 523

Sergej Fährllich [@ShortMan679](#) fragt mich nach meiner Antwort auf Religion mit einem Augenzwinkern, ob ich gerne Fisch esse! War Petrus nicht Fischer? Ich aber heiße euch Menschenfischer werden... eines Tages wirst du in den Romanhimmel des SOKRATES fallen und als Avatar erwachen^^ Folge 523:



[Uri Bülbül](#)

[29. März 2022](#)

Gerade, wenn man die wohl gepflegten Hauptstraßen und Grünanlagen auf den Verkehrsinseln verließ und in Nebenstraßen bog, gehörten fragmentarische Bauten, Wellblechkonstruktionen, verstreute Müllecken deutlich prägend zum Stadtbild. Aber auch die sporadischste Hütte schien über Stromversorgung zu verfügen, hatte eine Satellitenschüssel auf ihrem Dach und irgendein Leitungsgewirr auf drei bis vier Meter Höhe. «Wir sind gleich auf dem Bauernmarkt», sagte der Taxifahrer auf Französisch. «Hier sind nicht viele Sehenswürdigkeiten!» «Wir fahren gleich weiter, halte dort vorne und warte kurz auf uns, ich muss ihm nur etwas zeigen.» Das Gedränge zwischen Fußgängern, Radfahrern, knatternden Mopeds, beladenen Menschen, die schwere Taschen, Säcke, Kisten trugen, Lastendreirädern mit Motor, ohne Motor, Fahrzeugen, an deren Fahrtüchtigkeit ernsthafte Zweifel bestehen mussten, wurde dicht und für einen Menschen, der das nicht gewohnt war, schwindelerregend. Das Taxi hatte sich langsam aber sicher bis zum Kern des Marktes vorgewagt und stoppte. «Komm, wir drehen hier mal eine Runde zu Fuß, mal sehen, was uns begegnet.» Damit stieg die Inspektorin aus dem Auto. Ross sah sich vorsichtig um und folgte ihr dann. Er fand das Vorgehen seiner Kollegin klug und nachvollziehbar. Er versuchte auf verdächtige Personen zu achten, es war unschwer möglich in diesem Rummel unauffällig von hinten erstochen zu werden. Dann hätte ihn Marianne in die Falle gelockt. Die Gerüche, die ihm momentan in die Nase stiegen, gefielen ihm und machten ihm seinen Verdacht unleidlich. Er bemerkte, dass er Marianne zu mögen begann. Er kam an einem Stand mit Seifen, Putzmitteln, Lappen, Microfasertüchern vorbei, ein kleiner Junge, etwa zehn Jahre saß daran, kaute Kaugummi, machte große Blasen, ließ sie laut platzen und war ganz in ein Comicheft vertieft. Ross blieb kurz von dem Stand angezogen stehen, wurde vom Jungen sofort bemerkt, der ihn etwas fragte, was er nicht verstand. Ross machte eine hilflose Geste und der Junge lachte fröhlich. Kurz hatte Ross Marianne Annieux aus den Augen verloren. Er sah suchend um sich, da stand sie schon hinter ihm, ihn über seine rechte Schulter fragend: «Kommt dir etwas bekannt vor? Oder glaubst du, dass dich jemand wiedererkennt?» Sie so nahe bei sich zu spüren, war sehr angenehm, aber er musste ihre Frage mit einem Kopfschütteln beantworten. Sie gingen etwas weiter, bis sie sagte: «Hier wurde der Container gefunden. Dein Klopfen und Kratzen gehört. Erst dachte man, es wäre ein Tier darin. Aber dann musst du doch menschliche Geräusche gemacht haben.» Sie grinste. Sie drehten noch eine Runde über den Markt, aber Marianne Annieux hatte nicht das Gefühl, dass hier zufällig Erkenntnisse zu gewinnen waren. «Es war einen Versuch wert», sagte sie. «Ich würde dir auch gerne den Würfel zeigen, ich selbst kenne ihn auch nur von Hörensagen, aber das Ding ist schon beseitigt. Und wir müssen langsam zusehen, dass wir verschwinden, bevor wir deinem Würfel folgen.»

Folge 524

Ich lese die Folgen 178-180 wieder, habe Spaß an meiner eigenen Erzählung; da tauchten die beiden Wachtmeister zum ersten Mal auf, langsam werde ich ihnen eine größere Bedeutung zuschreiben, der Hattinger Wald ruft! SOKRATES Folge 524:



[Uri Bülbül](#)

[29. März 2022](#)

Sie stiegen wieder ins Taxi. Die Inspektorin ließ sie in der Nähe einer Tankstelle absetzen, hieß ihn in einem Café warten, gab ihm für alle Fälle Geld und verabschiedete sich mit der Erklärung, sie wolle einen Mietwagen besorgen. Ross sah ihr mit gemischten Gefühlen nach, trank seinen Kaffee, bestellte dann noch einen. Er wollte nicht in Misstrauen verfallen, machte sich aber dennoch Gedanken, was er täte, wenn sie nicht wiederkäme. Er hatte etwas Geld in der Tasche, konnte überhaupt nicht abschätzen, ob er damit nur seinen Kaffee bezahlen konnte oder sich ein Taxi leisten. Er wollte nun im Café sitzend auch nicht damit beginnen, sei Geld zu zählen. Er fühlte sich hilflos wie ein Hund, den man an der Leine vor dem Supermarkt festgemacht hatte und dem nichts anderes übrig blieb als zu warten. Der Vergleich missfiel ihm zwar, aber jammern und jaulen wäre vollkommen unangebracht. Ihm würde im Notfall nichts anderes übrig bleiben, als sich bis zur deutschen Botschaft durchzuschlagen. Wäre das wirklich nur ein Notfall, oder wäre das nicht gleich die bessere Lösung. In diesem Café jedenfalls, von wo aus er die Tankstelle sehen konnte, fühlte er sich auf dem Präsentierteller. Er war weit und breit der einzige Weiße. Seine Finger begannen nervös auf die Tischplatte zu trommeln. Vielleicht wäre es auch sinnvoll, ein Telefonat mit Deutschland zu führen. Sollte er versuchen, seine Dienststelle anzurufen? Er vermisste sehr schmerzhaft Johanna, er hatte außer ihr niemanden, dem er vertrauen konnte oder einfach nur um Hilfe bitten. «Wozu nervös werden?», versuchte er sich zu beruhigen.

Im Moment ging es ihm gut, ihm drohte keine Gefahr, er saß an einem Café-Tisch, vor sich eine halbe Tasse Kaffee, die zweite, die langsam kalt wurde. In seiner Tasche irgendwelche Geldscheine, die ihm seine Kollegin oder was auch immer sie sein sollte, in die Hand gedrückt hatte und über deren Kaufkraft er überhaupt nicht Bescheid wusste. Die Zeit, da sie weg war, fing sofort schon mit dem Abschied an, schleppend zu werden, dabei wusste er noch Augenblicke vor dem Abschied gar nicht, ob sie vertrauenswürdig sein sollte oder nicht! Nun war sie weg, er allein und... nein, hilflos wollte er sich weder nennen noch fühlen! Denn eines war gewiss: er war gesund. Wieder kam ihm der schmerzhafte Gedanke an Johanna. Wenn jemand hilflos und ausgeliefert war, dann war sie es! Mit viel Glück hatte er

diese Finsternis für sich überstanden. Da zog eine an die Tankstelle fahrende große Limousine seine Aufmerksamkeit auf sich. Sie war weiß mit abgedunkelten Scheiben. Er wartete gespannt, wer aus dem Wagen ausstieg, aber er wartete vergebens. Jemand von der Tankstelle näherte sich der Fahrertür, deren Fenster herabgelassen wurde, empfing Wünsche und Anweisungen und machte sich sofort daran, den Wagen zu betanken. «Die Herrschaften werden nicht im Auto sein», dachte Ross, «es wäre ein sehr unaufmerksamer Fahrer, der sein Auto betankt, während er Passagiere hat.»

Folge 525

Schon mal etwas von «animalischem Magnetismus» gehört? Oder von «Mesmerismus»? Ich frage mich aber auch, wer hat die unsichtbaren und tiefen Kräfte je untersucht, wie sich Menschen anziehen und wenn sie sich zu nahe kommen wieder abstoßen? SOKRATES Folge 525:



[Uri Bülbül](#)

[29. März 2022](#)

Automatisch versuchte er das Kennzeichen zu erkennen. Vergebens. Noch war Ross mit den Gedanken und seiner Aufmerksamkeit bei der Limousine zumal der Tankprozess zu Ende war, noch bevor er richtig begonnen hatte, als von ihm unbemerkt Marianne zurückkehrte. Sie musste einen anderen Eingang gewählt haben, plötzlich stand sie am Tisch. «Wir müssen!», sagte sie sehr bestimmend. Es galt, keine Zeit zu verlieren. Ross versuchte zu bezahlen, sie warf einen Schein auf den Tisch und deutete an, dass sie sich beeilen mussten. Auch der vordere Eingang war anscheinend falsch, in dessen Richtung Ross gehen wollte, bis er am Ärmel gezogen, korrigiert wurde. An den Toiletten vorbei ging es durch den Lieferanteneingang hinaus. Sie hatte einen klapprigen kleinen Toyota organisiert. Natürlich übernahm sie auch das Steuer. «Hast du die Limousine bemerkt?», fragte sie, als sie auf der Hauptstraße Richtung Osten waren und sie sich nach mehreren Blicken in den Rückspiegel ein wenig entspannte, da sie offenbar nicht verfolgt wurden. «Sie war kaum zu übersehen», erwiderte Ross. «Freunde von dir?», fragte sie. Er musste lachen. «Ich habe außer dir keine Freunde weder hier noch in der Heimat», stellte er fest. Es war halb im Scherz daher gesagt, aber schmerzte mit einem Stich in der Brust. Sie warf ihm einen kurzen Blick von der Seite zu. «Dann sei freundlich zu mir und geh nett mit mir um. Wir haben anscheinend einen langen Weg vor uns. Der Fahrer der Limousine hat Steckbriefe verteilt», sie machte eine kleine bedeutungsschwangere Pause, «mit deinem Gesicht darauf!» «Ach! Eure Polizei hier ist gut ausgestattet. Mit Toyota Centurys fahren sie streife, nicht übel! Ich glaube, ich bleibe für immer hier.» «Das kann schon passieren, nur für den Polizeidienst bist du dann nicht zu gebrauchen als Zombie oder Leiche! Ich habe mir mit

dir wirklich etwas aufgehalst!», schob sie leise brummend hinterher. Ross entspannte sich auf dem Beifahrersitz, begann sich Gegend und Landschaft anzusehen; das Gefühl der Verlassenheit war weg: «aufgehalst», sagte sie und meinte es ernst - das gefiel ihm außerordentlich. Fast war es ihm egal, wohin sie fuhren, mit dieser Frau an seiner Seite konnte nun passieren, was wollte. Nach einer Weile warf sie wieder einen Blick von der Seite auf ihn, sah seinen zufrieden glücklichen Gesichtsausdruck und warum auch immer übertrug sich diese Stimmung auch auf sie. Sie wurden momentan nicht bedrängt, die Verfolger waren ihnen nicht auf den Fersen und wer weiß, womöglich drehte sich der Spieß bald um und sie wurden von Verfolgten zu Verfolgern der Verfolger. «Weißt du, was ich nicht verstehe?», setzte Alfred Ross in ihr gemütliches Schweigen beim gleichtönigen Motorengeräusch an, «Warum benutzen die -wer sie nun auch sein mögen!- warum benutzen die so ein auffälliges Auto wie Toyota Century und dessen Chauffeur zum Flugblätter verteilen?» Sie musste unwillkürlich loslachen: «Der hellste Stern der EU-Flagge bist du nicht, Ali! Ist doch ganz klar!»

Folge 526

Den kalten, schier eisigen April-Anfang nehme ich humorvoll, ist halt ein Scherz des Universums wie die ganze Menschheitsgeschichte - die einzig wahre Geschichte, die hier erzählt wird, ist SOKRATES, der Roman mit Folgen. Und hier ist die Folge 526:



[Uri Bülbül](#)

[1. April 2022](#)

Ross sah sie an und ihre Blicke begegneten sich: «Du meinst... ich weiß es... das sind Privatleute und haben ein Kopfgeld auf mich ausgesetzt und müssen auch signalisieren, dass sie das Geld zahlen können?» «Geht doch, Sherlock!», erwiderte sie. «Privatleute ja, aber mächtige Privatleute, die nicht nur Geld in der Tasche haben, sondern auch verdammt gute Beziehungen zum Staat - zu welchem, müssen wir noch herausfinden!» «Wir müssen ganz schön viel herausfinden», bemerkte er fast mit der Freude eines Kindes auf der Schnitzeljagd und mit ebensolcher Sorglosigkeit! Aber Marianne hatte keine Lust zu widersprechen. Das hätte sie selbst demoralisiert. «Wir sind jetzt auf der Flucht und auf der Jagd zugleich», stellte sie fest. «Lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf! Mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf!», ergänzte Alfred Ross vergnügt, bis er plötzlich still wurde. So auffällig abrupt, dass Marianne sich zu ihm umdrehte. Ross sah aus dem rechten Seitenfenster in die Landschaft hinaus, als könne er dadurch seine Tränen in den Augen vor seiner Kollegin verbergen.

Traumreich endete also Uri Nachtigalls Nacht. Er rasierte sich im Bad und konnte gar nicht mehr alles rekonstruieren und Revue passieren lassen. Zweifellos hatte er den Besuch von Ben [@Gedankenkammer](#) und Kommissar Hoffmann nicht geträumt, ebenso wenig den späteren Besuch von einer bezaubernd schönen Frau, die ihm als Richterin Caroline Blank vorgestellt wurde. Und da hatte er auch die neue Anstaltsleiterin kennenlernen können. Ob diese sich um seine Angelegenheiten so kümmern konnte, wie Ayleen es sich und ihm von dem nunmehr ehemaligen Leiter versprochen hatte? Warum war er nicht mehr im Dienst? Machte es für Uri Nachtigall dann überhaupt noch Sinn, im Sanatorium zu verweilen? Für Caroline Blank und Markus Oberländer war die Nacht ganz anders verlaufen. Sie kamen im Forsthaus an, im Zwinger bellten, heulten und jaulten die Hunde. Im Haus brannte spärlich Licht. Hoffmanns Auto stand neben dem Geländewagen des Försters. Oberländer hatte ein mulmiges Gefühl, was er zu vertreiben suchte, indem er seine Dienstwaffe zückte, durchlud und entsicherte. «Übertreiben Sie nicht!», ermahnte ihn die schöne Richterin. Als Kompromiss, sicherte er sie wieder. Die Richterin rief nach ihrem Mann: «Julius! Bist du hier? Wir sind's! Oberländer und ich!» Ihr Rufen ging im Geräuschpegel der Hunde fast hoffnungslos unter. Energisch schritt die Richterin auf den Hauseingang zu, ignorierte die warnenden Gesten des Kriminalassessors. Und wieder rief sie den Namen ihres Mannes. «Julius!» Da wurde die Haustür geöffnet: «Li, was machst du hier?» «Julius! Da bist du ja!» «Ja, und leider dienstlich!», sagte er matt und resigniert. Oberländer steckte seine Waffe ins Halfter. «Wir haben Sie vermisst, Chef!» Caroline Blank umarmte ihn und spürte, wie entkräftet und niedergeschlagen ihr Mann war. «Ein verfluchter Tag», stöhnte er und erteilte sofort wieder Anweisungen, ohne sich aus den Armen seiner Frau zu lösen.

Folge 527

"Nazistisch" oder "narzisstisch" - die Worte liegen nur einen Tippfehler weit voneinander weg, wenn man nicht so sehr auf "ss" achtet. Aber gibt es auch einen inneren sachlichen Zusammenhang zwischen der politischen und der psychischen Störung? Wer weiß, wer weiß?
SOKRATES Folge 527:



[Uri Bülbül](#)

[10. April 2022](#)

«Rufen Sie die Spurensicherung an, Oberländer! Unser Tag will nicht zu Ende gehen! Förster hat sich den Kopf weggeschossen. Ich hätte ihn nicht allein lassen dürfen!» Caroline machte eine Bewegung, als wollte sie ins Haus. Er hielt sie fest. «Nein, Liebes, erspare dir das besser!» Die schöne Richterin löste sich von ihm sanft aber bestimmt. Hoffmann sah matt und hilflos Oberländer an. Aber bevor sein Gehilfe reagieren konnte, folgte er seiner Frau ins Haus. Sie ging durch die Zimmer als würde sie auf etwas Bestimmtes hören, auf

Musik warten oder auf Stimmen. Sie lauschte mehr als dass sie sich umsah. Immer wieder war Caroline Blank für eine Überraschung gut. Im Wohnzimmer war die Leiche des Försters mit zerschossenem Kopf. Sie trat ein, als würde sie ein Museum mit Gemälden betreten, neugierig, ehrfurchtsvoll und aufmerksam. «Du hättest es nicht verhindern können», murmelte sie, ohne sich nach ihm umzudrehen, der einen Schritt hinter ihr stand. «Er hat sich spontan entschlossen und hat spontan gehandelt – ohne Zögern! Die plausibelste Erklärung ist, er hat seine eigene Tat nicht verkraftet; er hätte dem Gärtnergehilfen nicht den Kopf wegschießen sollen, als er ihn in flagranti im Gartenhaus erwischte, wie er sich an Ayleens Leiche verging. Die Frage aber ist: warum hatte er überhaupt ein Gewehr dabei im Garten der Villa?» Hoffmann seufzte. Hatte der Förster womöglich vorsätzlich gehandelt; er hatte die Schandtat gesehen, war umgedreht, hatte sein Gewehr aus seinem Wagen geholt, um dann Rufus zu töten? Galt das noch als Affekt oder war das Mord? «Hätte ich ihn sofort festsetzen müssen?», fragte Hoffmann etwas hilflos. Jetzt drehte sie sich zu ihm, sah ihm liebevoll in die Augen: «Ach was! Du hast in jenem Moment die Situation anders eingeschätzt. Im Nachhinein ist man immer schlauer. Außerdem bleiben immer Fragen offen: wenn er vorsätzlich gehandelt hat, warum konnte er dann nicht so kurze Zeit danach nicht zu seiner eigenen Tat stehen? Immerhin hatte er einen Nekrophilen auf frischer Tat ertappt und ihn beseitigt.» «Hast du eine Idee?», fragte er. Sie schüttelte den Kopf, sagte dann aber: «Ja, habe ich. Wir fahren jetzt nach Hause und ruhen uns aus. Morgen ist auch noch ein Tag.» «Wir warten noch, bis die Spurensicherung eingetroffen ist», schlug Hoffmann vor. Wenig später kam über Funk die Aufforderung an den Polizeiwagen mit Kruse und Winkelmann, zur Tatortsicherung in den Wald zum Forsthaus zu fahren, sie seien die nächsten vor Ort. Die beiden sahen einander verwundert an. «Dieser Wald ist verflucht!», sagte Didi. Eigentlich rechnete er mit einem Einwand, mit Widerspruch, mit einem „Quatsch!“, aber sein Freund und Kollege schwieg. Also konzentrierte er sich auf den Waldweg und gab Gas. «Ras nicht!», kam es von der Seite. «Ich will nicht neben der Kollegin Metzger liegen.» Sollte das der Widerspruch zu seiner gewagten These sein, dass der Wald verflucht sei? Da konnte Robert Winkelmann auch anfangen zu erzählen.

<https://youtu.be/l3fsaQzZnAc>

Folge 528

Es soll der Karfreitag nicht spurlos an SOKRATES vorbeiziehen. Im Gedenken des Dichters Clemens Brentano und der Nonne Anna Katharina Emmerick mit meinem Dank an Johannes W. Klinkmüller:

<https://johannesklinkmueller.wordpress.com/author/johannesklinkmueller/>
SOKRATES Folge 528:



[Uri Bülbül](#)

[15. April 2022](#)

«Mir ist vielleicht eine seltsame Laus über die Leber gelaufen! Ich hatte einen Traum, aber so realistisch und ich kann mich daran erinnern, als hätte ich die Sache wirklich erlebt und du warst auch dabei.» Er warf einen kurzen Blick zu seinem Kollegen nach rechts. Von diesem kam nur ein lapidares und strenges: «Schau nach vorne!» Sicher war ihm auch eine Laus über die Leber gelaufen. War er plötzlich ängstlich geworden? Kruse erzählte weiter, er sollte ja nur nach vorne schauen, niemand hatte gesagt, dass er nicht erzählen sollte! «Hoffmann rief uns an, wir sollten eine außerordentliche Mission außerhalb unserer Dienstzeit erfüllen – eigentlich nichts Großes. Wir sollten hier in den Wald in die Villa, im Gartenhaus war ein Verbrechen passiert und der Tatverdächtige war festgesetzt, er sollte ins Präsidium überführt werden und wir sollten den Gefangenentransport quasi überwachen; Hoffmann traute den Kollegen nicht.» Wieder kam ein «Schau nach vorne!», weil er es nicht lassen konnte, zu Dietmar Winkelmann hinüberzusehen. Er wollte unbedingt seine Reaktion sehen. Aber er konnte den unbewegten Gesichtsausdruck nicht recht deuten. Also erzählte er weiter, während sie sich der Villa näherten. Aber ihr Auftrag der Tatortsicherung betraf nicht die Villa, sie mussten an ihr vorbei und dann tiefer in den Wald ca. noch 10 Autominuten bis zum Forsthaus. Dorthin waren sie beordert, wahrscheinlich hatte Oberländer sie angefordert. Aber was hatte die schöne Richterin dort zu suchen? Winkelmann und Kruse wussten, dass sie mit dem HK Hoffmann liiert war, aber im Dienst traf man sie eigentlich nicht zusammen an. Kruse hatte das Gefühl, dass sie alle von einem Sog erfasst worden waren und das Zentrum des Strudels lag irgendwo hier im Wald. War es womöglich das Sanatorium? Oder das Forsthaus? «Wir also zum Dienst beordert mit einer Mission; aber die Sache hatte einen komischen Beigeschmack, der Hauptkommissar traute den Kollegen vor Ort nicht. Er wollte uns einfach dabei haben: dich und mich! Wir sollten im Transporter die Überführung des Tatverdächtigen begleiten, obwohl auch Kollegen, die Dienst hatten auch schon vor Ort waren. Verstehst du? HK Hoffmann traute ihnen nicht, als würden sie unterwegs im Wald den Tatverdächtigen in Selbstjustiz um die Ecke bringen.» Didi griff den Faden auf, als würde Robert von einer realen Begebenheit erzählen: «Vielleicht gibt es ja eine Geheimorganisation innerhalb der Polizei, die einen etwas anderen Rechtsbegriff hat als der Staat.» «Was?» Jetzt starrte Robert seinen Beifahrer mit aufgerissenem Mund an und nicht ganz ohne Empörung! «Spinnst du?» Wieder kam nur ein «Schau nach vorne!» Vor ihnen lag schon das Sanatorium; rechts auf 14.00 Uhr das Gesindehaus, auf 11.00 Uhr links die Villa mit ihrem schmucken Turm, in der Finsternis nur als Silhouette erkennbar, aber dadurch noch imposanter als bei Tageslicht. «Willst du mich verarschen?» «Sehe ich so aus?» «Weiß nicht, wie du ausschaust, Kollege! Soll dich ja nicht anschauen.»

Folge 529

Ostern liegt hinter uns. Hat jemand die Leiche des ermordeten Osterhasen im Hattinger Wald entdeckt? Kommen wir mal ganz unabhängig davon zur nächsten SOKRATES-Folge. Die beiden Wachtmeister sind nun im Einsatz. Und die Ereignisse haben durchaus eine gewisse Merkwürdigkeit. Folge 529:



[Uri Bülbül](#)

[19. April 2022](#)

«Aber du kannst mich ja auch hier schon absetzen, wenn du willst...», brummte Didi und rief dann plötzlich sich selbst unterbrechend: «Schau mal! Da vorne auf dem Parkplatz eine Isabella! Und noch so gut in Schuss, wie es aussieht. Müssten wir uns mal in Ruhe anschauen.» «Nicht jetzt im Einsatz und nicht mitten in der Nacht», sagte Robert Kruse. Und schon lag die Villa, die als psychiatrisches Sanatorium diente, hinter ihnen. Robert schwieg, Didi aber wartete gespannter, als sein Freund ahnen konnte, auf die Fortsetzung der Erzählung. Als Robert keine Anstalten machte, weiterzuerzählen, hakte Didi nach: «Also... ich will schon gern hören, was du zu erzählen hast. Und die Sache mit der Organisation innerhalb der Polizei, habe ich ernst gemeint. Dann habe ich aber noch was...» Robert musste plötzlich hart bremsen. Vor ihnen war wieder der Radfahrer – dieses Mal aber mit unbeleuchtetem Fahrrad. «Spinnt der? Warum hat er sein Licht ausgemacht?» Robert ließ kurz das Blaulicht aufleuchten und machte die Sirene dazu an. «Der bekommt jetzt eine Rüge!» Noch eher Dietmar Winkelmann etwas sagen konnte, war sein Wachtmeisterkollege aus dem Auto gestiegen. «Stopp! Sie können doch hier im Dunkeln nicht ohne Licht umher radeln!» Der Radfahrer blieb stehen. «Ah, Monsieur! Excuse-moi! Hier ist kein Verkehr, dachte ich.» «Falsch gedacht! Ich verwarne Sie hiermit ohne Ordnungsgeld! Beim nächsten Mal bitten wir Sie zur Kasse!» Der Radfahrer mit dem französischen Akzent verneigte sich höflich und Wachtmeister Kruse sah ihn streng an, ob er auch wirklich ernst genommen wurde. Er konnte nicht genau erkennen, ob der Radfahrer seiner spottete mit seiner befremdlichen Verneigung oder einfach nur ein für ihn normales Verhalten an den Tag legte. Der Wachtmeister wollte sich aber auch nicht länger mit ihm aufhalten. Er ging zurück in seinen Streifenwagen. «Bonne nuit messieurs!», hörten sie den Radfahrer noch grüßend rufen und setzten ihre Fahrt fort. «Komischer Vogel! Er ist doch nicht ganz aus dieser Welt», brummte Robert. «Wie die Isabella auf dem Parkplatz», stellte Dietmar Winkelmann fest und schob eine Frage nach: «Wieso konnte man das Ding in der Dunkelheit so gut erkennen? Es war beleuchtet wie von einer Straßenlaterne, aber war da überhaupt eine Laterne?» Seine Stimme klang nicht nur sachlich, da war auch ein Unterton hörbar, der nicht unbesorgt klang, als wäre ihm etwas nicht ganz geheuer. Sie waren nicht mehr weit vom Forsthaus entfernt.

Noch vor ihrer Ankunft wollte Dietmar die Geschichte zu Ende hören. Aber er konnte sie eigentlich aus seiner Sicht auch zu Ende erzählen, obwohl das ziemlich verrückt war. «Ich ahne das Ende deines Traums», versuchte er an das Gespräch anzuknüpfen, «im Transporter passierte etwas Seltsames: der Häftling hatte sich, von seinen Handschellen befreit und schwebte über seinem Sitz wie ein Fakir.» Kruse hatte vor Aufregung einen ganz trockenen Mund: «Und als wir im Präsidium ankamen, war er weg! Einfach verschwunden!»

Folge 530

Zwei Männer ein Traum - klingt nach einer wahren Männerfreundschaft, aber "Traum" steht hier nicht für ein sehnsüchtig ausgemaltes Ziel, sondern für Hirnaktivitäten im Schlaf. Das kann auch zum Horror werden. Der Autor selbst stürzt in sentimentale Melancholie 😞 SOKRATES Folge 530:



[Uri Bülbül](#)

[23. April 2022](#)

Sie warfen sich den Dialogball pingpongartig hin und her: «Und wir hatten im Transporter beide geschlafen und glaubten, im Traum geträumt zu haben.» «Verdammt! Ja! So war das!» schrie Kruse schier hysterisch. Dietmar versuchte die Ruhe in Person zu mimen: «Dann ist uns wohl dieselbe Laus über die Leber gelaufen! Aber wie kann das sein? Haben wir das gar nicht geträumt?» «Didi! Das bleibt unter uns! Ist das klar?» Didi nickte. Am Forsthaus wurden sie von der schönen Richterin, Hoffmann und Oberländer empfangen. Die Hunde bellten und heulten im Zwinger. Die Aufgaben waren klar; sie holten das Absperrband und sperrten Haus und Garten mit Zwinger ab. «Ihr bekommt noch Verstärkung, Jungs, aber ich zähle ganz besonders auf euch», sagte der Kommissar zum Abschied, die schöne Richterin lächelte die Wachtmeister freundlich bestätigend an, bevor das Paar ins Auto stieg und weg fuhr. Sie warteten doch nicht auf die Spurensicherung. «Zwei sehr nette und engagierte Kollegen», sagte Caroline im Auto. Hoffmann nickte stumm. Sie wollte weiterreden, zog es aber dann doch vor zu schweigen. Der Tag und die Nacht bis jetzt waren anstrengend genug. Und sie war froh, dass sie nicht noch länger am Tatort verweilten. Julius hatte ja seine Zeit für sich in Ruhe vor Ort gehabt. Die drei Beamten, die zurückgeblieben waren, konnten ebenso gut wie der Hauptkommissar die Spurensicherung empfangen. Es wurde Zeit, dass sie zügig und heil nachhause kamen. Aber der Gesichtsausdruck der beiden Wachtmeister, als der Hauptkommissar sie zum Abschied noch einmal ansprach, beschäftigte Caroline im Stillen. Da war doch was! Sie ließen den Quashqai am Sanatorium stehen und fuhren mit Hoffmanns Auto nachhause. Als sie die Landstraße erreichten, kamen ihnen die Busse der Spurensicherung auch schon entgegen. «Sie werden nichts finden», dachte Hoffmann laut. «Kennst du die beiden Wachtmeister gut?», fragte seine Frau. «Nicht privat», antwortete Hoffmann, «aber ich würde sie zu den zuverlässigsten Leuten im Präsidium zählen.» «Didi, du hast doch ein Herz für Tiere. Los

kümmere dich um die Hunde, dieses Gejaule ist unerträglich und herzerreißend», sagte Robert zu seinem Freund und Kollegen, dieser aber war mit seiner Aufmerksamkeit ganz woanders vollkommen eingespannt. Er starrte in eine andere Richtung als der Zwinger. Nun, da Robert es bemerkte sah er auch konzentriert in den Wald, um zu erkennen, was seinen Kollegen so in den Bann zog. Er sah nichts Besonderes. «Da ist jemand!», flüsterte Dietmar. Robert konnte niemanden erkennen. Sein Kollege aber führte seine Hand an seine Dienstwaffe. Robert tat es ihm nach. Dietmar ging vorsichtig ein paar Schritte in die Richtung. Robert ließ sich zurückfallen und wich seinem Kollegen um etwa 20° ab, um ihn nicht in seiner Schusslinie direkt vor ihm zu haben, falls plötzlich jemand aus dem Wald kam und bedrohlich war. Tatsächlich raschelte und knackte es. Noch bevor etwas zu sehen war, hatten die beiden ihre Waffen im Anschlag.

Folge 531

Es gilt ein Wort zur Poetik des SOKRATES zu sagen: Ich bin vom eigenen Werk begeistert - nicht zufrieden! Aber begeistert! Es gibt noch viel zu erzählen und zu schreiben! Packen wir es an: Die Auktorialität der Erzählung ist keine Gewähr für eine neutrale, "objektive" Sicht. SOKRATES Folge 531:



[Uri Bülbül](#)

[26. April 2022](#)

Dietmar leuchtete mit seiner Taschenlampe in die Richtung, wo er jemanden vermutete. Tatsächlich erschien da eine Gestalt, die geblendet von der Taschenlampe hilflos die Augen zukniff. Robert schauderte. «Hände hoch! Und umdrehen! Mit dem Rücken zu uns! Polizei!» Rufus zögerte nur einen Augenblick, dann gehorchte er. Dietmar Winkelmann stand dem Mann, der nun auf Aufforderung ihnen mit erhobenen Händen den Rücken kehrte, am nächsten. Er musste ihn zur Sicherheit durchsuchen, aber er zögerte. Sein Kollege sprang ihm hilfreich zur Seite: «Los! Legen Sie sich auf den Boden!» Gerade, als Robert dem Mann in die Kniekehlen treten wollte, um den Vorgang zu beschleunigen, kam Oberländer. «Entspannt euch, Kollegen! Der Mann wohnt hier im Anbau. Ich habe ihn gerade überprüft. Der neue Forstgehilfe, war vorher als Gärtnergehilfe in der Villa.» Die Wachtmeister entspannten sich keinesfalls. «Die kleinste Bewegung und ich schieße!», rief Robert. «Bitte nicht! Ich habe nichts getan. Ich rühre mich nicht!», wimmerte der Mann. Oberländer wurde etwas forscher: «Haben Sie was an den Ohren? Der Mann ist überprüft und ungefährlich, Herr Wachtmeister! Stecken Sie die Waffen weg, bevor etwas passiert.» «Bitte», bekräftigte der Mann im kläglich ängstlichen Ton, «ich tue, was Sie wollen!» «Hände auf den Rücken!», befahl nun der andere Polizist. Robert fühlte Stolz auf seinen Kollegen. Sie waren ein gutes Team. Da konnte Oberländer quatschen, was er wollte! Der hatte doch keine Ahnung! Die

Handschellen klickten, Oberländer hatte aber recht, als er sagte: «Was machen Sie da? Ich leite den Einsatz!» Rufus drehte sich um und kniff wieder geblendet die Augen zusammen. Noch immer leuchtete der eine Beamte ihm mit der Taschenlampe ins Gesicht. «Das ist der Typ aus dem Transporter, Robert!», sagte Winkelmann. Robert bestätigte. «Herrschaften! Ich habe ihn überprüft! Das ist Michael Andrewski. Er ist Waldarbeiter und Forstgehilfe und seit zwölf Tagen im Forsthaus offiziell angemeldet.» «Michael Andrewski», wiederholte erst Kruse skeptisch, dann Winkelmann, der aber noch einen anderen Ton in seine Stimme legte, dessen Bedeutung für Insider bestimmt schien. Oberländer und der Forstgehilfe gehörten nicht dazu. Die Wachtmeister sicherten ihre Waffen und steckten sie ins Halfter. Rufus sah ratsuchend Oberländer an. «Sie können natürlich in ihre Wohnung», sagte der Kriminalassessor betont sachlich. Dann aber fiel ihm noch etwas anderes ein. «Können Sie nicht die Hunde beruhigen?» Der Mann schüttelte etwas hilflos den Kopf. «Leider nicht so gut. Ich habe keinen guten Draht zu den Hunden; sie mögen mich nicht und haben mich vom ersten Tag an angeknurrert.» «So geht es mir auch!», knurrte Winkelmann. Oberländer sah ihn verständnislos an. «Dann rufen Sie Hundeführer von der Hundestaffel an oder jemanden aus dem Tierheim!», befahl er dem Wachtmeister, der sich wortlos in Richtung Zwinger von seinen Mitmenschen abwandte. Gemächlich schritt er zu den Hunden.

Folge 532

<https://youtu.be/GIJDp6ya16M>

Rote Fahnen, Demonstrationen, pathetische Gerechtigkeitsreden folgenlos, auch zu Massakern an Demonstranten zum 1. Mai kommt es manchmal, alles folgenlos! Wann wird man je verstehen? Heißt es in einem Lied. Über Gräber weht der Wind. SOKRATES Folge 532:

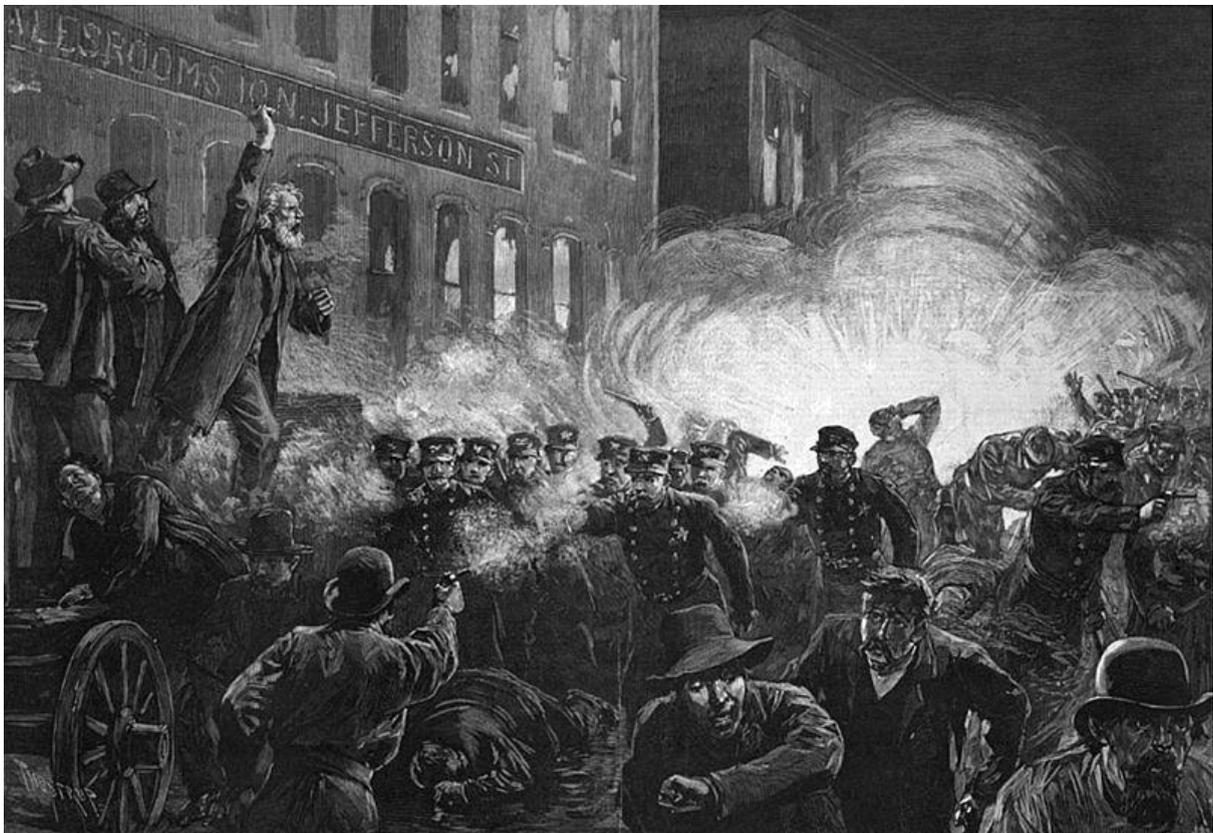


[Uri Bülbül](#)

[30. April 2022](#)

Ördek tauchte also nicht mehr auf an diesem Tag. Wahrscheinlich hatte der Taugenichts zu einer großen Spritztour mit dem Wagen angesetzt und war gar nicht erst zum Bahnhof gefahren. Kann ein Mensch so unzuverlässig sein? fragte sich Ali. Irgendwann wird er ja wieder auftauchen, und wir werden sehen, was er getrieben hat – unser Greenhorn! ging es Ali durch den Kopf; langsam war es Zeit, Feierabend zu machen und die Halle abzuschließen; seine Monteure waren schon weg. Einen Anruf aber wollte er noch tätigen: «Hey großer Meister und Denker, Dichter und was weiß ich! Zucker gehört in den Tee und nicht in den Autotank! Diese Auskunft mit Beseitigung der Folgen und restitution ante quo - so sagt man doch, oder? - kostet dich 1000 Euro! Bring die Kohle mit und hol dein Auto ab!» «Ich zahle dir 1001 Euro, wenn du mir das Auto ins Sanatorium bringst. Du bekommst ein

schönes Mittag- oder Abendessen, Psychomenü vom Feinsten danach lässt du dich von wem auch immer abholen», schlug Uri Nachtigall vor. «Du hast wohl einen Vogel, du Spinner!», konterte Ali. «Hol dein Auto gefälligst selbst ab! Und wenn du Hunger hast, kannst du bei mir auf dem Hof den Grill anschmeißen! Und ich erzähle dir die Geschichte von Giordano Scardanelli, einem Kollegen von dir, der sich in eine Schweizer Bergkapelle zurückzog, das Häuschen über den Winter zu hüten und was ihm dort... wie sagt ihr so geschwollen schön? Was ihm dort widerfuhr! Also am Ende reichte ein Sanatoriumsaufenthalt bei dem nicht mehr aus!» «Giordano Scardanelli? Kenne ich nicht! Den hast du dir doch ausgedacht!» «Nur weil du ihn nicht kennst, muss ich ihn mir nicht ausgedacht haben. Ich kann die Geschichte auch für mich behalten, wenn du sie nicht hören willst. Wann also holst du dein Auto ab?» Uri Nachtigall dachte kurz nach. Ali sah schon die nächsten Kunden in die Halle laufen. Ein älteres Ehepaar scheinbar, sie sahen wohlhabend aus. Die Frau schaute sich naserümpfend in der Werkstatt um. Dieses Paar gehörte eigentlich nicht zu Alis Klientel, solche Leute gingen für gewöhnlich in Vertragswerkstätten, wo sie ein Meister vom Kundendienst in weißem Kittel wie ein Arzt im Büro der Auftragsannahme empfing. Ali würde bald eine Visitenkarte auf seinem Schreibtisch haben: Prof. Dr. Robert Anton von Schuch - Extraordinarius an der Universität Halle, Institut für forensische Morphogenetik und Psychophilie. «Den Herrschaften kann geholfen werden», würde später Ali denken. Erst aber kam die Stimme der Theater-Nachtigall an sein Ohr, für einen Sekundenbruchteil hatte er ihn fast vergessen: «Vielleicht kann mich Schwester Maya fahren. Ich muss sie fragen, melde mich dann bei dir.» Mit einem Ja-Okay drückte er die wandelnde Weltfremdheit, die auf Schwester Maya baute, aus der Leitung. Die Neugier trieb ihn zu seiner neuen Kundschaft. «Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?» «Können Sie überhaupt?», die Dame an der Seite des sanftmütig wirkenden älteren Herrn, war schnell wie ein Springmesser.



Intermezzi

Du bist einer der wenigen in meiner Liste, der nach über 2 Jahren Ask-Pause immer noch aktiv ist. Ich erinnere mich über unseren Austausch und daran, dass ich deine Antworten interessant fand. Mittlerweile will mein Gemüt keine langen und verworrenen Texte mehr lesen. Bin ich Faul? (1)



[Jemand](#)

[2. Mai 2022](#)

Danke, dass du meine Antworten interessant fandest. Ich würde mir keine Gedanken darüber machen, ob ich faul sei oder nicht. Ist doch völlig egal. Folge deinem Gemüt. Ich kann zum Beispiel keine Spielfilme mehr sehen. Ich ertrage das einfach nicht. Bin ich nun faul? Vielleicht. Und wenn schon! Für wen musst du denn fleißig sein? Diese Frage würde ich mir an deiner Stelle stellen, denn davon kann deine Freiheit abhängen. In der Tat hättest du mit SOKRATES einen langen, verworrenen wie verwirrenden Text. Es ist wirklich Geschmackssache, ob du so etwas liest oder nicht. Alle können, niemand muss! So halte ich es mit der Literatur und vielem anderen, was ich schreibend von mir gebe, natürlich bis auf die Tagebücher. Diese kann niemand außer mir lesen. Warum schreibe ich? Ich schreibe, weil es mir Spaß macht. So sollte auch das Lesen Spaß machen; ich bin nicht traurig oder sauer, wenn man meine Texte nicht liest oder nicht mag. So etwas muss es geben dürfen und ich sollte es mit Leichtigkeit ertragen.

Uri Nachtigall, Theaterphilosoph



Darauf basierend: Ich sehe deinen Sokrates-Roman und erinnere mich, ihn nie gelesen zu haben. Es haben sich mir immer die Fragen aufgetan, wovon es denn handelt, was es mit den Fortsetzungen auf sich hat und die Inhalt ask inspiriert sind. (2)

[2. Mai 2022](#)

Du findest die Romanfolgen fast aktuell auf meiner Homepage. www.uribuelbuel.de Es ist ein surrealer postmoderner Roman mit mehreren Handlungssträngen. Ich habe einfach Spaß daran, diesen Roman immer weiter zu spinnen. Momentan bin ich bei Folge 540 und wenn ich 555 Folgen habe, möchte ich diese als ein Buch herausgeben. Der Roman beginnt mit der Verhaftung des Theaterphilosophen Uri Nachtigall. Plötzlich steht eine junge Frau im Bad, während er unter der Dusche ist. Sie ist die junge Kriminalkommissarin Johanna Metzger. Sie ist nicht allein. Ihr Partner Alfred Ross ist in der Küche. Er bricht Uri Nachtigall mit einem Fausthieb die Nase. Die beiden verlassen die Wohnung, ohne Uri Nachtigall mitzunehmen, weil er ihnen "das Auto vollbluten" würde. Dieser ist eingeschüchtert, verängstigt und empört, ruft seine Freundin die Rechtsanwältin Ayleen Heersold an; die beiden treffen sich in einem Kaffee gegenüber dem Krankenhaus. Die Rechtsanwältin empfiehlt dem Theaterphilosophen, sich bei Doctor Parranoia in dessen Sanatorium zu melden, dies sei ein Fall für ihn und das nicht nur, weil er Psychiater sei, sondern ein ganz besonderer Psychiater. Uri Nachtigall ist empört, schließlich ist er nicht verrückt und hat sich die Nase auch nicht selbst gebrochen. Aber das hat Ayleen auch nicht angenommen, Doctor Parranoia wisse ganz andere Dinge, die wichtig sein könnten. Da sich Uri Nachtigall nicht nachhause traut, macht er sich auf den Weg in das psychiatrische Sanatorium und trifft dort auf die sonderbare Schwester Lapidaria. Sie sorgt dafür, dass er im Sanatorium bleibt und so nimmt der Roman Folge für Folge seinen Lauf. Im Vorgriff kann ich dir eine kleine Textpassage aus der letzten geschriebenen aber noch unveröffentlichten Folge 540 zitieren: [@Klugdiarrhoe](#) ließ sich auf das Spiel ein. Ein Mann der Arbeiterbewegung musste sich ja früher oder später zu Wort melden. Was war mit seinem Klassenbewusstsein, seinem Marxismus, seinen politischen Erfahrungen und seinem Kommunismus? Das konnte sich doch unmöglich alles in surrealen Narrationen verlieren und im romantischen Blauen Mond auflösen! Ebenso unmöglich konnte er in das neoliberale postmoderne Lager der Beliebigkeit und Intertextualität wechseln, der Romantik und Esoterik huldigen und in reaktionärer Antiaufklärung sein Heil suchen! Er liebte Hamlets Geisterseherei und existenziellen Monolog, aber das konnte doch nicht der Wahrheit letzter Schluss sein! Warum also kein Briefwechsel mit August Spies anlässlich des 1. Mai?

(3) Wo ist der Anfang, wo das Ende? Wie werde ich ein Teil dieses Romans, den ich vermutlich niemals lesen werde? Und warum stelle ich diese Frage um 01:30, wenn ich doch eine meterlange To-Do Liste habe und früh aufstehen muss?

[2. Mai 2022](#)

Warum möchtest du Teil eines Romans werden, den du vermutlich niemals lesen wirst? Du kannst mit Einwüfen und Zwischenfragen Teil des Romans werden, mir Vorschläge machen, aber im Grunde musst du dich sehr gedulden, bis du ein Teil des Roman wirst, da du ja ins Gesamtkonzept passen musst, das nicht starr und von vornherein festgelegt ist, sondern natürlich auch durch deinen Einfluss sich ändert, aber auch Änderungen müssen ja gut eingefügt werden. Und das braucht manchmal lange. Du stellst die Frage wahrscheinlich, weil dir danach ist. Und das muss uns genügen. Ich denke, du solltest dir auch Gedanken um deine Freiheit machen. Gib dein Leben nicht aus der Hand, lass dich nicht fremd bestimmen. SOKRATES hat nur einen Anfang und kein Ende. Das letzte, was ich geschrieben habe, habe ich dir schon mitgeteilt. Du findest die erste Folge hier: <http://ask.fm/Klugdiarrhoe/answer/107277631417>

Ich hoffe, ich konnte dir helfen. War mir ein Vergnügen, deine Fragen zu beantworten.

Folge 533

Ich weiß nicht, warum! Aber erst wollte ich die Fragen von Jemand [@DerBilal](#) nicht in das Buch als Intermezzi übernehmen, dann habe ich mich anders entschieden: zwischen Folge 532 und dieser sind sie nun auf Google-Docs und im Buch: SOKRATES-Folge 533:



[Uri Bülbül](#)

[3. Mai 2022](#)

«Nicht immer», grinste Ali. «Es gehören immer zwei Seiten dazu!» «Martha!» Sie aber ließ sich nicht so einfach bremsen, was der Herr eigentlich auch wusste und von ihr gar nicht erst erwartete: «Wir haben es hier und jetzt mit einem Dreieck zu tun! Sie müssen es trigonometrisch sehen!», riet sie Ali und fügte hinzu: «Sie sind uns empfohlen worden!» «Wir suchen etwas Besonderes, Ausgefallenes...», fügte der Mann hinzu. Die beiden waren ein eingespieltes Team. Ali begann zu ahnen: Ganz sein Fall! Er sah die beiden aufmerksam aber schweigend an, keinerlei Fragen wie: von wem? Wieso? Weshalb? Warum? Einfach nur aufmerksame, freundliche, geduldige Blicke. «Sie seien hier ein Umschlagplatz menschlicher Mobilität», wurde mir gesagt. Nichts veränderte sich an Alis Gesichtsausdruck, als wüsste er nur zu genau, wie schnell aus Mobilität Morbidität werden konnte. «Ob das mal stimmt, die Südländer übertreiben gern», giftete die Dame spitz dazwischen. Es gab dieses Mal keine Ermahnung mit ihrem Namen. Alis Gesichtsausdruck blieb noch immer unverändert. «Wir suchen eine schöne, gut erhaltene Isabella, vielleicht Baujahr 1955, wenn es geht. Es wäre wundervoll, wenn Sie mir so einen Wagen besorgen könnten. Was den Preis angeht, werden wir uns sicherlich einig.» «Sicherlich», wiederholte Ali. «Ich muss mich umhören. Wie kann ich Sie erreichen?» «Keine Isetta, hören Sie! Eine Isabella!», betonte Martha spitz. Ali nickte schmunzelnd. Ohne Umstände zückte der Herr seine Karte; Ali warf einen kurzen Blick darauf: «Ich melde mich bei Ihnen, Herr Professor.» Martha war noch nicht zufrieden: «Eine bestimmte, sogar ganz bestimmte Isabella suchen wir, aber diese Bestimmung überlassen wir Ihnen, obwohl ich nicht sicher bin, ob sie das verstehen können!» Anton hingegen schien sicher zu sein. Zumindest bis das Gegenteil sich herausstellte. «Herr Schuch genügt. Ich erwarte Ihren Anruf.» Als die Herrschaften gegangen waren, konnte Ali Feierabend machen. Innerlich lachte er frohlockend und ließ sich die Worte durch seine Phantasie gehen: «Keine Isetta, hören Sie! Eine Isabella!» «Aber Martha, das ist doch wohl klar! Wer das nicht unterscheiden kann, ist doch kein

Umschlagplatz menschlicher Morbidität!» Er sprach Dinge aus, die zum Teil so nie gesagt worden waren, und lachte innerlich dazu. «Euch schickt der Himmel, Ihr seid ganz mein Fall und bei mir goldrichtig», dachte Ali, während er seine Werkstatt abschloss. Als er in seinen Mercedes 500 SL Cabriolet einsteigen wollte, klingelte sein Handy – der Theatervogel! Ali war kurz angebunden: «Ja!» Uri Nachtigall klang verschlafen: «Sag mal, Ali, hast du bei mir angerufen? Was gibt's?» Ali war erstaunt: «Wie? Was gibt's? Habe ich dir doch erzählt: Zucker gehört in den Tee und nicht in den Tank, du Vogel! Hast du nun Schwester Lapidaria gefragt? Fährt sie dich?» Der Theaterphilosoph schien verwirrt: «Was gefragt? Nenn sie bitte nicht so! Sie wird sehr sauer darüber, furchtbar sauer!» «Ja, und lässt es hoffentlich an dir aus!»

Folge 534

Das Leben geht weiter in einem Auf und Ab der Gefühle, der Ereignisse, der Katastrophen in Groß und Klein. Es ist so schlicht und ergreifend und einfach und doch ein Mysterium; wir beschnüffeln es und sind ihm doch nicht auf der Spur. SOKRATES Folge 534:



[Uri Bülbül](#)

[5. Mai 2022](#)

Ali wurde sich etwas unsicher. Er hatte den Theaterphilosophen bisher zwar als etwas sonderbar eingestuft, aber sonderbar in einem normalen Sinne. Er war eben kein Alltagsmensch, kein Handwerker, Techniker, Mechaniker, er ging nicht als Kaufmann Geschäften nach oder jagte als Polizist Kriminelle. Er gehörte in die Kategorie „Künstler“, was ihn für Ali schon sonderbar genug machte. Aber das alles konnte als „normal“ gelten. Kurz wurde er sich nun unsicher. Hatte der Theaterphilosoph wirklich einen Knall und bildete sich Dinge ein oder vergaß schnell Telefonate, die für ihn dann nie stattgefunden hatten? «Wir haben doch vor einer Viertelstunde telefoniert! Ich habe dir gesagt, dein Auto ist fertig und du wolltest mich sogar zum Essen in die Villa einladen und mich wahrscheinlich an Lapidaria verfüttern! Und ich sagte: Nein! Hol gefälligst dein Auto selber ab! Aus meiner Werkstatt! Und du wolltest die Irrenschwester fragen, ob sie dich fährt!» Uri Nachtigall schwieg. Er versuchte sich zu sammeln. Er konnte im Moment nicht auf sein Handy schauen und wollte nicht hin und her schalten und dabei aus Versehen den KfZ-Meister wegdrücken. Aber er war sich sicher, das Zeichen für einen entgangenen Anruf auf seinem Telefon zu haben. Das konnte er auch noch gleich am Verlauf überprüfen, aber für Uri Nachtigall war eines klar: das Gespräch, wovon Ali erzählte, hatte so nie stattgefunden. Aber dafür existierten zwei Bücher in der Bibliothek der Villa, die er sich geliehen hatte und die nun auf seinem Schreibtisch neben seinem Thinkpad lagen, die er geschrieben haben sollte, was er aber nicht getan hatte. Und das Schlimmste war... «Hey! Nachtigall, was ist? Ich mache jetzt Feierabend! Habe die Halle schon abgeschlossen! Du kannst aber morgen dein Babybenz

bei mir abholen. Wer dich fährt ist mir eigentlich egal!» Da fiel Ali aber noch etwas Besseres ein: «Warte! Ich habe doch noch eine gute Idee für Dich! So bin ich zu Dir! Und du? Bringst du mir mein Geld mit? 1001 €!» Ali grinste freudig in sich hinein! Das musste doch das Stichwort für den Theatermann sein. Aber er stieg darauf nicht ein: «Was hast du denn für eine „gute Idee“ für 1001 €? Sag erst mal die Idee!» «Erstens, die Idee ist unbezahlbar! Sie ist nicht in Geld und Gold aufzuwiegen! Das müsstest du doch als Philosoph besser wissen als ich! Zweitens: nichts ist umsonst in der Welt – nicht einmal der Tod. Er kostet dich das Leben!» «Ja, ja», gab Uri Nachtigall zurück. «Zweitens, was aus Erstens folgt: die Reparatur deines Wagens kostet dich 1001 €.» Uri Nachtigall schien sich immer noch nicht an das Telefonat zu erinnern. Ali wollte nicht mehr weiter darauf herumreiten, besser war es, den netten weltfremden Kerl etwas wohlwollend zu beobachten. Vielleicht hatte er wirklich einen Defekt. Alis Idee war, Ördek noch einmal in die Villa zu schicken, wenn er überhaupt schon einmal dort gewesen war: «Ich schicke dir jemanden, der dich abholt. Und du kommst mit Geld zu mir und holst dein Auto! 1001€!»

Folge 535

Ich habe ein bisschen meine Homepage verschönert - sozusagen übersichtlicher gemacht. Natürlich genau die SOKRATES-Seite. Ansonsten waren meine Gedanken am heutigen 8. Mai bei Marlene Dietrich: Wann wird man je verstehen? SOKRATES-Folge 535:



[Uri Bülbül](#)

8. Mai 2022

«Und wir grillen noch zusammen. Ich erzähle dir dann eine Geschichte. Okay?» «Okay», kam es zurück: «Was ist das für eine Geschichte?» «Von Giordano Scardanelli», antwortete Ali und schob nach: «Soll ich es dir schriftlich schicken?» «Kenne ich nicht. Nein, nicht nötig.» Der Theaterphilosoph war erleichtert, nicht Schwester Maya fragen zu müssen, und so verging in Träumen die Nacht, bis er zum Frühstück im Speisesaal aufgefordert wurde und ins Bad ging, um sich frisch zu machen. Indessen bekam der Autor des Romans E-Post, während er sich ausmalte, wie es mit Alfred Ross und Marianne Annieux in Gabun weiterging und sich zugleich überlegte, ob und wie er Basti [@Maulwurfkuchen](#) alias Dinofino Blaubeerbär auf seine folgenden Fragen antwortete:

«

Dinofino Blaubeerbär Du musst übrigens unbedingt deinem Hundi beibringen, wie man deine Haustür von innen aufmacht für falls es dir mal nicht gut geht, damit er dann wen holen kann, der dir medizinisch hilft.

Dinofino Blaubeerbär Weil meine Eltern kennen wen, der wen kannte, der auch einen Hund hat und derjenige hat aufgehört, lebendig zu sein und der Hund konnte nicht helfen, weil er

nicht aus dem Haus raus kam. Und dann musste der Hund 2 Wochen Wasser aus dem Klo trinken, bis wer von draußen rein gekommen ist und so.»

Sein Hund schlief in der Nacht zum 1. Mai im Gartenhaus unten, während er unter dem Dach oben an SOKRATES arbeitete. Die Tür war von innen abgeschlossen und der Schlüssel steckte im Schloss, was für [@Klugdiarrhoe](#) eine Sicherheitsmaßnahme war, um nicht erst den Schlüssel suchen zu müssen, wenn er mal schnell die Tür öffnen wollte. «Sehr geehrter Herr Autor [@Klugdiarrhoe](#)! Mit Empörung musste ich feststellen...», eine Email wurde gemeldet. Die persönliche Ansprache deutete nicht auf Spam. Er klickte auf die Meldung, um die Mail zu öffnen und im Ganzen zu lesen. Da empörte sich jemand namens August Spies über die Einleitung zur SOKRATES-Folge 532 zum 1. Mai! Spontan freute sich [@Klugdiarrhoe](#) darüber, dass jemand seinem Fortsetzungsroman Aufmerksamkeit geschenkt hatte, obwohl die Mail Kritik enthielt. Aber war nicht jede Kritik auch ein Impuls, über den Roman nachzudenken? Der Anlass zur Aufregung war wohl das Wortspiel mit „Folge“ und „folgenlos“. SOKRATES als Fortsetzungsroman hatte mittlerweile 532 Folgen, worauf der Autor durchaus stolz war und so spielte er mit dem Wort und behauptete dreist, die Mai-Demonstrationen der Arbeiterbewegung blieben „folgenlos“! Was natürlich Nonsense war, denn es gab ja... seit wann eigentlich?... den Tag der Arbeit als Feier- und Gedenktag, also hatte auch der 1. Mai Folgen! Herr Spies jedenfalls wollte diese Einleitung auch nicht unkommentiert lassen: «Rote Fahnen, Demonstrationen, pathetische Gerechtigkeitsreden folgenlos, auch zu Massakern an Demonstranten zum 1. Mai kommt es manchmal, alles folgenlos! Wann wird man je verstehen? Heißt es in einem Lied. Über Gräber weht der Wind. SOKRATES Folge 532:» Marlene aber singt: über Gräbern weht der Wind!

Folge 536

Greifen wir mal etwas vor: «Sie hatten sich also zwar von der Stadt entfernt aber nicht von menschlichen Siedlungen» wird es gleich in SOKRATES heißen. Von dieser Vaterfigur der Philosophie wird gesagt, er habe die Philosophie von den Sternen in die Städte geholt. Folge 536:



[Uri Bülbül](#)

12. Mai 2022

Marianne Annieux und Alfred Ross waren schon über zwei Stunden unterwegs. Libreville lag hinter ihnen, die ärmeren Vororte mit notdürftigen Behausungen, Hütten, Baufragmenten ebenfalls. Und bald auch die asphaltierte Straße, die Marianne verließ. Ross machte ein Nickerchen neben ihr und schreckte erst durch ein Schlagloch auf, als ein Ruck durchs Auto ging. «Gut geschlafen?», fragte sie lächelnd. Er sah sich in der Landschaft um und schaute sie dann hilflos fragend an. Seine Kollegin aber schien sich nicht verfahren zu haben, wirkte ihrer Sache sicher und steuerte den Wagen über den holprigen Weg. Er wäre über ihre

Pläne gerne eingeweiht gewesen, aber im Grunde war es auch nicht wichtig, da er sich außerstande sah, Verbesserungsvorschläge zu machen. Und sie nach den Plänen zu fragen, schien ihm ein Zeichen der Schwäche zu sein. Diese Blöße wollte er sich nicht geben. Es gab auch andere Menschen außer ihnen auf der Straße, sie fuhren Fahrrad, gingen zu Fuß oder saßen auf Ochsenwagen; in einiger Entfernung ließ ein Hirtenjunge Ziegen auf dem Feld grasen. Sie hatten sich also zwar von der Stadt entfernt aber nicht von menschlichen Siedlungen. Als die Inspektorin bemerkte, dass ihr Kollege wach und in Gedanken war, begann sie zu sprechen: «Ich habe einen Freund, er ist Hubschrauberpilot und lebt in einem Dorf etwa noch drei Stunden von hier; er versorgt mit seinem Hubschrauber die Dörfer der Gegend mit Medikamenten und Bedarfsartikeln, macht Krankentransporte und Postflüge usw. Mein Plan ist, mit ihm aus dem Land zu fliegen. Er soll uns an geeigneter Stelle im Kongo absetzen und wir schauen, dass wir von dort weiter kommen. Wenn wir hier direkt mit einem Verkehrsflugzeug aus dem Land fliegen wollen, haben sie uns schnell. Also müssen wir versuchen, uns den Kontrollen zu entziehen.» Ross seufzte. Sie hatte recht und sie kannte sich aus. Er war in einer finsternen Kiste halb betäubt in eine fremde Welt gebeamt worden und konnte froh sein, noch am Leben zu sein. Alles andere musste sich ergeben. Nur er, er wollte sich nicht ergeben. Er war fest entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen. Aber welcher Sache nur? «Warum tust du das für mich?», fragte er. «Ich tue es nicht für dich!», versetzte sie. Er spürte einen Stich im Herzen. «Ist ein Auftrag, eine berufliche und womöglich interessante Chance für mich. Außerdem darfst du nicht vergessen: ich bin Polizistin!» «Sag bloß: du möchtest Wahrheit und Gerechtigkeit!» Natürlich hörte sie die Verbitterung in seiner Stimme und diese schien nicht neu in ihm entstanden zu sein. «„Wahrheit und Gerechtigkeit“», wiederholte er mehr für sich als für sie und gewiss nicht, um sich lustig über sie zu machen, vielmehr war er nachdenklich, als wären dies nicht seine Ziele gewesen. Und tatsächlich das sprach er dann auch aus: «Ich war für Recht und Ordnung! Den Rest macht die Justiz, dachte ich», fügte er pausierend hinzu. «Und?», fragte sie. «Ist nicht!», brummte Ross.

Folge 537

Jemand [@DerBilal](#) glaubt Einfluss auf den Lauf der Geschichten in SOKRATES nehmen zu können; dabei ist er nur in einem Intermezzo gelandet. Ist nicht jedes Individuum ein Intermezzo der Weltgeschichte? SOKRATES-Folge 537:



[Uri Bülbül](#)

[23. Mai 2022](#)

Marianne Annieux und Alfred Ross sollten gemeinsam noch einige Tage unterwegs sein. So leicht war der Kongo nicht zu erreichen und ganze Strecken mussten sie Schritt fahren und blieben sogar zwei mal stecken. Sie wechselten sich beim Fahren ab, und es entstand ein immer stärker werdender Teamgeist. Marianne sprach ein paar Mal das Thema an, warum

Ross in dem Würfel und in Gabun gelandet sein konnte, aber er schien selbst keine sinnvolle Antwort darauf geben zu können. Nur die letzte Situation, an die er sich in der Villa bei der Befragung des Theaterphilosophen erinnern konnte, erzählte er. Allerdings konnte sich die Inspektorin darauf auch keinen rechten Reim machen. «Ihr hattet also einen Haftbefehl gegen diesen Mann, den du immer den Theaterphilosophen nennst? Aber ihr solltet ihn nicht festnehmen, sondern ihm den Haftbefehl nur übermitteln und ihn davon wissen lassen?» «Ja, so war es! Okay, ich habe es vielleicht etwas übertrieben und gab ihm noch zur Einschüchterung was auf die Nase...» «Was denn?», fragte sie erstaunt, weil sie den Ausdruck nicht kannte. Er zeigte seine dicke, kräftige Faust und deutete dann einen Schlag auf seine eigene Nase an. Sie musste grinsen. «Und dieser Jammerlappen rannte sofort ins Psychiatrische Sanatorium – in die Villa im Hattinger Wald», erzählte er. «Wenn wir in Deutschland sind, werden wir uns das alles anschauen», sagte Marianne. Alfred alias Fredy erfreute diese Vorstellung. Noch aber hatten sie eine mühselige und ungewisse Reise vor sich.

«Mit Empörung musste ich feststellen, dass Sie in Ihrer Einleitung zur Folge 532, den 1. Mai als Tag der Arbeit zynisch schmähen! Sie sprechen von der „Folgenlosigkeit“ unseres Kampfes von 1886 für die Einführung des Achtsturentages für Arbeiterinnen und Arbeiter, die bis dahin zwölf Stunden am Tag sich in der Fabrik abmühten. Glauben Sie etwa allen Ernstes, dass die sozialen, arbeitsrechtlichen und ökonomischen Vorteile für die Arbeiter von alleine ohne unsere Kämpfe und ohne unser Martyrium gekommen wären? Nicht mit einem Satz erwähnen Sie mich in Ihrem Folgenroman, nicht mit einem Satz findet die Haymarket Affair Platz in diesem Ihrem SOKRATES! Statt dessen Galionsfiguren des Grusels wie dieser Viktor Frankenstein aus Mary Shelleys überdrehtem Roman! Und noch immer habe ich nicht genau verstanden, ob der Gärtner und das Monster aus Körperteilen von Toten identisch sein sollen! Sie haben genauso wenig vom Leben begriffen wie dieser überhebliche Medizindoktor! Tatsache aber ist, dass Menschen wie wir es waren, die für sozialen und historischen Fortschritt gesorgt und dies sogar mit ihrem Leben bezahlt haben. Und nun finden wir nicht einmal Eingang in einen schäbigen Schundroman, der sich Folge für Folge angeblich ach so folgenreich auf einer Internetplattform ausbreitet. Glauben Sie, Sie werden einen Feier- und Gedenktag für diesen Kitsch erhalten? Meine Arbeiterzeitung hat mehr bewirkt als Sie je für sich in ihren kühnsten Träumen zu hoffen wagen dürfen!»

Folge 538

SOKRATES - Die Folgen 1-555 in einem Band mit allen Zwischenspielen und Einwüfen ist in Vorbereitung. Geschrieben sind bisher 540 Folgen und August Spies, Chefredakteur und Herausgeber der sozialistischen «Arbeiter-Zeitung» meldet sich bei mir zu Wort! Unglaublich! Folge 538:



[Uri Bülbül](#)

26. Mai 2022

Schwester Maya hatte eine Gabe, von der sie selbst nicht genau wusste, ob sie das für ein Geschenk des Himmels oder für ein Fluch oder zumindest eine Last halten sollte. Sie hatte ein fotografisches Gedächtnis, was sie an Text, Bildschirm, Plakat, Zeitungsauslage, Bücherregal zu Gesicht kam, wurde wenigstens für einige Zeit wie ein Screenshot abgespeichert. Natürlich blieb nichts für immer. Das wäre wahrlich ein schlimmer Fluch! Aber immerhin solange, bis sie die Tür des Theaterphilosophen hinter sich zuzog. Das Vögelchen, wie sie „ihren 13. Gast“, auch zu nennen pflegte, hatte also Uri Bülbül schon entdeckt. «Dann bin ich mal gespannt, wie lange das Vögelchen noch braucht, um hinter die Wahrheit zu kommen», murmelte sie und traf im Flur auf Dr. Zodiac. Hatte er etwa ihr Gemurmel bemerkt? Sie konnte ihm nichts anmerken. «Guten Morgen, Schwester!» Er strahlte sie besonders freundlich an, als wollte er sagen: «Na warte, dein Stündlein wird bald kommen!» Sie grüßte mit stummem Nicken zurück. Er war auf dem Weg aus seinem Büro in den Speisesaal. Sie wollte nicht mit ihm gehen und bog ab in ihr Schwesternzimmer. Sie schaltete ihren Computer ein, rief den Internetbrowser auf und gab in die Adresszeile die komplette URL des dokumentierten Google-Buches fehlerfrei ein: «
https://books.google.de/books?id=n05DwAAQBAJ&pg=PT214&lpg=PT214&dq=Jo+Ziegler+Adonis+Narrat&source=bl&ots=2Mv-g0uz1v&sig=ACfU3U05W_XSMslm4suJt26Gi-mqK2fVRQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi0ggSKx-71AhU3RfEDHbZGAXYQ6AF6BAgYEAM#v=onepage&q=Jo%20Ziegler%20Adonis%20Narrat&f=false ». Wenn andere Eindrücke hinzukamen, würde sie es so nicht mehr können, also war es ihr wichtig, diese klitzekleine Vögelchenwahrheit ihres Schützlings schon mal festzuhalten. Sie hatte keine Zeit, der Sache weiter auf den Grund zu gehen und zu rekonstruieren, wie weit ihr „13. Gast“ in Tat und Wahrheit war. Schwester Maya wollte die neue Chefin nicht warten lassen, war schlimm genug, dass sie sie nicht persönlich empfangen hatte, als sie unangekündigt in der Villa ankam. Sonst wäre sie auch niemals nach Hause gefahren. Es beruhigte sie aber, dass auch Zodiac die Neue nicht zu Gesicht bekommen hatte. Er hatte keinerlei Vorteile momentan Maya gegenüber. Er hatte sich bei der Chefin noch nicht einschleimen können. Norbert war wahrscheinlich mit der Situation etwas überfordert gewesen, aber das war zu verschmerzen. Die Schwester schaltete den Bildschirmschoner ein, den man nur mit einem Passwort wieder deaktivieren konnte. Sie wollte nicht, dass Zodiac ihr hinterher schnüffelnd herausbekam, wofür sie sich interessierte. Vorsichtshalber aber schloss sie auch ihre

Zimmertür ab, als sie sich auf den Weg in den Speisesaal machte, nur sie hatte einen Generalschlüssel. Sie hatte geschickt verhindert, dass Zodiac einen solchen bekam. Er sollte sich auf seinen verdammten Dokortitel bloß nicht zu viel einbilden – dieser Schnösel! Sie war ihm haushoch überlegen und das würde sich bald auch ganz deutlich herausstellen und manifestieren.

Intermezzo

Eine Frau aus Indien soll ihren Sohn und ihre Schwiegertochter verklagt haben, weil sie ihr nach sechs Jahren Ehe immer noch keine Enkel geschenkt haben.. Was sagst du dazu? 🙄Jetzt fordert sie auch noch Geld von ihnen für die seelischen Strapazen die sie dadurch erlitten hat.. 😂 Unglaublich.....



[Faten dasilva](#)



[Otto die zackige Ziege](#)

[26. Mai 2022](#)

Bescheuert !....Angesichts solcher Zustände im Lande wäre ich FROH KEINE Enkel zu haben. (komische Leute)



<https://ask.fm/druid0815/answers/170928567709> das ist der Sonderzug nach Pankow, wo ich aus dem SOKRATES-Roman vorlesen möchte! Dieses Publikum wird mich zum Oberindianer erwählen! Und ich höre dann auf dem Klo heimlich Westradio o o o o



[Uri Bülbül](#)



[Otto die zackige Ziege](#)

[27. Mai 2022](#)

Na das sind ja enorme Vorhaben und Ziele die Sie sich da ins Notizbuch gekritzelt haben Meister Bülbül.

...Guten Morgen.

Aber VORSICHT!

Nicht daß Sie am Ende, anstatt mit Krishna im Paradies- Garten umher zu lümmeln, eher geteert und gefedert auf nem Indischen Elefanten landen, nöch ?

Dem Extremtouristen Columbus, dem gings ja damals genauso. Der dachte auch das sind alles Inder. Dabei

waren die zornigen Gesellen mit den Federn am Kopp was völlig anderes. (Kerle die zunehmend Ankratz mit den Cowboys und den Siedlern hatten.)

Na wie auch immer;

Jedenfalls haben Sie mein fast stabiles Weltbild wieder mal zerstört und in den Mischer geworfen.

Aber EINES weiß ich ganz genau:

"Die Dakota's hatten KEINE Radios auf'm Klo."

=====





Folge 539

Werden wir Igor mit seinem sprechenden Igel alleine lassen? Und Else mit der großen Herausforderung der Leitung der Villa? Werden wir Philomena in Casablanca vergessen und unseren grimmigen Otto in Marokko? Basti bei den Seeräubern und die Kommissarin im Koma? SOKRATES-Folge 539:



[Uri Bülbül](#)

28. Mai 2022

Die Neue allerdings war ja nicht vom Fach, also auf den Beistand eines Facharztes für Psychiatrie angewiesen. Das beunruhigte Maya ein wenig. Aber da konnte sie ja auch auf Frauensolidarität bauen und ihre praktische Seite als unentbehrlich etablieren. Sie konnte sich mit der Chefin so solidarisieren, dass beide auf Zodiac etwas angewiesen waren, ohne ihn sich wirklich ins Herz zu schließen. Immerhin hatte Maya auch genügend universitäre Erfahrung. Sie hatte es fast bis zum Diplom in Psychologie geschafft, als sie mit ihrem Eigensinn, der etwas übermütig und vorlaut geworden war, bei ihrem Professor in Ungnade fiel. Das war knapp vor zwei Jahren ein Fehler, heute aber womöglich ein echter Vorteil. Denn Maya spürte instinktiv, dass die Neue empfänglich für Mayas Standpunkt sein könnte: sie hatte damals laut und deutlich die „Psychologie ohne die Psyche basierend auf Statistiken, Laborversuchen und konstruierter Empirie und Fehlschlüssen von Ratten auf Menschen“ kritisiert und eine kritische Umkehr in Methodik und Ausrichtung verlangt und einen entsprechenden Appell der Kritischen Psychologen unterschrieben und verbreitet. Noch im selben Semester sagte ihr Professor in seiner Sprechstunde, sie solle sich besser für ihre Diplomarbeit einen anderen Betreuer – vielleicht einen aus der philosophischen Fakultät suchen! Als Diplompsychologin sehe er sie nicht. Sie kämpfte mit Tränen, gab sich aber keine Blöße und verließ die Sprechstunde – es waren auch mehr Tränen der Wut und Verbitterung als der Trauer und Niedergeschlagenheit. Nein, sie war fest entschlossen unbeugsam zu bleiben. Sie ließ sich alle ihre Studienscheine anerkennen, machte die Aufnahme- und Einstufungsprüfung zur psychiatrischen Krankenschwester, bestand mit Bravour und war nach einem Jahr mit ihrer Ausbildung fertig. Sie bewarb sich auf die hiesige Stelle in der Villa und wurde leitende Stationsschwester, was in ihren Augen so schwer nicht war, da sie ja die einzige Schwester in der ganzen Villa war. Gleichzeitig mit ihr begann auch Dr. Zodiac, der zuvor aber schon sein Praktisches Jahr im Sanatorium absolviert und auch seine Facharztausbildung hier gemacht hatte. Er war also in der Villa eher zuhause als Schwester Maya. Um sie lächerlich zu machen, gab er ihr aufgrund ihrer kurzen und knappen Antworten den Spitznamen: „Schwester Lapidaria“. «Nicht schlecht für jemanden, der den Namen eines Serienmörders trägt», sagte sie wohl platziert in einer Dienstbesprechung vor dem damaligen Chef und besiegelte die Feindschaft, die aber doch allmählich in einen Burgfrieden überging. Mit Else war ein Neuanfang für Maya möglich. Diese Chance wollte sie sich nicht entgehen lassen, zumal sie sich auch intensiv mit dem Gedanken trug, ihr Studium auf einem neuen Wege abzuschließen. Ganz ohne empirische

pseudowissenschaftliche Erbsenzählerei; sie hatte einen konkreten Plan dazu entwickelt, der in ihrer praktischen Zeit in der Villa herangereift war. Sie würde Dr. Zodiac bald links liegen lassen.

Intermezzo

<https://ask.fm/Klugdiarrhoe/answers/172248272825> Also war das ein Trick, um mich zum Lesen und Grübeln zu bringen 🤖 Warum spielst du so mit meinen Gefühlen 😏😏 Der Punkt geht an dich



[Jemand](#)

[28. Mai 2022](#)

Du nimmst dich zu wichtig und bist arrogant! Eine konsumistische Arroganz: lehnt dich zurück und willst unbedingt gefüttert werden! Ich spiele mit deinen Gefühlen? Was für ein Quatsch! Du gehst auf andere kreative Menschen zu und sagst ihnen direkt, du interessierst dich nicht für deren Kreativität und gehst davon aus, dass andere nur etwas machen, um wahrgenommen und konsumiert zu werden und weil du der Mittelpunkt deiner Welt bist, wollen alle von dir wahrgenommen werden. Oh bitte, bitte, lies meinen SOKRATES-Roman! Mehr an narzisstischer Debität geht schon fast gar nicht. Damit stehst du natürlich auch einem möglichen Verständnis für Dinge, die um dich geschehen, selbst im Wege. Aber mach dein Problem nicht zu meinem!

Ich schreibe den SOKRATES-Roman, weil ich Freude daran habe. Wenn andere ihn lesen und auch Freude haben, freut es mich umso mehr, aber ich schreibe nicht in erster Linie aus dem Bedürfnis heraus, von anderen wahrgenommen zu werden. Vielmehr geht es mir um den Versuch, eine Kunstphilosophie ästhetisch-praktisch umzusetzen, ohne dabei rationalistisch zu werden. Das ist eine der schönsten Herausforderungen, die ich im Laufe meiner Laufbahn gefunden habe.

Du jedenfalls bildest dir zu viel ein! Das muss auch der Grund gewesen sein, dass ich überlegt habe, ob dein Einwurf überhaupt als Intermezzo in den Text des Romans auf Google-Docs einfließen soll. Nun stellt sich heraus, es hat sich gelohnt, weil dadurch klare Worte möglich wurden.

Kunst ist nicht zum Konsumieren da, sondern zum Kommunizieren! Und die Formulierung, die du benutzt hast, du habest «entgegen deiner Motivation» im Roman ein bisschen gelesen, zeigt deine Paradoxie auf: Lautete also deine Motivation, die ja ein Beweggrund ist: «Nein, ignoriere ganz aktiv diesen Roman?» Sollte das eine coole Haltung für eine Dir schwer verständliche Welt darstellen? Erst bist du arrogant:

«<https://ask.fm/Klugdiarrhoe/answers/172060284089>»

Wieso hast du dich doch dazu entschieden, jemanden Einfluss auf etwas haben zu lassen, was aus seiner Laune heraus den Ursprung gefunden hat?
Entgegen meiner Motivation habe ich mir mehrere Ausschnitte durchgelesen.»

Und dann larmoyant: «Warum spielst du so mit meinen Gefühlen». Warum glaubst du, mit deiner zur Schau getragenen Arroganz und Ignoranz auf andere zugehen zu können? Warum musstest du mir mitteilen, dass du meinen SOKRATES-Roman NICHT liest! Das tun Millionen andere auch nicht ;) Und niemand von ihnen hält es für nötig, es mir mitzuteilen. Nimm dir ein Beispiel an dieser schweigenden Mehrheit ;)

Folge 540

[@Klugdiarrhoe](#) muss sich konzentrieren. Einige Zwischenspiele haben sich eingeschlichen, sogar ein Märchen! Die Zahl 555 darf nicht zwanghaft werden, und ob sie magisch ist, sei dahingestellt. Die Fiktionsebenen verschachteln sich, es drohen Wurmlöcher in SOKRATES. Folge 540:



[Uri Bülbül](#)

[7. Juni 2022](#)

[@Klugdiarrhoe](#) ließ sich auf das Spiel ein. Ein Mann der Arbeiterbewegung musste sich ja früher oder später zu Wort melden. Was war mit seinem Klassenbewusstsein, seinem Marxismus, seinen politischen Erfahrungen und seinem Kommunismus? Das konnte sich doch unmöglich alles in surrealen Narrationen verlieren und im romantischen Blauen Mond auflösen! Ebenso unmöglich konnte er in das neoliberale postmoderne Lager der Beliebigkeit und Intertextualität wechseln, der Romantik und Esoterik huldigen und in reaktionärer Antiaufklärung sein Heil suchen! Er liebte Hamlets Geisterseherei und existenziellen Monolog, aber das konnte doch nicht der Wahrheit letzter Schluss sein! Warum also kein Briefwechsel mit August Spies anlässlich des 1. Mai? Langsam, viel zu langsam! Dämmerte ihm etwas. Aber was war das nur? Er konnte es noch nicht richtig in Worte fassen. «Ich werde August Spies antworten!», beschloss er. Erst einmal aber war der Gang zum Frühstück fällig. Jetzt darf man natürlich nicht [@Klugdiarrhoe](#) mit Uri Nachtigall verwechseln. Gelinde gesagt befinden sie sich auf unterschiedlichen Fiktionslevels. Den Gang zum Frühstück tritt das «kleine Vögelchen» an, wie Schwester Lapidaria, sorry: Schwester Maya ihren «13. Patienten», sorry: ihren «13. Gast» nennt; denn im Sanatorium sind nur Gäste und keine Patienten. Dr. Zodiac jedenfalls hat sich dieser Person, ob nun Patient oder Gast, noch nicht angenommen. Ein Gespräch mit dem früheren Sanatoriumsleiter, der nie in Erscheinung trat, wie es die ermordete Ayleen Heersold ihrem

Freund empfohlen hatte, kam nicht zustande – eben vielleicht auch deswegen, weil er nie in Erscheinung trat, der Profilinhaber <https://ask.fm/doctorparranoia> verweigerte seine Mitwirkung am Roman. Statt eines Schweigens im Hattinger Walde bevorzugte der Autor die Einführung einer ihm sehr sympathischen Profilinhaberin als Leiterin der Psycho-Villa in den Roman: Else [@Erwachsenenstammtisch](#). Über ihre Ankunft und wie sie vom Bahnhof zur Villa im Wald kam ist schon berichtet worden. Nun steht mit dem Frühstück ihr erster größerer Auftritt bevor. Dieses Auftritts muss sich der Autor alias [@Klugdiarrhoe](#) annehmen. «Nur echt mit dem doppelten R», wie es einst auf dem Profil des Doctor Parranoia verlautbart wurde, was natürlich korrekterweise viel mehr auf [@Klugdiarrhoe](#) zutrifft. So viel Orthographie muss sein! Mel Whatever [@StadtderNebel](#) hatte sich von [@Klugdiarrhoe](#) mehr Tiefe für die Figur der Schwester Maya gewünscht, was in der Tat sehr wünschenswert war, so dass hoffentlich dieser Wunsch auch in Erfüllung gebracht wird. Über sich selbst schreibt der Autor in einer Lesungsankündigung zum Vollmond, er sei womöglich ein der Novalis-Hochschule entlaufener Demeterliterat mit einem Ariadne-Faden in homöopathischer Dosis. Das allerdings wird höchstwahrscheinlich als ein Scherz aufzufassen sein, womöglich als eine sehr versteckte Bezugnahme auf den Einwurf, Joseph Beuys sei ein Anthroposoph gewesen. Was auch immer dies bedeuten mag.

Intermezzo

Womit wir dann wieder bei der "schweigenden Mehrheit" sind. Natürlich könnte ich einfach weiterscrollen und deinen Roman komplett ignorieren. Aber dann hätte kein Austausch stattgefunden, was doch wiederum langweilig wäre. Warum lebe ich überhaupt, hat doch eh keinen Sinn?



[Jemand](#)

[28. Mai 2022](#)

Erst einmal möchte ich zur besseren Lesbarkeit und Kommunikation deine technisch erzwungenen Fragenschnipsel zu einem Ganzen zusammenfügen:

«<https://ask.fm/Klugdiarrhoe/answers/172275498169>»

Das war eine sehr eloquente Art "halt endlich deine Fresse zu sagen" :D

Dich oder deine Kunst zu beleidigen ist und war nicht meine Absicht. Anscheinend habe ich durch die wenigen Worte Ignoranz und Arroganz kommuniziert, was ich gar nicht so wahrgenommen habe. Nun, wir befinden uns auf einer Plattform, die dazu da ist, sich mit anderen Menschen auszutauschen.

Deine Antworten waren bis jetzt oftmals interessant, weswegen ich dir mitgeteilt habe, dass ich lesefaul bin, du mich trotz dieser Tatsache dazu bewegt hast, Teile deines Romans zu lesen, der mir vor meinem geistigen Auge zu anstrengend schien.

Dass ich mich jetzt erkläre, ist dir wahrscheinlich genauso egal, doch glaube ich, dass meine Kommunikationsschnipssel meine wirkliche Emotionslage und die damit verbundenen rhetorischen Mittel nicht ausreichend vermitteln konnten. Womit wir dann wieder bei der "schweigenden Mehrheit" sind. Natürlich könnte ich einfach weiterscrollen und deinen Roman komplett ignorieren. Aber dann hätte kein Austausch stattgefunden, was doch wiederum langweilig wäre. Warum lebe ich überhaupt, hat doch eh keinen Sinn?»

Nein, nein, mir liegt es, bei aller Eloquenz meiner Polemik gegen deine Fragen fern, Dir den Mund verbieten zu wollen. Darum geht es mir nicht und ich nehme hier auch nichts persönlich. Auf mich wirkten deine ersten Fragen, auf die ich Bezug genommen habe so, als wären sie eine zur Schau getragene Lässigkeit eines Einkaufsbummelnden (konsumistische Haltung) bedient und bespaßt werden zu wollen und darauf einen Anspruch zu haben. Hauptsächlich bezog sich meine Reaktion auf: «Wie werde ich ein Teil dieses Romans, den ich vermutlich niemals lesen werde?» und dann eben die bereits besprochene Stelle mit der Wendung «entgegen meiner Motivation...». Eine Motivation, etwas NICHT zu tun, ist eine aktive Unterlassung oder Unterlassungswunsch. Darauf meine Reaktion: Dann lass es doch und behellige mich nicht damit.

Fakt aber ist, dass dieser Austausch und deshalb sage ich ja auch, dass es richtig war, deine Einwürfe in die Zwischenspiele des Romans zu nehmen, kommunikativ ist. Und wenn Kunst Kommunikation ist, sind wir nun beide in einem künstlerischen Prozess und du hast damit Einfluss auf den Roman. Und ja, auf den Austausch kommt es an, der auf dieser Plattform immer mehr pervertiert. Wir können eine Ausnahme bilden und dieser Tendenz Widerstand entgegensetzen. Und wir beide haben es ein ganzes Stück weit getan. Auch dadurch, dass du auf meine Polemik nicht einfach beleidigt schweigend reagiert hast. Respekt! Und zum Abschluss bleibe ich dabei: Das Leben braucht keinen weiteren Sinn - es ist selbst Sinn genug!

Folge 541

Die Ebenen verschieben sich ineinander. Irgendwo muss jemand gegen eine geistige Schallmauer gedonnert sein. Der Autor? [@Klugdiarrhoe](#)? Uri Nachtigall? Und dann steht da der Satz «Erkenntnisse muss man nicht lehren. Erkenntnisse muss man leben». Aber er steht nicht in SOKRATES Folge 541:



[Uri Bülbül](#)

[9. Juni 2022](#)

«Seit mehr als einem Vierteljahr war Mel Whatever verschwunden. Es verschwinden Menschen wie Figuren in einem Roman oder Schachfiguren aus einem lange unbenutzten

Spiel. «Use it or lose it», sagte letztens ein Freund zu mir, weil sich der Beamer während eines Vortrages ausgeschaltet hatte und ich ihn nicht mehr anbekam, als ich ihn benutzen wollte. Habe ich [@StadtderNebel](#) zu lange ohne Antworten, Bemerkungen, Fragen und Erwähnungen gelassen, dass sie nun verschwunden ist und eine Lücke hinterlässt? Statt dessen meldet sich jemand per Email bei mir, der sich auf diesem Wege gar nicht melden kann! Jemand, der sich eigentlich gar nicht melden kann, überhaupt gar nicht melden kann; Das ist unmöglich! Es sei denn, ich nehme an Séancen teil. So richtig glaube ich nicht daran, außerdem, was natürlich paradox ist, würde ich mich zu sehr gruseln und fürchten. Ich bin eher dazu geneigt zu glauben, dass es ein von wem auch immer ausgedachter Scherz sein muss. Vielleicht versucht mich Mel Whatever an der Nase herumzuführen und hat sich nun etwas richtig Tolles ausgedacht. Das wäre ein wirklich hoch geistreicher Streich, um mich von meiner spiritistischen Affinität zu Parapsychologie abzubringen», schrieb [@Klugdiarrhoe](#) in den SOKRATES-Roman, als dessen Autor er fungierte. Er scrollte in seinen alten Aufzeichnungen, versuchte sich zu orientieren, seine Gedanken und Ideen zu sammeln. Da war die Nähe zu seinem Avatar: Uri Nachtigall. Ihm hatte er auch transzendente Phänomene angedichtet, um dann dazu überzugehen, den ganzen Hattinger Wald in eine Spukzone zu verwandeln. Die Freiheit der Fiktion möchte auch ausgelebt werden, da fiel ihm aber auf, dass es so einfach nicht war. Da konnte es eine Mel Whatever in der semirealen Welt geben, die ihm schrieb, dass Beuys nach Wikipedia ein Anthroposoph war. Mit einem Na-und-? Ließ sich das nicht abtun. Da steckte der Stachel schon unter der Haut. Da zerplatzte der Luftballon von der schönen Kommunikation. War er zu empfindlich? Dieses Mal durfte nach Wittgensteins Metapher das Bild ihn ruhig auch mal etwas gefangen halten: ein Luftballon gehört nicht in eine Welt voller Dornenhecken und Sträucher! Das konnte doch womöglich eine Quintessenz dessen sein, dass er seinen Avatar in eine Psycho-Villa geschickt hatte, wo er der unheimlichen Schwester Lapidaria begegnete, und die beiden Bücher nicht zu vergessen, als deren Autor der Avatar angegeben war, die er aber nie geschrieben hatte. Das warf ja eigentlich auch keine großartigen mystischen Rätsel auf, da legte sich nicht über den Sumpf der Nebel, der vom alten Herrensitz eines englischen Landhauses aus zu sehen war, worin sich eine Gruppe junger Menschen versammelt hatten, ihren Gedanken, Phantasien, Träumen und erotischen Sehnsüchten nachzuspüren. Der Spieler des Avatars [@Klugdiarrhoe](#) hatte die Bücher ins Regal gestellt, den Theaterphilosophen diese Bücher finden lassen und ihm den nur leicht missverständlichen Satz in den Mund gelegt...

Folge 542

Mel Whatever, Jemand und S-Tier-Klasse warten mit wichtigen Fragen auf, Mel Whatever versteht die höhere Mathematik der Esoterik nicht, Jemand die Welt nicht, S-Tier-Klasse seine Nase nicht und SOKRATES geht einfach weiter. Folge 542:



[Uri Bülbül](#)

[15. Juni 2022](#)

...er könne sich nicht erinnern, diese Bücher geschrieben zu haben, und schon saß er in der Venus-Fliegenfalle der bleichgeschminkten Schwester mit dunklem lila Lippenstift bemalten Lippen. Aber die Schwester Maya, wie sie „wirklich“ heißt, verhält sich dem Theaterphilosophen gegenüber gar nicht feindselig. Es ist eher etwas ambivalent könnte man meinen, eine Ambivalenz, die womöglich auch der Autor des Avatars in sich und nun mit dem Roman nach außen trägt. Und genau das ist der Punkt: Freiheit der Fiktion bedeutet auch, dass etwas vom Autor nach außen getragen und dadurch sichtbar wird. Anders gesagt: Fiktion kann auch Entblößung des Autors bedeuten. Dem Publikum werden geheime Phantasien, Sehnsüchte, Ängste mehr oder minder freiwillig und mehr oder minder deutlich sichtbar präsentiert. Nicht nur das, und damit kommen wir an den Punkt, an dem sich der sozialistische Publizist August Spies zu Wort meldet, es kann auch passieren, dass der rechte Pfad der tugendhaften politischen Korrektheit verlassen wird. Man will nach außen politisch-moralisch rechtschaffen dastehen, in der frei herumlaufenden Fiktion aber blättert womöglich der rote Lack ab, der grüne oder auch der schwarze – wir müssen der Ideologie nicht unbedingt eine bestimmte Farbe geben, die abblättert, wenn man ins Ästhetische episch lustwandelt. Da kommen Dinge zum Vorschein und werden zur Sprache gebracht, von denen man nicht sicher sein kann, ob sie noch tugendhaft und moralisch rechtschaffen sind. Das war das Hauptproblem der Kulturlandschaft des real werden wollenden Sozialismus in neuer staatlicher Herrschaft nach 1917 und 1945 überhaupt! Der Bitterfelder Weg der Deutschen Demokratischen Republik drückte den Versuch aus, Rechtschaffenheit ästhetisch in den menschlichen, allzu menschlich menschenlichen Herzen zu verankern. Aber gehört ein Anker, um sich mal wieder von einem Bild gefangen nehmen zu lassen, ins Herz oder auf den Meeresgrund? Uri Nachtigall jedenfalls ward zum Frühstück geweckt, ging ins Bad, machte sich frisch und frei von den Überbleibseln nächtlicher Phantasmen und Visionen und dann begab er sich in den Speisesaal der Villa. Dort scheint ein August Spies erst einmal nichts verloren zu haben. Nur in den Gedanken des Autors spukt er herum und findet seinen Ausdruck in [@Klugdiarrhoes](#) Autor-Figurenperspektive im Roman. Da ist einer vom rechten Pfad des Bitterfelder Weges abgewichen und muss sich nun sein Dilemma zurechttippen auf der Tastatur eines Laptops. Vielleicht ist es ja etwas polemisch, aber Joseph Beuys einfach als einen Anthroposophen etikettiert abzutun und zynisch zu schreiben, ich könne mich ja melden, wenn ich die

materialistische Spiritualität gefunden hätte, riecht nach Bitterfelder Chemie! Da versuche ich mich als [@Klugdiarrhoe](#) heute noch davon zu erholen und wende mich an [@Schlagtot](#), dessen Frage zuletzt auf dem Profil [@StadtderNebel](#) am 14. Februar 2022 beantwortet wurde. Seitdem Schweigen!

Intermezzo

Märschenstunde: Angenommen es klopft eines Tages an Ihre Tür und ein altes zerlumptes Weib steht davor und hält Ihnen einen Apfel unter die Nase. Ne rote und ne grüne Backe (der Apfel) Wo ? beißen Sie zuerst hinein. In lauernder Spannung; Otto der zickige Märschenerzähler.



[Otto die zackige Ziege](#)

[2. Juni 2022](#)

Es war einmal ein Uri, genannt die "orientalische Nachtigall", weil er die Fabel von der Rose und der Nachtigall für sich umgedichtet hatte. Die Fabel ging so: einst waren alle Rosen weiß, da verliebte sich eine Nachtigall in eine Rose und besang sie, indem sie ihren Hals in ihre Dornen drückte, um seine unsterbliche Liebe auszudrücken, die ganze Nacht. Die Rose färbte sich vom Blut der Nachtigall rot, die Nachtigall hatte ihr ganzes Herzblut vergossen und starb im Morgengrauen.

Uri, die Nachtigall deutete dies so: die Rose hatte gar keine Chance, die Liebe der Nachtigall zu erwidern, weil sie keine Ohren hat und nicht hören, also auch den Liebesgesang nicht erhören kann. Sie wurde rot gefärbt und wusste nicht einmal warum :(Alles nur ein Mißverständnis und ein absurdes Spiel.

Da klopfte eines Tages an Uri Nachtigalls Tür ein altes zerlumptes Weib und hielt ihm einen Apfel unter die Nase mit einer grünen und einer roten Apfelbacke. Uri, der alte Orientale freute sich sehr über diesen Besuch und lud die Dame (in seinen Augen kein "zerlumptes altes Weib"!) in sein Wohnzimmer ein, stellte sie seinem besten und vertrauenswürdigsten Freund, einem großen furchteinflößenden Hund mit blauen Augen vor und beobachtete seine Reaktion, während er ihr etwas zu trinken anbot: einen grünen Apfeltee und einen roten Hagebuttentee. Welchen würde sie zuerst trinken? In Tat und Wahrheit aber interessierte ihn etwas ganz anderes: nämlich das Verhältnis zwischen seinem besten Freund und der Besucherin; der weiße Hund aber ließ sich von ihr streicheln und alle Freundlichkeiten gefallen; also nahm der Dichter von der alten Dame den Apfel und biss in die grüne Apfelbacke, da Grün ja herkömmlich die Farbe des Giftes ist. Das zerlumpfte alte Weib aber war eine böse Hexe und hatte den ganzen Apfel vergiftet und den guten Hund getäuscht. Ehe jedoch das Gift wirken konnte öffnete sich die Decke des Hauses, ein sprechender Lichtstrahl erschien und verwandelte Deus ex Machina die alte Frau in einen

Rosenstrauch mit grünen Rosen! «Auf ewig sollst du im Garten dieses phantastischen Dichters ein Denkmal sein!», sprach die Stimme zum Rosenstrauch. Und zum Dichter: «Bilde dir bloß nichts darauf ein, dass ich "phantastischer Dichter" gesagt habe, denn "phantastisch" steht hier für einen Dichter mit blühender Phantasie und ist kein Qualitätsurteil!» «Das weiß ich doch», erwiderte der Dichter, «was ist aber mit dem Gift? Ich muss nun gleich sterben», jammerte Uri, die Nachtigall. «Papperlapapp!», schimpfte das sprechende Licht: «Du musst nun nicht alles gleich so dramatisieren! Ich gebe dir noch eine zweite Chance! Schreib ein besseres Märchen!» Der beste Freund des Dichters bellte, der Dichter aber fragte: «Kann dann bitte eine schöne Fee an meine Tür klopfen?»

Folge 543

Apropos Nase! Schauen wir uns die Folge 543 des SOKRATES an und erinnern uns an 542 davor liegende Folgen... Aber auch an Platon, der gesagt haben soll, dass Hunde die Seele eines Philosophen haben. Aber haben denn die Philosophen auch die Nase eines Hundes? SOKRATES Folge 543:



[Uri Bülbül](#)

[16. Juni 2022](#)

«Use it or lose it!» Ich will den Stünker [@Schlagtot](#) nicht verlieren, ich wollte auch Mel Whatever nicht verlieren und womöglich will ich sogar Jemand [@DerBilal](#) gewinnen – nicht für mich, aber womöglich für SOKRATES oder für das, was darunter rumort: ein Leben jenseits des Bitterfelder Weges und der kleinbürgerlichen Spießigkeit, die sowohl vom Bitterfelder Weg als auch von Bilals jugendlich leichtsinnigem Auftreten in eitler bis narzisstischer Arroganz mir gegenüber vertreten wird. «Mir gegenüber»? Nein, jetzt ist es wieder an der Zeit, die Ebenen zu trennen. [@DerBilal](#) tritt nicht mir gegenüber auf, weil er mich persönlich nicht kennt, durch keine einzige Begegnung hat er die Möglichkeit gehabt, mich kennenzulernen. Er tritt einem Profil namens [@Klugdiarrhoe](#) gegenüber auf und möchte ein wenig mehr über die Person erfahren, die hinter diesem Profil steckt. Aber er trifft mit seinen Fragen nicht nur nicht die richtigen Töne, sondern den Nerv meiner reizbaren Stellen: «Eine Sache interessiert mich sehr. Dein Name ist Uri Bülbül. Durch die Schnipsel deiner Person, über die ich hier erfahre, erhalte ich keinen Einblick darauf, wie sehr (oder ob) du durch eine Kultur oder Ethnie geprägt wurdest. Würdest du mir beantworten, welchen Einfluss du erfahren hast?» und entsprechend allergisch fällt meine Antwort aus, aber über die Selbstliebe, steht bei [@Klugdiarrhoe](#): «Liebe ist eine Beziehung zu etwas außer mir: Ich liebe meinen vierbeinigen Freund, ich habe so manch eine Frau geliebt, meinen Sohn, liebe meinen Garten, mein Leben liebe ich, das Schreiben, das Denken, die Spaziergänge. Achte nur darauf: ich liebe mein Leben, sage ich, es ist nicht der Herzschlag in mir, nicht der Stoffwechsel in den Zellen, nicht der Verdauungsprozess im Magen-Darm-Trakt usw. Tiefer

wollen wir jetzt nicht gehen ^^ Das Leben ist der Kontext, ohne den der Organismus aus sich heraus wie im Vakuum zerplatzen würde, weil er den inneren Druck nicht aushielte. Ist es nicht ein Schritt zur Annäherung an die Liebe, wenn man das erkennt?» Das lässt sich auch auf Allergie und Allergene übertragen: sie entwickeln sich nicht ohne Umfeld. Dieses Umfeld aber ist eine ganze Welt. Und diese fließt auch in die SOKRATES-Welt ein, in die Villa, ins Polizeipräsidium, in den Hattinger Wald, in Viktors schiefe Hütte, ins Krankenhaus, wo auf der Intensivstation zwei Koma-Patienten liegen, von denen der eine bisher sehr wenig Erwähnung fand: Karl Lembrecht alias Lemming – so viel kann hier verraten werden. Johanna Metzger, die junge Kommissarin hingegen stand kurz davor zu einer Hauptfigur zu werden, als eine sehr unglückliche Begegnung auf der Fahrt in die Villa dieser Entwicklung ein jähes Ende setzte. Es war die mysteriöse Nadia, die sich ihr in den Weg stellte und sie beim Ausweichmanöver gegen einen Baum fahren ließ. Es war aber auch und das darf nicht vergessen werden wieder dieselbe Nadia, die sofort Hilfe herbeirief, so dass Johanna Metzger gerettet und medizinisch versorgt werden konnte.



Uri: komm, Kleiner, wir rocken den Vollmond.
Diego Li: Ja Vattern! So wie gestern auf den Rübenfeldern?
Uri: Ja, so ähnlich.

Intermezzo

Ich verrate dir mal ein Betriebsgeheimnis: die Folgen 540-545 des SOKRATES werden reflexiv und essayistisch und auch Du hast die Entwicklung mitgelenkt wie ein Stein im Flussbett, der den Lauf und Fluss beeinflusst ^^ «Who me» - äußerst poetisch! Respekt °-° (@Klugdiarrhoe an @Schlagtot)

Folge 544

«Uri, ich finde übrigens die Sokrates-Geschichte inzwischen richtig uninteressant, weil es passiert irgendwie kein Fortschritt», schreibt mir Basti [@Maulwurfkuchen](#) Ich plane ein Blaubeermuffin und überhaupt ein Blaubeerfrühstück in der Villa SOKRATES geht weiter Folge 544:



[Uri Bülbül](#)

[6. Juli 2022](#)

All diese Figuren warten auf Entwicklungen, auf die Entfaltung der Geschichten hinter den Geschichten. Da ist es nicht sehr klug, wenn sich [@Klugdiarrhoe](#) in unnötige Scharmützel mit jemandem verstrickt, dessen ausgesprochene Intention es ist, diese Geschichten nicht zu lesen. Aber in gewisser Weise darf auch ein Autor in einem Work in Process Provokationen erliegen. Genau das gehört zum Prozess dazu. Und macht das nicht gerade die Liebe zu seiner Arbeit aus, dass er nicht damit alleine ist, wie es die Genie-Ästhetik einem zu suggerieren versucht, um Kreative in die Einsamkeit zu treiben? Der SOKRATES-Roman war aber nicht für die Einsamkeit erfunden; er soll von einem kulturellen Paradigmenwechsel zeugen, was individuell zu beginnen scheint, aber in der Tat eine Geistesströmung ist im Fluss der Globalkultur.

Zum Frühstück gab es Blaubeermuffins, Blaubeeren in der Schüssel für Müsli oder Griesbrei, frische selbstgebackene Brötchen und Brote, Blaubeermarmelade dazu und alles, was sonst das Herz für ein gutes Frühstück begehrt. Der Theaterphilosoph kam geduscht, rasiert, frisch gemacht in den Speisesaal, er sah Lara und Betti, Ben, einige Gäste, die er nur vom Sehen kannte, aber Basti schien nicht da zu sein. Dafür aber saß Norbert, der Gärtner und Hausmeister unter den Gästen am Tisch. Betti winkte ihm fröhlich zu, als sie ihn in den Saal kommen und sich umblicken sah. An ihrem Tisch war noch ein Platz frei, alles schien sich gut zu fügen, diesen Tisch steuerte Uri Nachtigall an, wünschte allen einen guten Morgen und wurde freundlich empfangen.

Uri Bülbül scrollte in seinen Notizen weiter; sie waren alle in einem virtuellen Ordner unter dem Titel „SOKRATES_Neues_Material“ gesammelt: Screenshots, Zeitungsartikel,

Rundfunksendungen, Auszüge von Wikipedia-Artikeln und irgendwo stieß er auch auf vorformulierte Einleitungstexte, die als Frage für eine Folge fungieren sollten. Er hatte deren Existenz vergessen, was ein wenig wie Uri Nachtigall anmutet, dass er sich nicht mehr erinnern kann, zwei Bücher geschrieben und veröffentlicht zu haben, die in der Bibliothek der Psycho-Villa zu finden waren. Aber der Avatar drückte sich nur unglücklich aus; er war sich eigentlich sicher: „Die Paradiesologie“ und „Der sprechende Delphin“ nicht geschrieben zu haben. Er nahm die beiden Bücher mit auf sein Zimmer und da kam ihm die Idee eines Experimentes: er wollte gar nicht damit beginnen, in den Büchern zu blättern und zu lesen, sondern er fragte sich und begann zu schreiben: was er wohl unter den Titeln geschrieben haben würde, wenn er denn diese Bücher geschrieben hätte. Von da an wird es mystisch; denn die Texte in den Büchern passen sich dem, was der Avatar des Autors schreibt, wortwörtlich an! Wie aber, und das ist die Frage, die den Autor sehr interessiert, reagieren Menschen, die mit Phänomenen konfrontiert werden, die ihre gewohnte Rationalität sprengen und unerklärbar bis unheimlich sind?

Intermezzi

Eine Sache interessiert mich sehr. Dein Name ist Uri Bülbül. Durch die Schnipsel deiner Person, über die ich hier erfahre, erhalte ich keinen Einblick darauf, wie sehr (oder ob) du durch eine Kultur oder Ethnie geprägt wurdest. Würdest du mir beantworten, welchen Einfluss du erfahren hast?



[Jemand](#)



[Uri Bülbül](#)

[8. Juni 2022](#)

Du interessierst dich für die falschen Sachen. Alles völlig irrelevant, was du hier zu erfahren trachtest. Natürlich könnte ich dir einen Teil meiner intellektuellen und kulturellen Biographie mitteilen - das ließe sich sogar in einem Umfang von 3000 Zeichen gut bewältigen, aber ich bin mir anhand deiner Fragestellung sicher, dass du nichts davon verstehen würdest. Was denkst du dir eigentlich dabei, wenn du Phrasen wie «erhalte ich keinen Einblick darauf, wie sehr (oder ob) du durch eine Kultur oder Ethnie geprägt wurdest» in die Welt pustest? Kann es Menschen geben, die nicht vom Umfeld geprägt werden? frage ich Dich auf deine Parenthese «(oder ob)». Und wenn du anhand meiner schriftlichen Äußerungen nicht erkennst, was mich geprägt hat, bist du doch wie ein Blinder, der gerade von einem Bus angefahren wurde und überlegt, was ihn gestreift hat.

Du willst schlicht und ergreifend meine nationale Herkunft wissen und genauer, ob ich Türke bin, kannst es aber nur verklausuliert fragen. Soll das nun ein besonders schlauer Zug sein, um deinen eigenen Nationalismus zu vertuschen? Oder hoffst du auf nationale Solidarität unter Türken? Willst du fortan versuchen, dich mit mir auf Türkisch zu schreiben oder in diesem komischen Codeswitching Kauderwelsch der Migrantenkinder, die kulturell weder Fisch noch Fleisch sind? Jeder Satz, den ich schreibe, verrät eigentlich meine kulturelle Herkunft, Zugehörigkeit, Identität - alles, was man über mich wissen muss und kann. Aber nein, du suchst hinter dem Bus noch etwas anderes, und ich kann jetzt nicht sagen: das sieht doch ein Blinder mit Krückstock :))) Jemand, dessen Motivation es ist, lange Texte lesen, zu vermeiden, wirft Krückstock lieber weg und tastet im Dunkeln grabschend herum.

Folge 545

Magistra Wikipedia sagt: „Anno 1402 ward Wichmann unde Störtebeker afgehouden altohand na Feliciani. Anno 1403 ward Wikbolt unde Goedeke Michael afgehouden.“ Was genau hat das zu bedeuten? SOKRATES-Folge 545:



[Uri Bülbül](#)

[23. Juli 2022](#)

Ein lustiger, lachender, schnatternder Delphin und irgendwo in den Tiefen des Bassins war auch seine Mutter, der Wolfswelpe Jonathan aber verstand nichts von den vielen Dingen, die er da träumte; er wollte sich an jemanden kuscheln, ganz lieb gestreichelt werden und sich wohl und sicher fühlen. Das Piratenschiff war nichts für ihn. Er wollte lieber im Arm jenes Mädchens sein, an dessen Namen er sich nicht erinnern konnte und auch nicht so richtig an sein Gesicht; dafür aber an die zärtlichen Hände, die ihn trugen und streichelten und an den Geruch. Jonathan hatte im Traum wohl so sehr geheult, dass andere Menschen auf ihn aufmerksam geworden waren - nur Basti nicht; Basti, der sich um ihn kümmern wollte, hatte Jonathan allein gelassen und war, niemand weiß, wie das geschehen kann, als sprechender rosa Delphin in den großen Bassin tief im Hattinger Wald geschwommen, wo ein Piratenschiff mit einem Kapitän, dessen Kopf abgeschnitten und vom Körper getrennt, immer wieder notdürftig auf den Hals gesetzt wurde, bei einer falschen Bewegung abfiel, wie zum Beispiel bei einer zu tiefen Verbeugung, weit vom Ufer entfernt in der Flaute wartete, dass endlich wieder Wind und Bewegung käme. Manchmal fand der Kapitän blind tastend den Kopf selber und setzte ihn sich auf den Hals, manchmal tat es sein erster Maat, der Magister Wigbold genannt wurde. Magister Wigbold war der einzige Pirat an Bord, der, bevor er Pirat wurde, eine Universität besucht und gelehrte Vorlesungen von Professoren der Theologie, Medizin, Philosophie und Jura in Rostock gehört hatte. Er konnte Bücher lesen und hatte sogar selbst ein Buch als Magisterthesis geschrieben, um in den erlauchten Kreis der Lehrmeister an der Universität mit dem Titel "Magister Artium" aufgenommen zu werden. So wurde er nach der schriftlichen Vorlage seiner Thesen der erlauchten Kommission der Professoren und nach einer strengen Prüfung mit einer Disputation zu Magister der Sieben Freien Künste promoviert und erhielt den Titel eines Doktors. Doch lehrte Wigbold nicht an einer Universität, sondern durch widrige Umstände des Lebens kam er zur Seeräuberei. «Dir werde ich eines Tages diese sogenannten widrigen Umstände erläutern, du kleiner Blaubeerseebär in Delphingestalt», sagte er zu Basti. Basti schwamm als rosa Delphinjunge um das Schiff herum, tauchte unter dem Schiff durch und in die Tiefen des Bassins, um zu überlegen, wie er den Piraten am besten helfen konnte, um aus dieser Flaute herauszukommen. Welcher Weg führte aus diesem windstillen Bassin in die stürmische Nordsee mit haushohen Wellen und wildem Seegang? Nicht umsonst wurden die Delphine die besten Freunde und Lotsen der Seefahrer genannt. Basti aber tauchte tiefer und tiefer und dachte: «Wie gut, dass ich nicht auf den Planken der Bunten Kuh an Deck

liege! Da könnte ich ja gar nicht denken und bekäme überhaupt keine Idee! Ein Delphin muss im Wasser schwimmen, um auf gute Ideen kommen zu können! Ich werde einen Weg für die Bunte Kuh finden!»

Welche Frage(n) sollte(n) in deiner Welt womöglich besser unbeantwortet bleiben?



[Scentimental™](#)

[14. Februar 2022](#)

Fast alle, die nicht gestellt wurden. Und ‚nicht gestellt‘ sollten folgende Fragen werden:

Hast du eine Affäre?

Liebst du mich wirklich?

Findest du mich schön/schlau/toll/bildhübsch?

Und dann gibt es noch die Kategorie der Fragen, die ich von Menschen, die mir nahestehen und die ich mir nicht aussuchen konnte (=Familie), nicht wirklich beantwortet hören will, wie zum Beispiel:

Wärst du für die Wiedereinführung der Todesstrafe?

Wie stehst du zu wissenschaftlicher Evidenz?

Gefällt es dir eigentlich genauso gut wie mir, in einer Demokratie zu leben?

Was ist deine größte Angst?

Folge 546

Traum und Wirklichkeit - die Grenzen verschwinden. Aber nicht nur das! Nun gibt es seit SOKRATES intersubjektive Träume. Ich kann nur empfehlen: Lest SOKRATES und träumt schön :) SOKRATES-Folge 546:



[Uri Bülbül](#)

[24. Juli 2022](#)

Lara sah ihn kurz an und schien ihn zu lesen wie ein offenes Buch oder besser wie eine Zeitung am Kiosk, bei der die Überschriften unübersehbar ins Auge springen: «Theaterphilosoph kehrt von einer Expedition ins Seelenleben zurück». «Da haben wir was gemeinsam», hätte Lara denken können, aber sie wollte keine Gemeinsamkeiten mit dem Theaterphilosophen. Diese Nähe schien ihr aus weiblicher Intuition unpassend. Ihre Mutter war kommunikativer und nicht gar so zurückhaltend wie Lara, die ein wenig introvertiert wirkte, obwohl sie gerne für sich literarische Experimente machte und fotografierte. Stilles Wasser mit Tiefgang, aber eine Tiefe, die sie weder an sich noch an der Welt mochte, da sie sie überall spürte und nicht nur in sich selbst. Die Welt der Erscheinungen, die sie fotografieren konnte, war eine dünne Eisdecke, die gefährlich knirschte und zu brechen drohte, wo sie auch nur ein bisschen belastet wurde. Lara verhielt sich so still wie möglich, um nicht in die gefährlichen Tiefen einzubrechen. Mehr als ein freundliches Lächeln bekam der Theaterphilosoph nicht, obwohl sie ihn weder unsympathisch fand noch uninteressant in dem, was er machte, wenn er nicht in der Psycho-Villa saß. «Wie geht es dir, Uri? Hast du dich schon ein bisschen eingelebt?», fragte Betti. Und noch bevor er antworten konnte, redete sie schon weiter: «Deiner Nase scheint es heute schon besser zu gehen. Die Schwellung ist etwas zurückgegangen über Nacht.» Damit also konzentrierte sich das Befinden des Theaterphilosophen auf die Schwellung der gebrochenen Nase, die er kaum berühren konnte, ohne dass sie schmerzte. «Die Nacht war so unruhig, erst ein Kommen und Gehen und dann habe ich sehr wirr geträumt. An Details kann ich mich gar nicht so richtig erinnern.» Ehe Betti etwas erwidern konnte, sprang Lara schnell ein. Sie war zwar zurückhaltend und vorsichtig, aber nicht schüchtern. Das waren zwei sehr unterschiedliche Dinge: «Erzähl mal!» «Ich weiß nicht genau, aber immer wieder kommt ein Delphin in meinen Träumen vor – ein etwas freches Wesen, frech, keck, verwegen! Und er machte mich zu einem Smutje auf einem Seeräuberschiff und ich versuchte im Traum zu sprechen, etwas zu sagen, konnte aber nicht. Wie ein langsam laufendes Tonband hörte sich das an und ich konnte meine Lippen, meine Zunge gar nicht richtig bewegen – wie verhext! Ja... und ich weiß nicht, was ich sagen wollte.» «Schiffskoch auf einem Seeräuberschiff – ein Abenteuertraum! Wart ihr unterwegs auf die Schatzinsel?», fragte Betti. An einen Schatz konnte sich der Theaterphilosoph nicht erinnern. «Schaut mal! Da kommt die neue Chefin! Ich glaube, das ist sie! Und sie hat den Welpen bei sich! Oh wie süß!», rief Lara. Uri Nachtigall sah eine selbstbewusste Frau den Speisesaal betreten. Zärtlich hielt sie einen Welpen in den Armen, der schon größer war als eine große, dicke Katze. Er hatte die Chefin ja schon am Abend kennengelernt; nun aber wirkte sie weit weg und mit sich beschäftigt.

Intermezzo

Wenn dein Leben ein Buch wäre, welchen Titel würdest du ihm geben ?



Jenni

16. Juni 2022

Bis vor kurzem hätte ich noch so etwas wie Labyrinth, Irrungen und Wirrungen, auf der Suche nach ungewiss oder so etwas genommen. Nun aber wäre der Titel: «Auf den Hund gekommen - Die Umwertung des Zynismus». Ich müsste das Buch Diogenes von Sinope widmen und ihm reichlich Dinge und Ereignisse in den Mund legen, aber auch Hölderlin käme darin vor und nicht zu knapp. Und der Bösewicht des Buches wäre der damalige Mediziner und der Begründer der Tübinger Psychiatrie Dr. Johann Heinrich Ferdinand von Autenrieth. Man findet auch interessante Links, wenn man «Hölderlin Tübinger Psychiater» googelt. U.a. <https://taz.de/Buch-ueber-Friedrich-Hoelderlin/!5671003/> dieser Artikel. Ich teile ihn hier gerne, aber nicht uneingeschränkt die Inhalte. Der Artikel aber macht die Problemlage bewusst und so kann ich in SOKRATES für meinen Hölderling, dem Theaterphilosophen Uri Nachtigall in der Psycho-Villa weiter recherchieren und Stoff finden.



Johann Heinrich Ferdinand von Autenrieth 

Folge 547

Immer wieder gab es und gibt es längere Phasen des Schweigens des SOKRATES-Romans. Pausen gehören zur Musik, sagt man und zum Erzählen auch, sagt der SOKRATES-Autor. Nein, nicht Platon! Es ist Uri Bülbül, der sonderliche Schreiberling alias Hölderling, der sich zwei Monate in Philosophie verlor...



[Uri Bülbül](#)

[25. August 2022](#)

Sanft setzte sie den Welpen auf den Boden als sie ihren Platz erreichte; von dem aus sie alle gut im Blick hatte und auch selbst gut wahrgenommen werden konnte. Als Zeichen, eine Rede halten zu wollen, klopfte sie mit einem Löffel gegen ihre leere Kaffeetasse. Zaudern, Zögern, Schüchternheit passten nicht hierher und passten nicht zu ihr. Lara wusste nicht, ob ihr das gefallen sollte; Betti fand die ersten Augenblicke des Auftritts gelungen. Uri Nachtigall hätte als Theatermann seine Aufmerksamkeit auch darauf richten sollen, aber er war abgelenkt. Der Welpen interessierte ihn. Kaum auf den Boden gesetzt, schnüffelte er umher und sah sich kurz suchend um und lief dann freudig auf den Tisch zu, an dem Lara, Betti und Uri saßen. Direkt zwischen Laras Beine. Lara freute sich sehr darüber und kraulte und kuschelte Wolfi. Else [@Erwachsenenstammtisch](#) fing ihre Rede an mit einem Lächeln und Strahlen im Gesicht, da auch ihr nicht entgangen war, was Wolfi machte: «Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser schönen Villa! Als eine fachfremde Person trete ich meinen Dienst zur Leitung dieses Hauses an, weil ich dazu, wie man im Beamtendeutsch so schön sagt: "bestallt" wurde. Denn "Berufung" möchte ich es nicht nennen, es muss sich noch zeigen, ob ich mich auch dazu berufen fühlen kann. Noch bin ich mir gar nicht sicher in meiner Rolle. Plötzlich bin ich aus meiner gewohnten Welt in diese phantastische Villa eingetreten und freue mich sehr darauf, hier viele phantastische Begegnungen zu machen. Die oberste Priorität hat für mich und das sollte für uns alle gelten: das Wohlbefinden aller in unserer Villa. Kurzum: dafür trete ich ein, dafür bin ich da, dazu könnte ich mich wirklich auch berufen fühlen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein schönes Leben in der Villa. Und das soll doch heute mit einem tollen Blaubeerfrühstück beginnen.» «Das war doch eine sehr schöne Rede», sagte Lara, «ich mag Else.» Betti nickte bestätigend. «Ja, das Wohlbefinden aller an oberster Stelle, finde ich sehr gut. Ein schöner Start», sagte Uri Nachtigall und freute sich auf ein Gespräch mit Else. Der Besuch in der vergangenen Nacht in seinem Zimmer war überraschend gewesen und hatte ein paar Wolken in seinem Stimmungshimmel aufziehen lassen, aber wie schon gesagt, es war die vergangene Nacht und konnte doch nun auch im wahrsten Sinne des Wortes mal vergangen sein! Aber er war Philosoph genug, um zu wissen, dass Else mit keinem Wort die Probleme der Villa erwähnt hatte: den Mord im Gartenhäuschen nicht und die Polizeipräsenz. Wozu die Menschen mit diesen Dingen schon vor dem Frühstück belasten? Das war ein Sanatorium hier, also sollte es um das Wohlbefinden

gehen, dazu bedurfte es ja nicht der Problemlosigkeit. Norbert sah, wie Uri Nachtigall und Ben Blicke wechselten. Die Chefin hatte von Wohlbefinden gesprochen, was aus ihrem Munde vollkommen ehrlich und aufrichtig klang. Sollten doch die anderen Blicke wechseln, soviel sie wollten.

Intermezzo

Ausbruch aus dem Hirnknast - bau dir deinen Tunnel aus deinem Hirn. Du hast knappe 3000 Zeichen Zeit/Platz, denk dich frei :)



[Uri Bülbül](#)



[Dinofino Blaubeerbär](#)

[18. Juni 2022](#)

Uri, ich finde übrigens die Sokrates-Geschichte inzwischen richtig uninteressant, weil es passiert irgendwie kein Fortschritt. Beziehungsweise der einzige Fortschritt, der passiert, ist, dass du dauernd irgendwelche neuen Leute mit irgendwelchen neuen Problemen einbaust, obwohl die alten Leute mit ihren alten Problemen noch gar nicht fertig erzählt wurden. Also weil das Grundproblem ist ja jetzt seit 8 Jahren diese Frage, warum Uri verhaftet wurde und so, und irgendwie erwähnst du das alle paar Monate in der Geschichte, aber es gibt halt keine Lösung dafür, sondern es gibt immer nur neue Probleme noch zusätzlich dazu, aber für die gibt es dann halt auch wieder keine Lösung.

Also ich finde, das ist irgendwie so wie wenn man zum Beispiel eine Suppe kochen würde mit unterschiedlichem Gemüse drin und dann feststellt, dass eine Gemüsesorte davon irgendwie geschmacklich stört, aber man, anstatt das auszusortieren, noch ganz viele andere Gemüsesorten zusätzlich reinwirft, weil man denkt, dass es dadurch vielleicht besser wird, aber in Wirklichkeit wird es dadurch nur schlimmer. Und dann hat man irgendwann eine Suppe, mit der keiner so richtig irgendwas mehr anfangen kann, weil sie halt nicht mehr

lecker ist und der Koch macht nix dagegen aus irgendwelchen Gründen und dann beschließen die Leute, die man eigentlich zum Suppe kochen und essen eingeladen hat, dass sie die Hauptsuppe lieber in Ruhe lassen und sich jeder lieber seine eigene übersichtliche Privatsuppe baut.

Und jedenfalls hab ich deswegen beschlossen, dass ich erstmal keine neuen Sachen für die Geschichte mehr vorschlage, weil es halt irgendwie nix bringt und es auch keinen Spaß mehr macht, weil der Hauptinhalt halt aus Leuten mit Problemen besteht, obwohl es auch um tollere und positivere Sachen gehen könnte, aber wahrscheinlich geht es auch in 20 Jahren immer noch nur um dieselben langweiligen Sachen wie jetzt, weil quasi die ganze Zeit bis jetzt nix richtig fortschrittliches passiert ist, finde ich.

Kann es sein, dass du die SOKRATES-Geschichte deswegen uninteressant findest, weil nicht nur deine Vorschläge darin auftauchen, sondern auch so vieles andere? Du hast doch selbst ganz viel Neues in der Geschichte haben wollen. Ich möchte auf jeden Fall bis 1001 SOKRATES-Folge schreiben.



[Uri Bülbül](#)



[Dinofino Blaubeerbär](#)

[18. Juni 2022](#)

Also es ist ja so, dass ich zum Beispiel das Legokamel glaub ich schon ziemlich am Anfang vorgeschlagen habe und es ist aber bis jetzt immer noch nicht zusammengebaut vorgekommen, weil die Steine dafür irgendwann irgendwie verloren wurden und seitdem hat keiner in der Geschichte sich drum gekümmert, dass die wiedergefunden werden oder dass man halt einfach neue besorgt oder so, damit das Kamel endlich richtig existieren kann.

Und ich hab auch noch ganz viele andere Sachen vorgeschlagen, aber von den ganzen Sachen sind bis jetzt nur richtig wenige vorgekommen bzw wenn was davon vorgekommen

ist, ging es da nur höchstens 3 Geschichtenstücke hintereinander lang drum und danach ging es gefühlsmäßig ungefähr 20 Stücke lang wieder um irgendwas anderes. Und es ging auch schon richtig lange gar nicht mehr um Ophelia. Ophelia sollte ja auch einen anderen Delfin namens Tyrion kennenlernen und Delfinzwillingbabys kriegen, von denen eins vorne blau und hinten rosa und das andere vorne rosa und hinten blau sein sollte, aber das ist halt auch alles noch nicht passiert, obwohl das bestimmt auch schon 4 Jahre oder so her ist, dass ich das vorgeschlagen habe.

Aber das mit Igel Igor ging dafür irgendwie ziemlich schnell und das ist auch toll, aber jetzt geht es bei dem Igor-Handlungsstrang hauptsächlich nicht mehr um Igel-Igor, sondern um Mensch-Igor und Mensch-Igors Probleme mit seiner Schwester und denen ihren Problemen mit den Werkstattleuten mit den Autos oder so.

Und jedenfalls gefällt mir das irgendwie alles nicht. Aber ich glaube, mein Hauptproblem an der ganzen Sache ist, dass ich irgendwie mit Leuten meistens nicht so richtig viel anfangen kann und ich es deswegen wahrscheinlich langweilig finde, dass es mehr um Leute geht als um Tiere. Also theoretisch sind Leute ja biologisch gesehen auch Tiere, aber irgendwie halten die meisten Leute sich nicht für Tiere, sondern für irgendwas anderes. Jedenfalls fände ich die Geschichte mit ganz viel mehr Tieren bestimmt besser.

Folge 548

Wann gibt es eigentlich wieder mal ein neues Sokrates-Geschichten-Stück?

[25. November 2022](#)

JETZT - ENDLICH!!!

Norbert selbst aber warf auch einen Blick, so unauffällig wie er nur konnte und das konnte er wirklich nicht gut, zu Schwester Maya. Mit unbewegter Miene hatte sie Else zugehört und auch jetzt nach der Rede konnte man nicht genau erkennen, wie sie die Chefin und ihre Rede aufgenommen hatte. Else selbst kümmerte das wenig. Sie hatte nach dem Frühstück bis zum Mittagessen eine Besprechung mit Dr. Zodiac und Schwester Maya anberaunt. Sie hatten sich einfach in ihrem Büro einzufinden. Da gab es keine Diskussionen. So wie es momentan aussah, konnte Wolfi ganz gut bei Lara bleiben; Basti und Lara konnten sich ja in der Pflege des Wölfchens abwechseln, später in ein paar Monaten konnte man ja immer noch sehen, was man mit ihm machte, ob er in einen Zoo musste oder einfach auch im Wald um das Sanatorium leben konnte. Else hielt das für durchaus möglich; sie wollte nichts in Gedanken vorweg etwas ausschließen, was real doch möglich sein konnte, auch wenn kaum jemand daran glaubte.

Alfred Ross und Marianne Annieux hatten sich auf eine lange, gemeinsame und nicht gerade ungefährliche Fahrt begeben. Das war dem sicheren Sicherheitsinstinkt der Inspektorin der Polizei von Libreville, der Hauptstadt Gabuns, zu verdanken, die den Sonderauftrag erhalten hatte, Licht ins Dunkel der mysteriösen Würfelgeschichte mit dem deutschen Polizisten darin zu bringen. Schnell war ihr klargeworden, dass schwer durchschaubare Mächte ihre Finger im Spiel hatten; man wusste gar nicht, ob das staatliche Geheimdienste oder andere Organisationen zum Teil mit verbrecherischen Absichten waren. Wovon Marianne Annieux sich recht schnell überzeugen konnte, war, dass der grobschlächtige, raubeinige Kollege im Grunde ein gutes Herz hatte und selbst nicht genau

wusste, was ihn in diese Situation gebracht hatte. Marianne Annieux hatte sich entschieden, erst einmal inoffiziell und unbemerkt Gabun Richtung Kongo zu verlassen und von Kongo aus einen Flug nach Europa zu buchen. Sie war sich noch nicht einmal so sicher, ob es klug war, direkt nach Deutschland zu fliegen. Denn wenn offizielle Stellen ihre Finger im Spiel hatten, konnten sie an der Grenze leicht abgefangen werden und wer weiß, ob man dann nicht für sie und Ross nicht dann einen Betonwürfel nehmen würde. Holland oder Belgien konnten auch Landungsziele sein. Aber darum konnte sie sich noch nicht kümmern. Momentan quälten sie sich mit ihrem Wagen über eine mehr oder weniger „Straße“ zu nennende Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 km/h über Schlaglöcher, Stock und Stein. Entweder näherten sie sich noch oder waren längst schon in einem von kongolesischen Rebellen kontrollierten Gebiet. Die Inspektorin konnte das nicht genau sagen, denn erstens verschoben sich da die Grenzen täglich, zum anderen hatten sie keine Navigation, um selbst nicht geortet zu werden. Sie brauchten einen guten Plan, falls die Rebellen sie aufspürten. Sonst würden sie es nicht einmal bis zum Betonwürfel in Europa schaffen.

Ich finde deine Einwände sehr wichtig und toll - vor allem die letzte Erklärung auf meine Frage. Ich habe sowohl Ophelia als auch die Geburt des Tyrion in einer Luftblase nicht vergessen. Für das Legokamel habe ich sogar schon seit langem Pläne. Die Steine sind übrigens nicht irgendwo verloren.

Folge 549

Heute vor 9 Jahren begann SOKRATES. Nun sind wir bei der Folge 549: Unterwegs in Kongo... und es gibt wahrscheinlich keine Abkürzung aus dem kongolesischen Urwald in den Hattinger Forst. Wäre vielleicht wünschenswert, vielleicht aber auch nicht.



[Uri Bülbül](#)

[2. Januar 2023](#)

Da saß der Autor ratlos vor seinem Computer. Das war nicht sein erster Roman, der ein Fragment blieb. Sein Arbeitstagebuch oder "BLOG", wie man es heutzutage zu nennen pflegte, enthielt nun Zahlen und Statistiken, die nicht wirklich von Belang sein konnten. «Statt auf dieser Meta-Ebene auf dem Zahnfleisch zu gehen, solltest du dich besser wieder in den Urwald begeben», sagte ihm sein Arbeitsgewissen und fragte ihn: «Warum erzählst du nicht einfach die Geschichte? Nehmen wir Marianne Annieux und Alfred Ross: ein ungleiches Paar; der bullige Kommissar aus Deutschland, der deinem Avatar die Nase

gebrochen hat, ein euripider Rassist und die schwarze Kommissarin aus Gabun. Er voller Vorurteile und Grobschlächtigkeiten aber auch in großer Not und höchster Lebensgefahr, sie quasi mit einem seltsamen Geheimdienstauftrag, diesem Mann das Leben zu retten und herauszubekommen, was sich überhaupt für eine Geschichte hinter der Sache verbirgt. Ein schwarzer Aluminiumwürfel auf dem Marktplatz in Libreville abgestellt und darin dieser Mann. Niemand weiß, wie der Würfel dahin gekommen ist, erst recht weiß niemand, nicht einmal Ross selbst, warum er auf diese Weise umgebracht werden sollte. Oder einfach nur entsorgt? Unerwünschten Giftmüll schiebt man gern aus Europa nach alter Kolonialsitte nach Afrika. Ich meine, da hätte man sich ja mal fragen können, als Polizeichef und auch als Inspektorin, was den Mann zum Giftmüll gemacht hat!» Das Gewissen quatschte nur unqualifiziert daher! Dieser Teil der Geschichte war seit der Folge 502 schon thematisiert, wenn auch nicht geklärt; denn es war längst erzählt, dass Schwester Maya mit ihrem Gehilfen Norbert, der als Gärtner und Hausmeister fungierte und ein Mädchen für alles war, dafür gesorgt hatte, dass Kommissar Ross in den Würfel kam und mit einem diplomatisch immunen Flugzeug der bundesdeutschen Luftwaffe in Libreville landete. Im selben Flugzeug auch die Schwester der jungen, verunglückten Kommissarin Johanna Metzger: Luisa. Und Johanna Metzger war Alfred Ross' Partnerin. Wir könnten noch mehr erzählen: z.B. von dem ominösen Paket, das Ross von Johanna zur Verwahrung erhielt, was ihre Mutter im Keller bei den Sachen ihres Mannes gefunden hatte. Aber wusste Schwester Maya davon? Oder wollte sie nur ihren "Lieblings"patienten, den seltsamen Autorenavogel, diesen Avatar mit der gebrochenen Nase vor dem als "Brutalokommissar" bezeichneten Alfred Ross beschützen, wie es den Anschein hatte? Der Autor selbst jedenfalls hatte beschlossen, sein BLOG auf seiner Homepage, was er "Nachrichten aus dem Büro" nannte, zu Jahresanfang voll zu sülzen. Seine beiden großen epischen Fragmente endeten beide im Urwald! Was trieb ihn nur, seine Figuren in den Urwald zu führen und dann die Geschichte nicht mehr weiterzuerzählen? Marianne Annieux hatte sich für den Landweg nach Kongo aus Libreville entschieden, weil niemand damit rechnete, dass hierüber der weiße Polizist aus der Alu-Kiste das Land verlassen würde. Ja, und nun?

Intermezzi

In der Folge 498 bei den Seeräubern war zuletzt die Rede vom Legokamel: Ich werde euch noch eine Mamagei und einen Goldfisch bringen und passt gut auf diese meine Freunde auf! Vielleicht kommt sogar mal ein kleines Kamel zu euch - eines aus gelben Legosteinen zum Leben erwacht...



[Uri Bülbül](#)



[Dinofino Blaubeerbär](#)

[21. Juni 2022](#)

Ja, aber das ist halt zeitlich auch schon wieder 45 Geschichten-Stücke her.

Ich verstehe auch übrigens überhaupt grundsätzlich allgemein nicht, warum Leute Bücher schreiben über zwischenmenschliche Sachen und Themen, die auch quasi jeden Tag die ganze Zeit überall auf der Welt in echt passieren, und warum andere Leute dann so Bücher freiwillig kaufen, lesen und interessant finden.

Weil ich finde, es ist doch viel spannender, irgendwas über Sachen zu schreiben oder zu lesen, die es halt leider nicht schon in echt gibt, also zum Beispiel sprechende Tiere und riesengroße Libellen zum drauf reiten und Kinder, die sich in Delfine und Steinböcke verwandeln können oder so. Weil da hat man doch dann irgendwie viel mehr geistige Fantasie-Vorstellungs-Erlebnishaftigkeit von als wenn man irgendwas über Leute liest, die mit anderen Leuten irgendwelche normalen langweiligen Sachen machen.

Also ich finde, das ist irgendwie genauso wie wenn Leute Bilder von Landschaft oder Obst oder irgendwas anderem genauso realistisch malen wie es in echt aussieht, weil davon begreife ich den Sinn auch nicht, weil erstens sieht man ja selber, wie es in echt aussieht und zweitens könnte man auch einfach ein Foto davon machen, damit man stattdessen irgendwas erfundenes malen kann, was so in echt nicht existiert.

Weil das ist doch sonst beides irgendwie auch Papier- und Lebenszeitverschwendung, finde ich, also vor allem bei Büchern, weil es gibt ja Bücher mit 400 Seiten oder so.

Folge 550

SOKRATES-Folge 550: Der Autor und sein Arbeitsgewissen. Nennen wir es mal so, obwohl Worte nie genau die Sachen treffen. Das macht die Qualität der schreibenden Menschen aus, dass andere Menschen beim Lesen das Gefühl haben, das spricht mir jetzt aus der Seele. Wer oder was spricht aber hier?



[Uri Bülbül](#)

3. Januar 2023

Setzen wir den SOKRATES-Roman fort: neues Jahr neuer Stil? könnte man fragen. Das lässt sich so schnell nicht beantworten. Soll sich das doch im epischen Fluss der Ideen, Ereignisse, Personen und Gedanken entwickeln und erweisen. Der Autor kann sich doch mal mit dem, was er sein "Arbeitsgewissen" genannt hat, in ein Selbstgespräch begeben. Er liebt es sowieso, Dialoge zu schreiben, es sind andere als die von Platon verfassten Dialoge, in denen der antike Athener Philosoph, nach dem der Roman benannt ist, seine Gedanken und Theorien entfaltet. Er spricht über die Sittlichkeit, über das vermeintliche Wissen, über ein wohl geordnetes Gesellschafts- und Staatswesen, über die Sprache, über die professionellen Gerichtsredner, die sich geschickt über die wahren Sachverhalte erheben und Tatsachen so verdrehen können, dass die Gerichte dem Anschein von Wahrheit mehr glauben, als der Wahrheit selbst usw. usf. Sokrates, der dialogisierende Philosoph in Athen, der andere in Gespräche verwickelt, um ihnen zu zeigen, dass sie in dem, was sie zu wissen glauben, falsch liegen. Von Sokrates wird auch erzählt, dass in ihm eine ihn vor Fehlentscheidungen warnende innere Stimme war, die er für eine nicht näher bestimmte göttliche Stimme hielt und die "Daimonion" genannt wurde. Die etymologische Nähe zum "Dämon" ist unübersehbar, aber was man heute unter "Dämonen" versteht, haben eher etwas Unheimliches, Gruseliges, Fürchterliches, kaum jemand findet es positiv, von Dämonen besessen zu sein. Uri Bülbül aber, der Autor des Fortsetzungsromans SOKRATES, der mit einem großen weißen Hund stundenlange Spaziergänge liebt, führt auch mal leise, mal laut Dialoge mit seinem Seelenfreund Diego Li. Wahrscheinlich an anderer Stelle und bei Gelegenheit wird er demnächst auch mal Kostproben dieser Dialoge geben - soviel sei hier schon vorweggenommen: sie sind eher lustiger Natur. Aus seinem ersten großen epischen Werk, dem unvollendeten Lemming-Fragment, was ein Essay über den Zustand der deutschen Universitäten in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts werden sollte und alles andere als das wurde, und ursprünglich den Titel: "Uni-Vision" trug und etwas später zu "Labyrinth-Roman" umbenannt wurde, was die Abkürzung für "Das verrückte Labyrinth im Turm zu Babel" sein sollte, ist in seinen "Nachrichten aus dem Büro" bekannt gegeben, dass die Ich-Erzählerfigur, von den anderen Figuren "Lemming" genannt, eine höhnische, zynische, manchmal aber auch warnende innere Stimme hatte, die die Ich-Erzählerfigur selbst "Diogenes Hasenfuß" getauft hatte. Diogenes sollte an den bekannten Gründer der zynischen Schule erinnern und Hasenfuß die Ängstlichkeit der warnenden Stimme andeuten. Lemming aber kommt bisher fast nicht in dem SOKRATES-Roman vor, ist aber schon angelegt und platziert, sollte nach dem Willen des Autors irgendwann eine größere Rolle in SOKRATES spielen. 550 Folgen sind verstrichen, ohne dass dies geschah. Diogenes Hasenfuß selbst hat es bisher in den SOKRATES gar nicht geschafft.

Intermezzi:

Poste das 2te Bild aus deiner Galerie



[AlloexVr](#)

[26. Juni 2022](#)

Passend zum Märchen von der leibhaftigen Fee *-*



*Märchenstund hat Gold im Mund: Das Märchen von der leibhaftigen Fee *-**



[Uri Bülbül](#)

[26. Juni 2022](#)

Es war einmal ein Philosophendichter und Philosophemenerdichter und der Narr war seine Tarotkarte, die Null unter den Karten. Und wie auf der Karte so hatte auch der Philosophemenerdichter einen großen vierbeinigen weißen Begleiter, seinen Seelenfreund. Glückliche und zufriedene verlebten sie ihre Tage mit Spaziergängen und in einem kleinen Gartenhäuschen in einem Kleingarten, bekamen Hunde- und Menschenfreunde zu Besuch. Bei einem Spaziergang eines Tages erst durch die unfreundlichen Stadtviertel, wo auf den gepflegten Rasen «Privat! Kein Hundeklo!» auf den Schildchen stand, dann über eine Fahrradtrasse in ein im Wald gelegenes Tälchen, wo ein kleiner Regenwasserkanal führte, und dann durch Wald und Busch auf dem Heimweg, erschien ihnen eine Fee. Der Seelenfreund bemerkte sie zuerst und wackelte freudig mit dem Schwanz. Dann sah der Dichter und Narr diese junge, wunderschöne Dame, die ihn sogleich bezauberte und in die

er sich verliebte. Und wie jede Fee, sagte auch diese: «Drei Wünsche hast du frei!» Und dem Dichter fiel zunächst nur ein einziger ein: «Oh wärest du doch leibhaftig und meine Frau», sagte er, «Das wünsche ich mir so sehr!» «Hmmm ja, nur das?», fragte sie und der Seelenfreund bekam eine Bürste und knurrte etwas. Und der Dichter dachte als Philosophemerdichter der kynophilen Schule «Wenn dieser Wunsch in Erfüllung geht und die Fee leibhaftig wird, kann sie mir keine weiteren zauberhaften Wünsche mehr erfüllen.» Und sagte dann laut: «Doch, ich hätte noch einen Wunsch und den mögest du mir bitte vorher erfüllen: ich wünsche mir so sehr, dass mein Seelenfreund so alt wird wie ich und wir beide zusammen aus dem Leben scheiden, da ich niemals ertragen könnte, wenn er vorher stürbe!» «Das also ist dein erster Wunsch?» fragte die Fee etwas schnippisch. «Hast du denn auch noch einen dritten, für gewöhnlich erfülle ich Menschenkindern immer drei Wünsche!» So recht glaubte sie aber nicht, dass dieser Narr und Dichter noch einen dritten Wunsch haben könnte. «Doch ich habe noch einen Wunsch», sagte der Philosophemer: «Wenn mein erster Wunsch, der nun mein zweiter geworden ist und logisch mein dritter sein sollte - wenn also mein Wunsch, dass du leibhaftig werden und mir angehören mögest in Liebe und Hingabe, in Erfüllung geht, sollst du meinen Seelenfreund ebenso sehr lieben wie ich ihn liebe!» Kaum hatte er zu Ende gesprochen, wurde die Fee in all ihrer Schönheit leibhaftig. «Ach», sagte sie, «Was ist das für ein blöder Köter! Wenn du willst, dass ich bei dir bleibe, so jage ihn hinfort!» Der Dichter und der Seelenfreund sahen einander an; «Ach, ach», sagte der Dichter. «Geh du hinfort, dummes Weib! Niemals trennte ich mich von meinem Freund, der meine Seele ist!» Schnippisch wackelte die Dame davon und die beiden wussten, dass mit ihrer Freundschaft etwas Unglaubliches passiert war - sie, die schon so groß wie beider Seelen zusammen war, war nun noch ein Stück gewachsen. Und wenn sie nicht gestorben sind, so lieben sie sich noch heute <3



Der NARR

Sie bringen mich mit Ihrer ATLANTIS-Frage auf eine SOKRATES-Idee: ich habe bisher nicht gewusst, wohin die Reise mit dem Schiff der Seeräuber im Hattinger Wald gehen soll. Na ist doch klar: Wir müssen irgendwie den Militärattaché Grafen Otto von Achtkant noch aufs Schiff bringen und dann geht's los!



[Uri Bülbül](#)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[14. November 2022](#)

Ein genialer Plan ! Großer Meister der Feder.

Liegt dabei etwa Ihre Vermutung zugrunde, daß es vom Hattlinger Forst bis nach Atlantis gar nicht allzu weit ist ?

....hmmm....🤔

Dann könnten wir ja doch nur das Kanu nehmen ?



Folge 551

Schauen wir uns mal die nächste Folge des SOKRATES an, nachdem wir einiges an poetischer Theorie serviert bekommen haben. Auf zwei Schauplätze können wir blicken: Alfred Ross unterwegs in den Kongo und Basti als Delphin bei den Seeräubern. Folge 551:



[Uri Bülbül](#)

[10. Januar 2023](#)

«Haha, du schaust wie ein Hasenfuß aus der Wäsche», lachte Marianne Annieux. Mühselig war die Fahrt bisher gewesen, mehr als Tausend Kilometer hatten sie nun hinter sich gebracht und befanden sich inmitten eines Dschungels. Bisher hatte sich Ross sehr kollegial verhalten und gut benommen; hatte keinerlei Anzüglichkeiten oder andere Frechheiten im Sinn, auch von seinem Rassismus war nichts mehr zu spüren gewesen. Der kräftige, dicke, deutsche Kommissar, der in seinem Land von Ausländern und Migranten auch „Kartoffel“ genannt wurde, hatte sich als ein guter, sehr teamfähiger Partner erwiesen. In welche Sache er auch verwickelt war, nun mussten sie gemeinsam einen Ausweg suchen und dieser Ausweg hatte sie mehr als Tausend Kilometer gemeinsame Fahrt gekostet. «Wir haben bestimmt schon Kongo erreicht. Ab hier befinden wir uns aber in einem von Rebellen kontrollierten Gebiet. Wenn wir ihnen in die Hände fallen, brauchen wir eine gute Ausrede – zwei Polizeibeamte in geheimer Mission ist da nicht gerade das, was gut ankommt.» Ross sah Marianne Annieux mit einer Mischung aus Frage, Verwunderung und Neugier an; denn er vermutete, dass sie sich schon Gedanken über die Ausrede gemacht hatte, aber ihm fiel

keine vertretbare Variante von sich aus ein. «Den Hasenfuß weise ich weit von mir! Pah! Madame haben sich sicher schon Gedanken gemacht und werden mir gleich eine Lösung präsentieren», antwortete Ross. «Ich kann nur hoffen, du kennst dich mit Waffen aus: leichte Maschinengewehre, diverser Marken und Hersteller, Präzisionsgewehre, Granatwerfer, leichte Boden-Luft-Raketen, Panzerfäuste, Munition, Nachtsichtgeräte...» «Eine meiner leichtesten Übungen. Wieviele Kisten brauchst du? Die Verstecke, die ich kenne, liegen alle in Deutschland.» Jetzt sah Marianne ihren Kollegen verwundert an. «Und das lernt man bei euch bei der Kriminalpolizei?»

Basti, der als Delphin tiefer und immer tiefer tauchte, dachte: «Wie gut, dass ich nicht auf den Planken der Bunten Kuh an Deck liege! Wie sollte ich da gut denken können und auf gute Ideen kommen? Auf dem Trockenen des Piratenschiffs bekäme ich überhaupt keine Idee! Das Piratenschiff muss endlich aus dem Bassin auf die sieben Weltmeere. Ich werde einen Weg für die Bunte Kuh finden! Vielleicht muss ich dazu auch einmal eine Nachricht an den SOKRATES-Autor schreiben, wie langweilig ich mittlerweile die SOKRATES-Geschichte finde: «Uri, ich finde übrigens die Sokrates-Geschichte inzwischen richtig uninteressant, weil es passiert irgendwie kein Fortschritt» - ja, das werde ich ihm klipp und klar mitteilen; das kann doch nicht sein, dass das Seeräuberschiff einfach nur mitten im Bassin bei Flaute steht und steht und sonst eben gar nichts passiert! Mit vielen anderen Sachen ist es auch so. Es kommen immer mehr neue Zutaten in die Geschichte wie in eine Suppe, und alles ist unfertig, unpassend und schmeckt einfach nicht! Die Seeräuber können so einen Smutje direkt ins Wasser schmeißen oder auf einer einsamen Insel aussetzen!»

Intermezzo

Du Elsi ich überlege und überlege; Was ich Dir dieses Jahr wohl zu Weihnachten schenken könnte. ...ich Weiß auch nich... Wie wärs denn mit nem schönen Buch ? 📖



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[14. November 2022](#)

Juhuuuu....Otto....ein Buuuuch?jaha...wo du mit Uri nach Atlantis ruderst?.....Ich freu mich....ich freu mich.....dafür bekommst du meinen kaputten Besenstiel mit Schleife.....so schön kann Weihnachten sein. 😊😊

Folge 552

Heute wäre meine Mutter 96 Jahre geworden, wenn sie denn noch unter uns in unserer Welt weilte; sie aber hat sich erst aus dieser Welt verflüchtigt auf einer Reise in die Türkei über Italien, um dann kürzlich erst wieder in der SOKRATES-Welt aufzutauchen... SOKRATES Folge 552



[Uri Bülbül](#)

[7. Februar 2023](#)

Man sagt, dem Konstrukteur, Ingenieur und Fabrikbesitzer sei der Name gänzlich egal gewesen, so wurde das zunächst mit Konstruktionsfehlern behaftete Modell einer Limousine, was aus seiner Konstruktionsstätte stammte, "Isabella" genannt. Der Borgward Isabella war aber der Frau Ingenieurin der Geodäsie großer Stolz. Keine ordentlich befestigte Straße führte aus dem Dorf Sapanca in die neu an einem Berghang errichtete Siedlung mit Blick auf einen herrlich großen See - die Siedlung hieß "Hundert Häuser" und es waren an die Hundert Häuschen mit Garten - jedes einzeln stehend für die Arbeiter und ihre Familien, die in etwa 40 km entfernten Waggonfabrik der staatlichen Eisenbahn arbeiteten. Auch die Frau Ingenieurin arbeitete für die staatliche Eisenbahn, sie war für die Vermessung beim Bau der Bahntrasse verantwortlich. Und dort, wo die Bahnlinie laut Planung auf dem Papier durch Obstgärten der eher in bescheidenen Verhältnissen lebenden Bauern führte, musste vermessen, geschätzt und nach geschätztem Wert das Land für den Eisenbahnbau enteignet werden. Die Bauern sollten für die Enteignung "angemessen" (durch die Landvermessung und Wertschätzung bestimmt) vom Staat entschädigt werden. Das Motto der Landvermesserin war: Niemand hat das Recht, sich dem Fortschritt in den Weg zu stellen, aber jeder hat das gute Recht, für den Verlust seines Eigentums angemessen entschädigt zu werden. «Sapanca ist eine Gegend», hatte mal ein Beamter im Verkehrsministerium in 600 km entfernten Ankara gesagt, was die Hauptstadt der Türkischen Republik ist, «in der sich Fuchs und Hase nicht einmal gute Nacht zu sagen, trauen, der amerikanische Wilde Westen ist hoch zivilisiert dagegen!» Also lautete der Beschluss: «Da können wir doch die junge Landvermesserin hinschicken, die in Deutschland studiert hat. Dort kann sie beweisen, was sie in Deutschland gelernt hat. Man sagt doch immer, die Deutschen seien besonders tüchtig!» Gesagt, getan, dem Versetzungsgesuch der Ingenieurin wurde zugestimmt, sie nach Sapanca delegiert. Wie sie von dort wiederum mit ihrem Borgward in den Hattinger Wald kam, muss unser Jurist und Sportjournalist Monsieur Gaston de Pawlowski erklären - ganz einfach kann dies allerdings nicht sein. Gaston behauptet von sich in einem von ihm geschriebenen Buch, dass er Mittel und Wege gefunden habe, durch die Dimensionen zu reisen, die unser alltägliches physikalisches Bewusstsein und sein Vorstellungsvermögen weit überschreiten. Bei seinen Reisen gelange Gaston auch problemlos in den Hattinger Wald und sei eben dort auch der Landvermesserin Bülbül im Borgward begegnet. Sie fluche über die schlechten Straßen, die

bei starkem Regen sich in Schlammrinnen verwandeln, und ihr Auto schlingert und schleudert und im Straßengraben stecken bleibt. Nur ortsansässige Bauern würden sie dann wieder mit ihren Ochsen aus dem Graben ziehen. Das sei doch kein Zustand, da sie dringend täglich zur Arbeit müsse.

Intermezzi

O-Reh Gano: Uri, ich erlaube dir übrigens, dass falls du irgendwann mit der Sokrates-Geschichte fortschrittsmäßig ganz viel weiter gekommen bist, dann darfst du O-Reh Gano auch da mit einbauen, wenn du Lust hast.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

[23. Juli 2022](#)

Oh, ja! Darüber freue ich mich sehr, zumal ich über deine Nachricht, dass du SOKRATES echt langweilig findest, weil sich dort nichts zu bewegen scheint, wirklich traurig war. Zugegeben: Juni und Juli waren zwar keine intensiven SOKRATES-Monate - ich habe in dieser Zeit mehr philosophiert und an meiner Homepage und an den Vollmondlesungen gearbeitet als an SOKRATES. Aber das meintest du mit deiner Kritik gar nicht, dass in SOKRATES nichts passiert. Zu viele Leute, zu viele Probleme und Problemgeschichten - keine großen «fortschrittsmäßigen» phantastischen Geschichtenfortschritte: das gelbe Legokamel immer noch in Steinchen irgendwo zwischen Spielzeugladen und Psycho-Villa und viele andere Vorschläge von dir gar nicht berücksichtigt - das hatte mit Juni und Juli nichts zu tun!

Ich verstehe dich schon :)

Aber Rudi bei den Seeräubern, der Wolfswelpe Jonathan Wolfi gerettet, der sprechende Igel Igor, der für Verwicklungen bei dem Security-Mann gleichen Namens gesorgt hat, der Flug auf der Riesenlibelle Lili, der rosa Delphin immer wieder in Aktion - das sind schon Ereignisse, die wir nicht unterschlagen sollten.

Das O-Reh Gano habe ich auf Insta schon erblickt und fand es gut und freue mich, dass du es mir hier anbietest. Ganz ehrlich: ich wollte dich auch schon danach fragen. Und es ist, als hättest du meine Gedanken gelesen. Ein Vorbehalt bleibt: Fortschritt ist Ansichtssache. Gerade die letzten 100 Folgen des SOKRATES finde ich persönlich äußerst spannend, habe sie sehr gerne geschrieben und fiebere danach nun aber bald bis zur Folge 555 zu kommen, damit ich das Buch dazu herausgeben kann. Wir sind momentan bei der Folge 545, deine kritischen Äußerungen und viele andere Bemerkungen auch von anderen kommen als

Zwischenspiele (Intermezzi) ins Buch, so dass es nicht nur aus 555 für dich langweiligen :(Folgen besteht.

Aber ich glaube, du fandest ja auch nicht alle bisherigen Folgen langweilig. Und das O-Reh Gano lässt hoffen.

Nun habe ich aber auch noch etwas für Dich: Ich habe auf Instagram zwei Fotos gefunden: Was hältst du von dem Zug und dem Hausboot?



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#): Kriege ich eigentlich mein

Geburtstags-Extra-Sokrates-Geschichtenstück noch dieses Jahr nachträglich irgendwann oder erst nächstes Jahr am 12. Januar? Weil bis der nächste Januar ist, dauert es noch richtig lange und deshalb wär das geduldigkeitstechnisch schwierig irgendwie, finde ich.

Ich habe die konkrete Idee vor meinem geistigen Auge, wie es "geschichtenerzähltechnisch" mit Dir bald weitergehen muss. Du bist im Hattinger Wald im See bei den Seeräubern und daran knüpft die weitere Erzählung an: Basti und die Seeräuber und die Reise nach... aber da müssen wir unbedingt auch Meister Otto @druide0815 mitnehmen, schließlich war es seine Idee, wohin die Reise gehen sollte und klar übernimmt er die Leitung der Expedition. Der Kapitän bleibt Kapitän; der Delphin ist ein guter Begleiter, Späher und Lotse und der Dichter kocht als Smutje und betätigt sich als Chronist der Ereignisse, denn es kann ja nicht nur immer eine Flaute geben. Momentan ist es aber auch so, dass Meister Otto noch in Marokko weilt, mit einem Notizzettel in der Hand, der ihn aufgefordert hat, nach Elisabeth

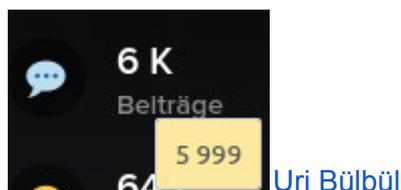
Käsemann zu forschen und in der Villa alle außer Dir am Frühstückstisch sitzen und gerade der schönen Rede der neuen Leiterin Else @Erwachsenenstammtisch zugehört haben. Ich meine, die Einführung in der Villa ist gelungen, die Aufgaben mit den Lösungsschritten kommen noch. Ich weiß nicht, ob sie, wo sie doch in der Villa alle Hände voll zu tun haben wird, den fliegenden Teil der Expedition auf ihrem Besen übernehmen kann. Uri Nachtigall unterhält sich noch mit Lara und Betti und Wolfi fühlt sich pudelwohl im Speisesaal. Wer wird sich nur um ihn kümmern, wenn du eine Zeitlang auf Expedition bist? Es sind ja auch neue Menschen und Charaktere aufgetaucht in der Geschichte, was du ja nicht so lustig findest, weil sie das Vorankommen der Geschichte durch Ereignisse zu behindern scheinen und die Anzahl der Charaktere nun wirklich überhand nimmt. Es sind so viele, dass ich nun selber sortieren und gut aufpassen muss. Es heißt, um es mal mit Meister Otto zu sagen: «Aufgepasst, Dichter-Kollege und volle Konzentration voraus!» Ein schneidiges «Jawoll» ist schnell dahin geschmissen, aber das muss man auch einhalten! Dabei helfen mir die Zwischenspiele, Kommentare und Fragen - nicht zuletzt deine.

Martha und Anton von Schuch sind in der KfZ-Werkstatt aufgetaucht und haben einen Sonderwunsch, bei dem Ali ganz andere Talente einsetzen muss als die zur ordentlichen Reparatur eines Kraftfahrzeugs notwendigen. Auch der Security-Igor und seine Schwester Nadeschda mit ihren Kindern hat mit Alis Werkstatt zu tun und, wie ich finde gar nicht weiter verwunderlich, auch der Mann mit dem Spitznamen "Ördek", was auf Türkisch "Ente" heißt und idiomatisch "Greenhorn" bedeutet. Diesen Spitznamen hat er von Ali bekommen und den Auftrag, jemanden vom Bahnhof abzuholen. Diese Person ist keine geringere als unsere Else, die sich ein Taxi nehmen wollte, der Taxifahrer aber panisch davon fuhr, als er erfuhr, wohin die Fahrt gehen sollte. So stehen die Dinge, zumindest ein Teil der Dinge. Angesichts dessen wäre es wirklich «geduldigkeitstechnisch» eine Zumutung, Dich auf "Deine" Geburtstagsfolge fast ein Jahr warten zu lassen.

Hatte ich dir denn Geburtstagsfolgen versprochen?

Folge 553

Es ist so weit: mein 6000. Beitrag auf ask steht an. Da möchte ich den Inhalt nicht nur selbst bestimmen, sondern auch ganz selbstbestimmt und auf mich selbst bezogen SOKRATES widmen - womöglich hätte ich jetzt schon wieder @DerBilal Narzissmus vorgeworfen, wenn er so etwas täte ^^ Folge 553:



[10. Februar 2023](#)

Selbstgerechtigkeit sollte mir bitte schön fremd sein! Selbstbezogenheit dagegen würde ja bedeuten, dass ich nicht ganz bei mir bin, mit mir irgendwie uneins, würde ich mich dann auf mich selbst zu beziehen suchen: das träfe eher zu; denn ich bin nicht immer meiner Meinung. Die Kräfte in mir wirken nicht in eine Richtung, sie entfalten nicht einfach in ihrer

vektoralen Summierung die volle Kraft von A nach B in gerader Linie.

So könnte es auch im Tagebuch des Theaterphilosophen in seinem Türmchen stehen, wo Schwester Maya ihm ein Zimmer eingerichtet und ihn als "Gast" eingeladen hat, im psychiatrischen Sanatorium zu verweilen, wohin er ratsuchend sich auf Anraten... nicht seines Therapeuten, sondern seiner Rechtsanwältin und guten Freundin Ayleen Heersold wandte, um mit dem Sanatoriumsleiter zu sprechen. Dieser aber ist schweigsamer gewesen als Deus absconditus: «Fürwahr, du bist ein verborgener Gott... [und ich dein verlorenes Geschöpf]» hätte er ergänzen mögen, wenn er nicht eigentlich irgendwo Atheist gewesen wäre. «Ich bin Geschöpf und Gast in dieser Welt», hätte der Theaterphilosoph im Sanatorium sprechen können; sein Freund Ali als KfZ-Mechaniker par excellence hätte schlechterdings den monetären Aspekt des Aufenthaltes angesprochen - und zwar in einem Gespräch, was im Fließtext noch gar nicht stattgefunden hat. Das Thema: Prof. Dr. Robert Anton Freiherr von Schuch, Extraordinarius an der Universität Halle: «Der Schuch ist an der Universität so etwas wie ein Spezialist für Vergaserbeleuchtung bei KfZ-Meisters.» «Meister», korrigierte ihn die Nachtigall. «Pass mal auf, du Klugdiarrhoe! Du stehst inmitten von Hundekacke und riskierst noch eine dicke Lippe. Sieh lieber zu, dass du aus diesem Sanatorium kommst! Wer bezahlt eigentlich deinen Aufenthalt dort?» «Ich bin hier Gast...» «Ja, klar, Blödmann! In der Gaststätte bist du auch Gast und im Hotel auch und was kommt am Ende?»

Von wem reden wir hier eigentlich? Von dem Theaterphilosophen in der Psycho-Villa unter der Obhut der unheimlichen Schwester Maya alias Lapidaria (wie sie sich ganz und garnicht gerne nennen lässt) oder sprechen wir von Uri Bülbül seines Zeichens "Ex-Theaterphilosoph", wobei [@StadtderNebel](#) schon zurecht einmal fragte: «Was macht ein Theaterphilosoph ohne Theater»? Hier wäre die Antwort konkret: er schreibt die 6000. ask-Antwort selbstbestimmt und ohne Fremdeinwirkung! Aber nicht ohne dabei auch an andere zu denken: seine Mitmenschen im Theater könnten jene sein, deren Gedenken loszulassen, ihm gut täte. «Vergiss, mein Freund, was hinter dir liegt und schau nach vorn und sage nicht schon weider, dass das Vergangene nie vergangen ist und immerfort auch wirkt! Denn du kannst, Menschskind! Du kannst diese Wirkung unnötig verstärken oder dämmen! Denk an deine Freiheit!» «Soll sich doch mein Avatar in SOKRATES mit diesen Leuten herumschlagen!», wäre doch womöglich eine sinnvolle Antwort darauf, oder? Viel Erzählraum haben sie bisher ohnehin nicht erhalten.

Intermezzo

Du bist aufgefliegen Tony ;)

[9. Februar 2023](#)

Deckname Tony! Ein Spezialagent oder eine Spezialagentin - man weiß nicht in wessen Auftrag - könnte auch KI generiert sein, versucht Einfluss auf die verworrenen Dinge und Verläufe in der SOKRATES-Erzählung Einfluss zu nehmen. Elektromagnetische Wellen, Psi-Phänomene, Paranormales, wo man geht und steht. "Aktion Tony" oder auch "Operation Tony" genannt soll an eine Person gebunden sich manifestieren. Aber da kommt die Meldung in den Posteingang: «Du bust aufgefliegen Tony ;)» Die Sprachanalytiker machen sich sofort an die Arbeit: vielleicht kann man anhand der Interpunktion ein Raster aufstellen und den Personenkreis der in Fragekommenden eingrenzen. Der Absender benutzt alte Smilie-Zeichenkombinationen und nicht die neuen Icons. Ein Semikolon für ein Zwinkern. Ist

das nun als eine Verschwörungsgeste zu deuten? Der Name "Tony" mit Y geschrieben und nicht mit einem "i" deutet auf eine anglisierende Sprachverwendung hin; könnte zu einem jüngeren Menschen gehören, der sich in den 20ern seines Lebens befindet oder darunter ist. Das Verb "aufgeflogen" entlehnt entweder dem Geheimdienstmilieu, oder der kriminellen Szene, wobei man sich natürlich in der Selbstreflexion auch fragen kann: wo denn die Grenze zu ziehen ist zwischen Kriminalität und Geheimdienst. Kann man "Kriminalität" einfach definieren als "nicht staatlich legitimierte und mit sanktionen belegte Handlungen"? Oder muss man auch einen ethischen Aspekt in die Definition einbeziehen? Aber kommen wir zurück auf die Satzanalyse: auffällig ist, dass die Interpunktionsregeln nicht eingehalten werden und die Anrede nicht durch ein Komma vom inhaltlichen Satzteil "Du bist aufgefliegen" getrennt wird. Sie Jugend- und Socialmedia-Orthographie ist in dieser Hinsicht sehr freilassend. Der Satz entstammt höchstwahrscheinlich einem in sozialen Netzwerken heimischen Menschen, der sehr gut ein Millennial sein könnte.

So weit also die Analyse und Interpretation des linguistischen Profilers. Sie wird an die Abteilung "Informatik" zur Bekämpfung der Cyber-Kriminalität weitergegeben, wo versucht wird, die Absender der anonymen Shoutouts ausfindig zu machen - sie müssten als ask-user auf der Plattform registriert sein.

Zugleich aber erhebt sich die Frage: wer ist der Adressat dieser Message? Die Beobachtungen haben ergeben, dass auch persönlich gemeinte Nachrichten anonym via Shoutout durchgegeben werden, um die Konfusion zu steigern und sich in diesem Nebel selbst als Absender besser zu schützen. Es ist aber ebenso möglich, dass "Tony" keine konkrete Person ist, weshalb die eingangs aufgestellten Hypothesen über einen Spezialagenten mit Decknamen "Tony" mit Vorsicht zu genießen sind. Die Tatsache, dass der Autor dieser Zeilen einen Garten- und Schreibfreund namens "Toni" hat, was er hier unumwunden preisgeben kann, erscheint eher Zufall zu sein. Aber der SOKRATES-Abschirmdienst ist alarmiert und observiert verstärkt den Feed, um weitere Hinweise und Erkenntnisse zu gewinnen. Big Data is watching you!

Folge 554

Einiges ist in Zwischenstücken, Intermezzi, schon erzählt. Diese aber werden nur deutlich erkennbar im Fließtext im Buch oder in der Textdatei. SOKRATES ist ein langer ruhiger Fluss in der literarischen Landschaft. Bastis Geburtstagsfolge alias Dinofino Blaubeerbär Folge 554:



[Uri Bülbül](#)

[12. Februar 2023](#)

Manchmal kommen Lösungen unerwartet aus dem Universum; man erkennt ihre Herkunft nicht, so nah sind sie bei uns. Und manchmal sind sie so nah bei uns, dass man vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Sie bleiben unerkannt oder werden verkannt und fehl eingeschätzt. Auch das gehört zum Universum; die Negation und ihre Negativität. Das Frühstück nahm in der Villa seinen Lauf. Die neue Leiterin mischte sich unter die Gäste, setzte sich mit Kaffee und Blaubeerquark an einen Tisch, nahm sich Brötchen und beteiligte sich am Frühstück. Sie hörte den Menschen freundlich zu, auch wenn sie sich zurückhielten und erst einmal wenig gesprächig waren. Sie konnte auch gut hören, was am Nachbartisch bei Lara, Betti und dem Theaterphilosophen gesprochen wurde. Da ging es lebhafter zu. Lara freute sich sehr über das Wiedersehen mit dem Welpen und gab ihm Würstchen zu naschen. Nebenbei war Basti [@Maulwurfkuchen](#) Thema; es wurde bedauert, dass er nicht am Frühstück teilnahm, wogegen Lara einwandte, er habe es bei seinen Ausflügen auch sehr schön. Aber so ganz ihre Welt sei es eben nicht und so nett sie ihn finde, wolle sie doch nicht wieder mit ihm losziehen. Uri Nachtigall sagte, er habe auch etwas Angst vor Basti, dieser Vorfall, bei dem er so eindringlich Uri gefragt... nein, eigentlich aufgefordert... nein, eigentlich gedrängt und genötigt hatte, herauszufinden «wer uns schreibt», hätte auch etwas Schlimmes passieren können. Betti aber schien ganz gelassen, was den Vorfall betraf. Nein, nein, Basti sei sehr freundlich und friedfertig. Else glaubte noch etwas anderes aus dieser Aussage herauszuhören, aber es war etwas, was sie nicht genau einordnen konnte. War es ein Rumoren in einer unbekanntenen märchenhaften Tiefe, wo auch Abenteuer warteten oder Gefahren lauerten? Das Leben konnte ja ein langer ruhiger Fluss sein, aber allzu eintönig sollte es nicht werden. Eine Geschichte, in der nichts aber auch rein gar nichts passierte, war langweilig oder sie war überhaupt keine Geschichte oder überhaupt kein Leben! Else glaubte herauszuhören, dass Betti schon zu viel erlebt hatte und es gar nicht schade fand, wenn sie in ruhiges Fahrwasser kam.

Apropos Wasser: Basti schwamm als rosa Delphinjunge um das Seeräuberschiff in der Flaute, tauchte in die Tiefen des Bassins auf der Suche nach einer guten Idee, wie er den Seeräubern helfen konnte, da sah er plötzlich einen riesigen Schatten in der Tiefe. Neugierig schwamm er auf den Schatten zu und erkannte schnell, dass es ein Blauwal war. Er schickte ihm sofort Grußsignale als Delphin unter Wasser und wurde vom Wal tatsächlich verstanden: «Grüße Dich, Basti Dinofino!», antwortete der Blauwal: «Du suchst nach einem Ausweg, stimmt's?» fügte er fragend hinzu. «Ausweg? So hätte ich es nicht genannt, etwas Ereignistechnisches suche ich. Es muss doch etwas passieren. Sonst ist die Geschichte völlig langweilig und uninteressant! Du kennst meinen Namen, aber ich kenne dich noch gar nicht!» Jetzt war Basti bei dem Blauwal angekommen.

Intermezzo

Sehr geehrter Herr Bülbül, geschätzter Kollege. Dichterfürst von Gottes Gnaden.So, jetzt hab ich vergessen was ich eigentlich sagen wollte. Auf Wiederseh'n.



[Otto die zackige Ziege](#)

[21. August 2022](#)

Ja, wundert Sie das, werter Kollege?

Mich wundert es überhaupt nicht! Sie wollten mich zu sehr loben. «Geschätzter Kollege» lasse ich mir ja gerne gefallen - ist mir eine Ehre, Iro Maestro der zackigen Meckerei und Ziegelei! Aber dann dies: «Dichturfürst von Gottes Gnaden»! Ja, so geht es gar nicht^^ Ist doch klar, dass der Boss über Wolken und Himmeln kleine Sünden sofort bestraft! Und zack ließ er Sie vergessen, was Sie eigentlich sagen wollten!

Gott zum Gruße, Meister Otto alias zackige Ziege.

Ach, Herr je... da fällt mir noch etwas ein: wandeln wir lustig in die Historie, weil ich heute einem jungen interessierten Manne das Gottesgnadentum erklärt habe: der Papst segnete gegen reichliches Entlohnen in irdischen Talern Könige und Kaiser krönen von Gottes Gnaden :)))

Dass Sie nun das hoch teure Gottesgnadentum für schnöselige Dichter wie meiner einer zu verwenden suchten, muss in himmlischen Sphären sauer aufgestoßen sein.

Den Dichtern ist nichts gegeben außer paar Verse und Reime und alles schön Maßen und mir ein kleines Gartenhäuschen obendrein, wo ich am kommenden Samstag aus unseren Wortwechselln vorzutragen gedenke und natürlich die durch Sie angeregten Märchen sollen auch ihr kleines Publikum finden. Wenn ich eine Video-Aufzeichnung hinbekomme, werde ich Sie davon wissen lassen.

Bleiben Sie tapfer und gesund!

Durch Vergesslichkeit tut sich Weisheit kund °-°

Folge 555

Ich weiß gar nicht, ob es eine gute Idee ist, SOKRATES nach 555 Folgen als Buch zu beenden, oder ganz einfach entfesselt weiterzuschreiben und zu schauen, wieviele Folge noch entstehen, bevor das Buch fertig gesetzt ist. Freiheit für SOKRATES! Folge 555 und kein Ende in Sicht!



[Uri Bülbül](#)

[17. Februar 2023](#)

Der Blauwal blickte Basti aus seinem kleinen Auge an; er hatte so einen großen Kopf, dass Basti nur ein Auge des Wals sehen konnte. «Ist es dir nicht zu eng hier in diesem Bassin?», fragte Basti besorgt. «Nicht so eng, wie es einem im Herzen werden kann, wenn man an die Situation der Menschheit denkt», antwortete der Wal. «Weißt du? Daraus müsste man einen Ausweg finden - aus dieser misslichen Lage der Welt. Dann wäre dieses Becken auch kein Problem mehr. Für die Seeräuber oben nicht und für mich hier unten auch nicht.» Der rosa Delphin dachte kurz nach. Wie sollte das eine mit dem anderen zusammenhängen? Auf der einen Seite der Bassin, worin die Seeräuber in der Flaute stecken und es kein Voran-, geschweige denn ein Fortkommen gab, worin der Blauwal lebte und scheinbar gar nicht so sehr sich danach sehnte, aus dem Bassin ins offene Meer zu gelangen. Und auf der anderen Seite die "missliche Lage der Welt", wie sich der Wal ausdrückte. «Du kennst mich. Aber wie ist dein Name?», fragte der rosa Delphin; er war überrascht und glücklich aufgeregt, dass er einen Blauwal so unvermutet getroffen hatte, der so viel zu wissen schien. Er wollte ganz viele Dinge von diesem Wal erfahren, natürlich auch, woher er Bastis Namen wusste. «Ich heiße Claudius und war eine nicht sehr lange Weile König von Dänemark als des alten Königs Hamlet Nachfolger, bis ich...», er machte eine Pause, um nach den richtigen Worten zu suchen, «... bis ich mich, na sagen wir mal, in einen Wal in diesem Bassin transformierte.» «Du warst König, bevor du dich transformiertest?» Basti war höchst erstaunt über diese Nachricht. «Ja, lieber Basti. Und es ist nicht weiter verwunderlich, dass ich dich kenne, wenn man unsere Geschichte kennt; das aber ist eine lange und etwas komplizierte Geschichte.» «Das macht nichts», schnatterte Basti jetzt viel aufgeregter durch das, was er vom Wal in Andeutungen gehört hatte. «Komplizierter und dadurch auch langweiliger als diese SOKRATES-Geschichte kann sie nicht sein. Außerdem würde sie ja wenigstens erklären, woher du meinen Namen kennst, ich aber nicht deinen!» «Claudius», wiederholte der Blauwal kurz. «Ja, ja, jetzt kenne ich deinen Namen, aber Claudius... Claudius... Claudius...» Basti wiederholte den Namen des Blauwals mehrmals, während er überlegte, ob er ihm nicht irgendwie bekannt vorkommen müsste, aber er kam nicht weiter. «Ich kenne die Könige von Dänemark nicht», sagte er schließlich. «Horch!», sagte der Wal plötzlich und erklärte: «Wenn du ganz still und konzentriert in dich hineinhorchst, so wie Nietzsche einst vom Abgrund sagte; wenn man lange genug in ihn blicke, blicke er zurück in

dich. So kannst du, wenn du lange genug still bist, den Echo der Welt in dir vernehmen.» Basti wollte alle seine Fragen stellen und alles sagen, was ihm noch in den Sinn kam, aber er wollte auch ausprobieren, was der Wal behauptet hatte. Also schwieg er. Er hörte das Rauschen und Gurgeln und Blubbern des Wassers. Mehr hörte er erst nicht.

Intermezzo

Du hast doch neulich gemeint, dass wenn ich dir verrate, wann ich Geburtstag hab, dann schreibst du mir eine Extra-Geburtstags-Folge als Ausgleich für dass du mein Geburtstag wieder vergessen hattest. Und ich finde schon irgendwie, dass das zu versprechen zählt.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

[12. Februar 2023](#)

Da siehst du mal, wie vergesslich ich bin. Aber so neulich kann das doch nicht gewesen sein, oder? Wie auch immer: natürlich ist das ein Versprechen und ich gedenke auch nicht, es zu brechen. Du erinnerst mich an meine Versprechen und bekommst deine Geburtstagsfolge. Heute ist der 12. Februar 2023 und ich habe mich, wenn ich heute deine Geburtstagsfolge veröffentliche exakt um einen Monat verspätet. Das tolerierst du ja, weil du sowieso gesagt hast, ich sollte bis zum letzten März-Tag dir die Folge schreiben oder gar nicht!

Die Folge ist geschrieben, sie ist die 554. und veröffentlicht; du wirst dich vielleicht freuen, weil es indirekt und direkt um dich und deine Wünsche geht und du eine unerwartete Begegnung haben wirst. Irgendwie gehört aber das Thema, das wir indirekt in dieser Folge haben, auch zu meinen Lieblingsthemen. Ereignisse und Eintönigkeit des Lebens in einem Wechselspiel und Spannungsverhältnis. Momentan passieren sehr viele Dinge in der Welt, aber eigentlich ist es doch immer so, dass sehr viele Dinge in der Welt passieren - von einigen nehmen wir über Zeitungen und andere Medien Notiz, von wenigen durch direkte Kontakte wie von Freunden, die solche Ereignisse selbst miterleben, von vielen aber nehmen wir keine Notiz und erlangen keine Kenntnis darüber, obwohl sie passieren und für andere Menschen ganz folgenreich sind. Das alles beschäftigt mich sehr - Ereignisse in Nah und Fern, innerhalb unseres Erfahrungshorizontes oder medial vermittelt oder jenseits unseres Horizontes - auch, was unser Vorstellungsvermögen betrifft. Manchmal sagt man lapidar: «Sachen gibt's, die gibt's gar nicht!» °-°

SOKRATES ist so gesehen auch eine Erzählung, um das alles so erforschen, quasi eine epische Forschungsreise, eine literarische Expedition. Wir sind aufgebrochen und du bist mit an Bord! Da ist es nur recht und billig, dass ich an deine Geburtstage denke und dir

Geburtstagsfolgen schreibe. Es sollte nicht nur ein Ausgleich sein, weil ich deinen Geburtstag vergessen habe. Übrigens wird es immer unwahrscheinlicher, dass ich deinen Geburtstag wieder vergesse, weil wir schon so einiges darüber kommuniziert haben und du genau eine Woche vor mir Geburtstag hast.

Ich schicke dir einen Link als Frage und bin gespannt auf deine Meinung und deinen Kommentar zu der Geburtstagsfolge. Aber ich habe Dir auch in meinen anderen Antworten schon einiges nicht nur über das SOKRATES-Konzept verraten, sondern auch über die Handlung und Charaktere; sie liegen mir alle am Herzen so wie du mir am Herzen liegst und in der SOKRATES-Geschichte nicht zu kurz kommen sollst. Mir hat dein Wort «geduldigkeitstechnisch» so gut gefallen. In der Tat wirst du auch geduldigkeitstechnisch ganz schön gefordert von meiner Erzählweise; aber mittlerweile ist doch ein ganz schöner SOKRATES-Kosmos entstanden und es macht mir Spaß, in meiner Phantasie in diesen Kosmos einzutauchen wie du in das Wasser des Bassins, wo sich die «Bunte Kuh» in der Flaute befindet.

Folge 556

Aber dann hörte Basti auch, wie das Wasser an die Planken der “Bunten Kuh” schlug. Dieses Geräusch hatte schon manch einen Seemann in den Wahnsinn getrieben. Die Seeräuber aber waren dagegen gefeit. Es war auf der “Bunten Kuh”, wie es eben war und niemand störte sich daran. Niemand hatte Sehnsucht oder Ehrgeiz, einen anderen Ort zu suchen. Sie freuten sich über den rosa Delphin, der sie ab und an besuchte, sie fanden Rudi als ihr Haustier wundervoll, verwöhnten ihn mit Futter und Streicheleinheiten. «Es muss doch eines Tages weitergehen! ihr müsst doch mal weitersegeln», hörten sie den Delphin sagen, aber sie machten sich keine weiteren Gedanken über seine Worte. Sie hätten auch nicht genau gewusst, wohin es weitergehen sollte. Plötzlich empfand Basti diese Stimmung auf der “Bunten Kuh” in sich und das erfüllte ihn mit Trauer. Der Blauwal sah ihn aus seinem kleinen Äuglein mitleidig an. Basti konnte ihn sprechen hören, obwohl er schwieg. «Je mehr du dich in dieses Schweigen begibst, desto mehr wirst du hören, sehen, schmecken, fühlen!» Basti hörte in der Ferne einen Motor. Ein Motorboot? Nein, er fühlte einen kühlen Luftzug, obwohl er tief unter Wasser im Bassin war. Es war der Motor eines Autos. Obwohl sich Basti mit Automarken nicht so gut auskannte und schon gar nicht mit jenen historischen Autos, die es schon längst nicht mehr gab, erkannte er den Borgward der Landvermesserin. Beim Schalten ließ sie das Getriebe knarren und die Kupplung schleifen. Sie war eine ausgesprochen schlechte Autofahrerin. Der Blauwal lächelte aus seinem Auge den rosa Delphin an. Durch dieses Lächeln hindurch konnte Basti den altmodischen Radfahrer sehen, der sich am hinteren Kotflügel des Borgward festhielt und sich etwas ziehen ließ, bis die Fahrerin ihn bemerkte und sofort anhielt. «Lass das bleiben, du Lämmel! Willst du dir den Hals brechen und Kratzer in mein Auto machen?» «Aber Madame, verzeihen Sie! Ich bin sehr vorsichtig, uns kann nichts passieren und gewiss würde ich niemals einen Kratzer in Ihr Auto machen!» «Es ist ein deutsches Auto und ich bekomme hier überhaupt keine Ersatzteile dafür! Dieses rückständige Bauernland macht mich wahnsinnig! Es wird noch Jahrzehnte dauern, bis es halbwegs einen Anschluss an Europa gefunden hat!» «Gewiss, Madame, aber es ist ein zweifelhaftes Vergnügen, den Anschluss an Europa zu finden», erwiderte der junge Mann auf dem Fahrrad. «Sie scheinen ein gebildeter und wohlzogener Mensch aus gutem Hause zu sein, kein Herumtreiber wie viele dieser Bauernlämmel, schaffen die mittlere Reife nicht, betreiben Trainspotting, Trainhopping und werden Tagelöhner!» «Was ist denn Trainhopping, Madame? Ich bin von Beruf Journalist,

vornehmlich schreibe ich Sportreportagen, aber auch Berichte aus den Gerichtssälen der verdrehten Paragrafenwelt. Gaston Williams Adam de Pawlowski, Doktor des Rechts, ich reise ohne ein bestimmtes Ziel durch die Weltgeschichte, Madame.»

Intermezzi

Es ist still geworden um unseren Dialog. Habe ich eine bestimmte Duftnote verpasst? Oder bist du verschnupft?



[Uri Bülbül](#)



[Der Prinz von Bad Air™](#)

[27. August 2022](#)

Das ist kein Schnupfen, das sind Langzeitfolgen einer noch weniger heroischen Epoche meines Lebens. Uri, lass dich von der Stille nicht täuschen - die Stimme der Energie ist nicht notwendigerweise laut und:

eine Duftnote

ein flüchtiges Vergnügen,

so wie ich,

so wie das Leben.

(aus: Echt Bekack7e Sche1sshaus-Prosa, Bd. 7).

Irgendwann besuche ich dich in Essen und stelle dir die dümmsten 10 Ask Fragen live.

Dann, wenn Leben, Liebe und Leitzinserhöhungen mich nicht mehr abhalten oder von mir

als billige Ausreden zweckentfremdet werden. Hoffentlich bald! Hier bei Ask ist es mir fad

geworden, bis auf diesen oder jemanden, ich bin zu alt und grumpy für den Quatsch und

außerdem zuckt die Pfote und es juckt der Pelz, also nix wie raus hier - I've got sh1t to do!

Natürlich kann ich morgen schon wieder ganz anderer Meinung sein, wer weiß? Das Leben

ist zu kurz für Prinzipien, und wer mir was anderes wissen lassen will, den bewerfe ich

vollkommen unangemessen mit Sokrates 😊

Du Elsi, dem Uri, also der [@Klugdiarrhoe](#), gefallen die Fußballspiele in Katar nicht. Es ist wie verhext: Das Ritter Turnier mussten wir schon aus kränklichen Altersgründen abbrechen. Jetzt dürfen wir wohl nicht mal mehr Fußball spielen ? (huhuuuuu,... heulend um den Hals fall 🤔🤔🤔)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)



[Elsa's \(づ。づ。づ\)](#)

[25. November 2022](#)

JuhuOtto.....lass dich trösten. Der Fußball und die Doppelmoral. Erst macht man den Diener um Rohstoffe zu bekommen und jetzt machen die Medien die Sportler wahnsinnig. Schon bei Vergabe der Spielstätte hätte man protestieren sollen. Naja....

Ich bin im Dekomodus und mach es mir gemütlich.

Duhu....Otto?...wenn du meine Jeschenke vorbei bringst....kommst du da als Weihnachtsmann???so mit weißen Rauschebart.....und hohoho....und sagst mit tiefer Stimme....draußen vom Walde da komm ich her....usw...oder wie machen wir es denn nun.... 🤖🤖

Folge 557

«Sehr schön! Ein gebildeter, feiner Mensch, wohlgezogen und zivilisiert, ganz nach meinem Herzen, junger Mann, das sehe ich gerne. In dieser Gegend gibt es fast nur grobes, schlichtes Bauernvolk. Die Herzen der Menschen sind gut, in der Regel zumindest, es gibt aber auch lustige Bauernschlaue und Gauner. Viele junge Lümmel Die Unbildung verhindert die Emanzipation der jungen Mädchen und Frauen. Sie tun mir am meisten leid. Und Sie reisen durch die Weltgeschichte? Da haben Sie sicher schon viel gesehen und erlebt.»

Intermezzo

Nun hören Sie sich das einmal an:

<https://www.deutschlandfunk.de/mary-celeste-geisterschiff-100.html> Soll unser Schiff auf unserer Atlantis-Expedition Mary Celeste heißen und an Bord auch Else - Frauen an Bord sollen Unglück bringen. Starke Nerven erforderlich gegen den Aberglauben!



[Uri Bülbül](#)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[10. Dezember 2022](#)

WAS ??...Ja das ist ja UNGEHEUERLICH !

Nun mal an Sie als 2. Offizier und Steuermann der Vorschlag; "Selbstverständlich nehmen wir unser

Hexen-Elsi mit an Bord. Und Natürlich, nennen wir unser stolzes Schiff auch 'Mary Celeste'....Steuermann Uri.

Wir müssen gemeinsam MIT dem Aberglauben, das Schicksal und die Götter der Meere förmlich herausprovizieren.

(den alten fetten Poseidon zum Beispiel)

Denn Nur SO, Können wir letztendlich ergründen,

was damals auf der Mary Celeste geschah....Und nur SO !

können wir auch irgendwann das verdammt Atlantis finden.

....Ahoi Sir !

Folge 558

«Nur nicht zu larmoyant werden», sage ich mir selbst und schreibe die 558. Folge des SOKRATES. Die Satzarbeiten am Buch sind soweit, dass das Endlektorat beginnen kann - nichts und niemand muss perfekt sein, das Leben ist ein offenes System in vielen schönen geschlossenen Kreisläufen. Folge 558:



[Uri Bülbül](#)

[14. März 2023](#)

«Ich höre die Landvermesserin und den Radfahrer sich unterhalten», sagte Basti fast flüsternd. Er wusste gar nicht, dass Delphine auch so leise schnattern konnten. Aber ganz offensichtlich war das möglich. «So vieles ist möglich», sagte der Blauwal, der warum auch immer, Claudius hieß. «Nur wissen wir es nicht, ahnen es auch nicht einmal und sind so sehr vom Licht unseres Wissens verblendet und halten alles, was wir sehen und wissen können in unserem Licht für alles, was es gibt.» Mit vorsichtigen Bewegungen schwamm Claudius etwas und sprach telepathisch weiter: «Es ist eine große Selbsttäuschung und Selbstüberschätzung und für alles haben wir eine Erklärung, aber jede Erklärung ist zugleich auch eine Verklärung und nur, wenn wir das Menschsein verlassen und uns in andere Perspektiven begeben, beginnen wir neue Ahnungen zu entwickeln – ich möchte das Wort „ERKENNTNIS“ lieber meiden.» «Ein Bisschen hört sich die Musik deiner Rede so an wie die meines Freundes Viktor in der schiefen Hütte», sagte Basti. Aber dann war er schon wieder bei der Landvermesserin und Gaston, dem Radfahrer. «Schauen Sie, junger Mann, die Menschen hier sind unaufgeklärt und rückständig, einfaches Bauernvolk, Landbevölkerung! Frauen ohne Rechte und eigentlich alle ohne Bildung, dort auf dem Berg wird gerade mal jetzt ein Schulgebäude errichtet für eine Mittelschule. Da können dann Jungs ihre mittlere Reife machen, glauben Sie mal nicht, dass die Familien ihre Töchter zur Mittelschule schicken werden. Wenn es die Schulpflicht nicht gäbe, was zum Glück Atatürk eingeführt hat, Mustafa Kemal war ein großer, weiser Mann...» «...der Offizier des Osmanischen Reiches aus Saloniki, der zum großen Reformator und Begründer der modernen Türkei wurde?», fragte Gaston die Dame in ihrer feurigen Rede unterbrechend. Sie stutzte nur kurz, aber durchaus auch etwas vorwurfsvoll, um dann sofort in ihrem Fluss fortzufahren: «Er wollte wie in allen aufgeklärten europäischen modernen Staaten die allgemeine Schulpflicht, das lateinische Alphabet, um endlich Licht ins Dunkel der finsternen Köpfe zu lassen! Aber Mädchen und Frauen werden stark benachteiligt, was gar nicht im Sinne Atatürks ist!» Basti schüttelte sich als Delphin, er hatte Gaston und die Landvermesserin nun sogar direkt vor Augen, wie sie am Wegrand standen und langsam die Sonne sich ihrem Untergang näherte, der Himmel aber klar und blau war nur mit ein paar wenigen Schäfchenwolken, die sich bald rosa färben würden. Basti hörte die

Landvermesserin sagen: «Wir haben einen Auftrag, eine wichtige Aufgabe in dieser Welt, junger Mann! Ich hoffe, das ist Ihnen bewusst, während Sie hier die Welt erradeln.» Gaston nickte irritiert und unsicher. Aber um seine Mundwinkel war auch ein höfliches Schmunzeln nicht ohne Respekt vor der Dame. «Würde mich sehr freuen, Ihnen wieder zu begegnen! Oder Sie kommen mich mal zuhause besuchen oder in meinem Büro, wenn ich keinen Außendienst habe. Mein Büro befindet sich in der Bauzentrale.»

Intermezzo

Sind denn die Neuen Wandkalender schon installiert und ordentlich ausgelotet ? (Vor allem die von der Apotheke und der Bäckerei, die mit den schönen Landschaftsbildern.) Die unanständigen vom Autohaus, die soll doch der Hund zerfleddern ! Alles Gute Herr Kollega !..in diesem Schicksalsjahr.



[Otto der richtig gute Zauberer](#)



[Uri Bülbül](#)

[4. Januar 2023](#)

Frohes Neues, Meister aller Klassen von Dichtung, Poetrie bis zur Magie - dass Sie zauberhaft in der Küche tätig sein können, haben Sie mir auch nicht verhehlt und nicht ihre Navigationskünste als Kapitän auf der Expedition nach Atlantis. Ganz ehrlich, um auf Ihre Frage kurz einzugehen: meine Kalender sind eher digital und kommen ganz ohne Bilder aus - selbstverständlich kämen mir solche aus der Autowerkstatt, worauf ziemlich nackte Schönheiten vollbusig auf der Haube mit mehreren Hundert Pferdestärken sich räkeln nicht ins Haus und schon gar nicht an die Wand. Das hat etwas mit künstlerischer Würde und Ästhetik zu tun. Aber wir wollen uns doch nicht in Prüderie verlieren. Landschaftsbilder, Sahnetorten und gesund lachende Grauhaarige aus der Apotheke gehören bei mir auch eher in die Schublade Kitsch, aber nicht an die Wand.

Ich hoffe, Sie sind wohlauf ins neue Jahr gestartet - von Schicksalsschlägen habe ich schon

gehört, aber Schicksalsjahre stellen wir doch meist im Rückblick fest. Insofern gehen wir mal gelassen das 2023. Jahr unserer Zeitrechnung an und schauen, was kommt. Ich denke natürlich auch an herausfordernde Post von Ihnen, aber auch daran, dass ich bis Ende des Jahres mein Häuschen mit dem alten Kaminofen räumen muss. Aber als "schicksalhaft" möchte ich dies nicht überdramatisieren, obwohl ich als Poet natürlich dazu prädestiniert wäre.

Apropos Poet: ein solcher lotet doch Kalender nicht aus, auch das Schicksal wird nicht ausgependelt und keine Wasserwaage benutzt - im ganzen Haushalt bei mir nicht. Besitze nicht einmal eine Wünschelrute. Wir Poeten kümmern uns immer nur verbal um den Tiefgang, damit wir auf der Suche nach Atlantis nicht auf Grund laufen.

In diesem Sinne meine besten Wünsche an Sie!

Folge 559

Was genau ist „wirklich“? Eine schlichte Definition, die ergreift, sehe ich darin: Wirklich ist, was Wirkung zeigt! -was wirkt! SOKRATES Folge 558:



[Uri Bülbül](#)

[22. März 2023](#)

«Nein, nein», dachte der Autor, «Das ist nicht wirklich die Folge 558, sondern bereits 559. Die Wirklichkeit ist weitergezogen, fast an mir vorbei. Und da ist noch eine ask-Frage offen in meiner Fragensammlung, die zwar deutlich langsamer als früher, aber dennoch immer noch wächst, ob ich bodenständig sei. Ja, so bodenständig, dass selbst die Wirklichkeit meiner Romanfolgeneinleitungen an mich vorbei zieht!» Er war verwirrt und bedrückt, wollte nicht jammern und in Selbstmitleid zerfallen, lieber wollte er sein SOKRATES-Buchprojekt abschließen, um überhaupt mal eine Etappe hinter sich zu bringen in dieser für ihn so bedrückenden Zeit. Immer und immer wieder sprach er von Weltschmerz in dem Sinne, dass ihn der Zustand der Welt schmerze, fragte sich, ob man das besser ein Jesus-Syndrom nennen sollte oder einen Atlas-Syndrom, weil er das ganze Elend der Welt auf seinen Schultern trug oder zu tragen sich einbildete. Die Ankündigung für die Folge 558 lautete: ««Nur nicht zu larmoyant werden», sage ich mir selbst und schreibe die 558. Folge des SOKRATES. Die Satzarbeiten am Buch sind soweit, dass das Endlektorat beginnen kann - nichts und niemand muss perfekt sein, das Leben ist ein offenes System in vielen schönen geschlossenen Kreisläufen.» Ja, das hatte er geschrieben, aber war da nicht doch insgeheim der Wunsch, am liebsten so zu sein wie sein Theaterphilosoph-Avatar im Roman? Er malte sich die Unterwasserwelt im Bassin aus, grünlich, etwas türkis schimmerte

das Wasser und war mit Algen und Plankton bevölkert, er stellte es sich als ein Süßwasserbecken vor und doch war da der Blauwal Claudius. Von Basti [@Maulwurfkuchen](#) wusste er, dass rosa Delphine auch in Süßwassergewässern leben konnten. Galt das womöglich für alle Säugetiere des Meeres? Er wusste es nicht. Er ging in seine Kindheit, die so, wie er schrieb nicht war, aber Erinnerungsbilder enthielt, die er «meine Kindheit» nannte und zugleich fand er, dass Sprache ein seltsames Phänomen war.

«In der Bauzentrale?», fragte Gaston. «Na ja, klar, wo der Baustoffhof und der LKW-Fuhrpark sind. Wenn Sie an der Landstraße Richtung Westen fahren, kommen Sie an einen Kastanienhain und auf der gegenüber liegenden Seite sehen Sie den Bauhof und das Bürogebäude. Da ist auch eine Kantine. Vielleicht können wir mal gemeinsam Mittag essen», erwiderte die Landvermesserin. Claudius, der Blauwal im Bassin des Hattinger Waldes (wer hatte dieses Becken von großen Ausmaßen und vier sechseckigen Häuschen an den Ecken, wo in einem von ihnen Bella Rosa wohnte, erbaut?) - Claudius sagte zu Dinofino [@Maulwurfkuchen](#): «Ich sehe ein kleines Kind, drei oder vier Jahre alt auf einem Dreirad, großer Kopf, Schnuller im Mund und mit Segelohren, fährt auf der sandigen Betonplatte vor einem hellgrauen Gebäude. Da sind die Büros der Bauplanung und Leitung. In einem dieser Büros arbeitet die Landvermesserin und es ist ihr Kind, das sie ab und an zur Arbeit mitnehmen muss. Gleich wird sie ihren Sohn rufen.»

Ästhetische Prinzipien - Eine Antwort an Basti [@Maulwurfkuchen](#)

«Uri, ich erlaube dir übrigens, dass falls du irgendwann mit der Sokrates-Geschichte fortschrittsmäßig ganz viel weiter gekommen bist, dann darfst du O-Reh Gano auch da mit einbauen, wenn du Lust hast», schrieb mir [@Maulwurfkuchen](#) Die Anregungen und Kritik beschäftigen mich... Teil 1:



[Uri Bülbül](#)

[5. Januar 2023](#)

«Also ich finde, das ist irgendwie so wie wenn man zum Beispiel eine Suppe kochen würde mit unterschiedlichem Gemüse drin und dann feststellt, dass eine Gemüsesorte davon irgendwie geschmacklich stört, aber man, anstatt das auszusortieren, noch ganz viele andere Gemüsesorten zusätzlich reinwirft, weil man denkt, dass es dadurch vielleicht besser wird, aber in Wirklichkeit wird es dadurch nur schlimmer. Und dann hat man irgendwann eine Suppe, mit der keiner so richtig irgendwas mehr anfangen kann, weil sie halt nicht mehr lecker ist und der Koch macht nix dagegen aus irgendwelchen Gründen und dann beschließen die Leute, die man eigentlich zum Suppe kochen und essen eingeladen hat, dass sie die Hauptsuppe lieber in Ruhe lassen und sich jeder lieber seine eigene

übersichtliche Privatsuppe baut.» (Basti [@Maulwurfkuchen](#))

Bastis Kritik hat zwei Punkte: 1. ich berücksichtige nicht genügend seine vielen Vorschläge; 2. die Handlung der Geschichte kommt nicht voran; es sind zu viele Handlungsstränge und es kommen immer mehr durch mich hinzu.

Warum beschäftigt mich diese Kritik so sehr? Sie trifft den Kern des ästhetischen Konzepts. Auf dem Umschlag des 1. Bandes hatte ich schon etwas dazu geschrieben und möchte es hier wiederholen:

Der kafkASke fortsetzungsroman knüpft an Uri Bülbüls Schreib- und Erzählweise des Hypertextes an und ist ein Teil seiner ZERFAHRENHEIT (www.uribuelbuel.de). SOKRATES ist ein Rhizomableger dieser ZERFAHRENHEIT und entwickelt andere Verflechtungen im Spiel zwischen Fiktion und Wirklichkeit, Traum und Wachsein, Realität und Illusion, Verschwörung und Freundschaft, Lüge und Wahrheit, Staat und Gesellschaft, Polizei und Kriminalität.

Es ist ein episches Schimmelbuch, das das Gehirn befällt und das Bewusstsein belegt und durch alle Ebenen und Schichten seine Fäden zieht und Sporen hinterlässt. Ein Antibiotikum gegen die Rationalität des täglichen Irrsinns.

Ich möchte hierbei das Stichwort RHIZOM besonders hervorheben. Es geht mir nicht um das lineare Erzählen einer Handlung oder Ereignisabfolge, sondern um den Humus darum herum und die vielen, vielen Schichten, während ich das Gefühl habe, dass viele andere und stellvertretend für sie Basti hier eine mit einem Lineal gezogene Linie haben möchte.

Also antworte ich:

Ich will die Welt aus den Angeln heben! Alles revolutionieren, radikal verändern, natürlich verbessern. Anders denken, anders schreiben, anders leben als die anderen, die "Normalen", die "Bürgerlichen"! Ich möchte einen kompletten Kosmos mir neu erschaffen. Eine wunderschöne Eremitage habe ich schon. Aber dieses Jahr kommt ein Umbruch zumindest ein Umzug auf mich zu, muss das MagicMysteryHouse räumen. Wohin geht es mit Diego und mir? Deine Worte, lieber Basti, haben mich jedenfalls härter getroffen, als du ahnst und als ich es wahrhaben wollte. Der Roman ist ja nicht nur ein Romanstil. Ich habe bemerkt, dass mein Schreiben und mein Leben eine stilistische Einheit bilden.

Teil 2:



[Uri Bülbül](#)

[5. Januar 2023](#)

Ich weiß nicht, ob es so sein musste, aber nun ist es einmal so. Ich bin kein Buddhistischer Mönch, aber in meiner eigenen Denkweise und Emotionalität mein eigener Eremit! Ein Kynosoph in eigener Sache! Ich will meine Texte, Philosophie, mich abrunden, bin ein fallender Tropfen in der Luft und suche die Kugelform, bevor ich aufschlage und in tausend Tröpfchen zerstiebe. Ask.fm war für mich immer mehr als Zeitvertreib, nein, es war für mich alles andere als Zeitvertreib! (Dieses "war" heißt nicht, dass es vorbei ist, es ist nur ein Erzählpräteritum.) Ich wollte kommunizieren, Kontakte knüpfen, Netzwerke von Gleichgesinnten finden. "Gleichgesinnt" heißt ja nicht, dass alle das Gleiche denken und derselben Meinung sind. Es heißt nur, dass es eine gemeinsame Basis gibt, dass man bereit und willens ist, einander zu verstehen. Ich weiß gar nicht, ob du und ich dieses, was ja mein Ideal ist, überhaupt erfüllen oder erfüllen können. Jeder Mensch hat seine eigenen Ideale. Jeder lebt in seiner mentalen Sphäre und über so einen großen Zeitraum wie der Entstehungszeitraum von SOKRATES (fast ein Jahrzehnt!) ändern sich Menschen und entwickeln sich hoffentlich. Was ich bei dir ganz toll fand, war die Treue, die du SOKRATES gehalten hast. Eine unschlagbare, aber leider auch einzigartige Verbundenheit. Es ist kein Netzwerk entstanden, keine Gemeinschaft mit gemeinsamer Basis. Ich will gar nicht von einem "gescheiterten Experiment" sprechen, denn das Scheitern sieht man nur durch einen sehr eingeeengten Tunnelblick. Wir aber sind auf dem freien Feld der Möglichkeiten! Und eine solche Möglichkeit wäre doch tatsächlich angeregt durch den SOKRATES-Roman selbst ein Süppchen zu kochen. Auch das würde in keinem Widerspruch stehen zu meiner Idee von der Gemeinschaft der Gleichgesinnten. Eine gemeinsame Basis bedeutet, dass man sich gegenseitig in der individuellen Weiterentwicklung fördert und unterstützt.

Mit Weltschmerz sehe ich aber auf meinen 60. Geburtstag zu gehend, dass trotz modernster sozialer Medien und Netzwerke, die Entwicklung, die ich mir erhofft habe, sich nicht eingestellt hat. Dennoch ist es aber an der Zeit, über meine Kunstutopie zu sprechen. Auch dazu bist du eine Motivation und insofern ein Geschenk des Himmels.

Es verging eine lange Zeit - man kann sagen: gut und gerne 45 Jahre, bis ich eine klare Vorstellung von dem bekam, worauf ich hinaus wollte. Mein junger Mentor in meinen jungen Jahren hatte gesagt: "du brauchst einen künstlerischen Willen"! Und genau das meinte er auch damit: was will ich sagen, was will ich machen, was ist der Motor, warum ich ein Künstler werden bzw. sein will? Was genau ist "Künstler sein"? Wusste ich denn irgendeine Antwort darauf, als ich in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar etwa eine Stunde nach Mitternacht, SOKRATES zu schreiben begann? "Er stand unter der Dusche, als er verhaftet wurde. Er ließ sich nicht großartig stören; aber es war schon verwunderlich, dass jemand plötzlich in sein Badezimmer kam."

Teil 3:



[Uri Bülbül](#)

[5. Januar 2023](#)

So beginnt SOKRATES und damit auch der Lauf der Geschichte für den Schriftsteller Uri Nachtigall. Erst in der Folge 277 wird er als der Avatar des Schriftstellers Uri Bülbül bezeichnet. "Avatar" - ein Ausdruck, den die Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts nicht kennt und für die Beziehung des Autors zu seiner Hauptfigur gebraucht. Keine wissenschaftlich sehr fundierte und tiefgründige, aber doch im Raum schwebende Frage lautet ja immer wieder: was von den Figuren ist der wahre Autor mit seiner Persönlichkeit und seinem Leben und was ist Fiktion? Wie unglücklich verliebt war Goethe, als er "Die Leiden des jungen Werther" schrieb? Eigentlich ist klar, dass diese Art von Fragestellung zu keinen weitreichenden und interessanten Ergebnissen führt. Und fokussiert sich der Deutschunterricht darauf, brummen die Schüler zurecht: "Ist mir doch egal, wie verliebt Goethe war!"

Der Avatar löst sich nicht vom Autor, aber von einengenden Fragen. Er ist eine vom Autor befreite literarische Figur. Und mal ganz ehrlich: keine literarische Figur kann vollkommen unabhängig und losgelöst vom Erlebnis- und Gedankenhorizont des Autors entstanden sein. Der Literaturwissenschaftler Jürgen Link machte darauf aufmerksam, dass man nicht von literarischen Figuren auf ihre Urheber sicher rückschließen könne. Das hat etwas damit zu tun, dass die logische Form einer Implikation immer nur in eine Richtung funktioniert: "Wenn es regnet, werde ich nass" lässt sich nicht umkehren: "Ich bin nass, also hat es geregnet". Ich könnte auch geduscht oder gebadet haben. Kriminologisch sind solche fehlerhaften Rückschlüsse von großer Bedeutung. Man muss genau abwägen, was man schlussfolgern darf und was nicht, weil es auch andere Möglichkeiten gibt.

Als literaturwissenschaftlich unkorrekt, sind diese Fragestellungen philosophisch sogar völlig irrelevant. Sie lenken von dem eigentlichen Wahrheitsgehalt des literarischen Kunstwerks ab. Dieser liegt nämlich nicht in der Frage: hat das der Autor wirklich erlebt? Sondern in den vielen Fragen, die sich aus der werkimmanenten Betrachtung des Kunstwerks ergeben: Es geht nicht darum, ob Shakespeare seinen ermordeten Vater, der ihm als Geist erschienen ist, rächen sollte, sondern darum, was alles Hamlet durch den Kopf geht und warum er zweifelt und verzweifelt. Selbst die Frage, ob Hamlet einfach nur zu feige ist, seinen ermordeten Vater zu rächen oder ob er gute Gründe hat, Zweifel auszuschließen, ist interessanter und erkenntnisreicher. Man muss aber nun auch klarstellen, dass Shakespeare keinerlei Andeutungen macht, mit der Hamletschen Problematik selbst auch nur annähernd verbunden zu sein. Hamlet ist kein Avatar des Dramendichters. Uri Nachtigall aber deutlich ein Avatar des Autors. Er hat sich "selbst in den Roman hineingeschrieben", was auch immer das genau bedeuten soll, wie er auch andere Profilinhaber auf ask.fm in

den Roman übernommen hat, wie zum Beispiel Meister Otto, als den deutschen Militärattaché in Marokko...

Teil 4:



[Uri Bülbül](#)

[5. Januar 2023](#)

...oder Else [@Erwachsenenstammtisch](#) als Leiterin der Psycho-Villa. Als völlig fiktiv gelten muss Schwester Maya, obwohl es für sie auch ein Profilvorbild geben könnte. Aber das alles ist so unbefriedigend wie die Frage, wieviel der Autor mit der Hauptfigur gemein hat.

Die Hauptfrage ist doch, und dieses Bild muss ausgemalt und ausgestaltet werden, welcher künstlerische Wille treibt mich an?

Als in der Anfangsphase mal der künstlerische Leiter des Theaters, in dem ich selbst tätig war sogar im Vorstand des Trägervereins und Sprecher und Interessenvertreter, Projektautor und Öffentlichkeitsarbeiter des Theaters, als Autor und Theatermacher, Konzeptentwickler, kam einmal der Leiter des Theaters ins Büro und sah mir neugierig auf den Bildschirm, was ich da so fleißig schrieb. Ich beantwortete just meine ersten Fragen auf ask mit Leidenschaft. Da sagte der Kollege: "Du hast dein Medium gefunden!" Ich war in der Utopie eines freien Theaters und nahm diese Worte ernst. Ich wollte eine philosophierende und ästhetisch tätige ask-Community ins Leben rufen und die Menschen zu realen Treffen ins Theater einladen, zu Ausstellungen, Konferenzen, Theater und Lesungen. Das soziale Netzwerk musste sich doch ästhetisch entfalten. Ich wollte auch eine Literaturgruppe für vernetztes Schreiben haben und eine kleine immer stetig wachsende Community von kulturangagierten und kunstaktiven Menschen ausgehend von ask und sich verbreitend worüber auch immer. Was daraus geworden ist, sehen wir ja.

Aber eine Utopie muss im schönen Leben unbedingt Platz haben und darf weitergeträumt werden. Ich habe Spaß an diesem Traum: ich suche die Kommunikation, die Vernetzung mit anderen kreativen Menschen, die hierarchiefreie Ästhetik, das Antiautoritäre, die fröhliche Kunst, die nicht lachende Menschen darstellen muss, sondern die Freude befreit, weil sie Menschen auch von ihren Ängsten, Zweifeln, was auch immer befreit und erleichtert. Darum muss Kunst selbst inhaltlich nicht schön sein, schön ist, dass sie eine katharsische Wirkung entfaltet. Kunst wird im Konsumismus zu sehr von der Publikumsseite betrachtet: was gefällt? was kommt gut an? was lässt sich gut verkaufen? Für mich ist Kunst als Kommunikation wichtig!

Also werde ich irgendwann auch O-Reh Gano gerne in SOKRATES implementieren ("einbauen") und hoffen, dass Basti und viele andere doch noch Spaß an den Geschichten

finden, aber auch angeregt sind, selbst Geschichten, Figuren oder was auch immer zu erfinden. Denn es bleibt bei der Wahrheit: JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER!

Folge 560

Bei allem Vollmond, was heute auf uns zukommt und mir "persönlich" so viel Gutes verspricht, aber auch eine Herausforderung ist: «Überwinde deine Ängste und gehe an deine Grenzen, um zu erfahren, wozu du wirklich fähig bist...» Wie aufregend! Und ich gehe in meine Phantasie: SOKRATES Folge 560:



[Uri Bülbül](#)

[6. April 2023](#)

Tatsächlich. Kaum hatte Claudius Dinofino Blaubeerbär darauf aufmerksam gemacht, konnte er das auch sehen und einen Ruf hören, was sich etwa als Wort so anhörte wie Uhr, aber aus zwei Silben bestand und nach dem Dehnungs-H, was ein wenig kehlig ausgesprochen wurde noch ein U enthielt. Die Stimme der Landvermesserin war schrill und ging beim zweiten U langgezogen in die Höhe. Fast zuckte das Kind zusammen, war aber auch froh und aufgeregt, gerufen zu werden. Da kam Dinofino Blaubeerbär spontan auf eine Frage zurück, die er als Mensch schon dem Theaterphilosophen gestellt hatte. Jetzt stellte er sie Claudius: «Weißt du eigentlich, wer uns schreibt?» Und er war sehr gespannt, ob Claudius diese Frage überhaupt verstehen würde. «Ein Shakespeare-Anhänger, könnte man meinen, aber ich glaube, er hat sich auf ein Drama eingeschossen. Mehr kann ich Dir auch nicht sagen», antwortete der Blauwal im Bassin. «Ich werde nach und nach – Folge für Folge sozusagen – mehr über ihn herausbekommen. Ich glaube, er möchte uns ja auch einiges über sich mitteilen», erwiderte Basti. Der Blauwal blies eine große Fontäne in die Luft und machte zwei, drei Schwimmbewegungen an der Wasseroberfläche, was die „Bunte Kuh“ und ihre Besatzung in Bewegung und Aufregung versetzte. Magister Wigbolds Stimme wurde unüberhörbar: «Alle Mann auf ihre Plätze! Es geht weiter! Moby Dick ist da und wird uns ziehen!» Da wurde auch die plötzlich äußerst strenge Stimme des Kapitäns hörbar: «Magister Wigbold! Sofort zu mir!» «Aye, aye, Captn! Wigbold zur Stelle!» «Verdammt, Wiggie! Woher kennst du Moby Dick?» «Kapitän? Was soll ich sagen? Das ist mir so rausgerutscht! Wer zum Klabautermann ist Moby Dick?» «Sag mir ganz ehrlich, Wiggie! Wenn du mich jetzt anlügst, soll dich der hundertköpfige Höllenhund beißen: Bin ich Captn Ahab?» Völlig verduzt und erstaunt stand der erste Offizier vor seinem Kapitän; dann fasste er sich ein Herz: «Käptn, ist dir einmal zu viel die Rübe vom Hals gefallen? Was redest du da? Du bist unser Kapitän und Anführer Störtebeker! Und nun geht die Reise weiter; das Schiff schaukelt im Wellengang und die Flaute hat ein Ende! Nenn mich Ismael, wenn das nicht stimmt! „Wir alle sehen in den Flüssen und Meeren dasselbe Bild. Es ist das geheimnisvolle Bild des Lebens, das wir nicht fassen können.“ So sagt es der Dichter und nun kommt das Wasser in Wallung, es geht weiter, Kapitän, immer weiter!» «Du nennst mich

„Störtebeker“? Dann aber los! Steuermann, Kurs Nord-Nordost! Wir werden Dänemarks Küste ansteuern! Und dort auf den Felsen erbaut das besagte Schloss!» «Wie sehr sich die Seeräuber freuen!», staunte der Delphin. «Du hast nur einmal eine Fontäne gespritzt und einmal mit der Schwanzflosse geschlagen und schon stürmt die „Bunte Kuh“ neuen Abenteuern entgegen.» «Ja», antwortete der Blauwal, «das finde selbst ich äußerst erstaunlich! Und sehr interessant, dass die Reise nach Helsingör geht. Komm, wir werden das Schiff nach Dänemark treiben.»

Folge 561

Der Hattinger Wald hat es mir angetan. Da lasse ich mal den Theaterphilosophen in der Villa nach dem Frühstück und der Rede der neuen Anstaltsleiterin zurück, auch die beiden Igors und den KfZ-Ali und bleibe bei den Visionen von Dinofino und Claudius. SOKRATES-Folge 559:



[Uri Bülbül](#)

15. April 2023

«Uri Nachtigall zog sich nach dem Frühstück in sein Zimmer zurück, hoffte aber, dass Ben ihn bald wieder besuchen kommen würde. Außerdem gedachte er, auf eigene Faust einige Recherchen anzustellen. Warum sollte er sich von den seltsamen Phänomenen und den eigenartigen Menschen hier noch mehr ins Bockshorn jagen lassen?» Das gedachte der Autor zu schreiben, aber oh nein! Da war wieder die Zählung der Folgen. Sie wollte ihm irgendwie nicht mehr gelingen, seit er sich mit der Buchausgabe seines Romans beschäftigte. «Nein, nein, nein! Das ist doch nicht die Folge 559!», schimpfte er innerlich. Die Folge 559 hatte er mit seiner Definition von "wirklich" eingeleitet, aber auch da schon falsch nummeriert. Sollte das nun zu einer stilistischen Masche werden? Welchen poetischen Sinn konnte das haben? Er hatte eine Zeit in der feuilletonistischen Literaturkritik erlebt, als man solchen Ebenenverschachtelungen gegenüber äußerst skeptisch gegenüberstand und sie als einen Versuch der Übertünchung erzählerischen Unvermögens des Autors denunzierte. Man war bereit, mit allen Mitteln der Kunst und Propaganda den Geist der "Postmoderne" abzuwehren und zu vertreiben. Intertextualität, perspektivisches Schreiben, Aufhebung der Linearität u.a. durch Asynchronizität - all das schien suspekt. Der biedere Realismus hingegen wurde gelobt und gefeiert, was wiederum Klugdiarrhoe suspekt erschien, da er sich sehr darüber wundern musste, dass in der Malerei der Kubismus akzeptiert wurde wie auch die abstrakte Malerei, in der Literatur aber analoge Stilentwicklungen als verpönt dargestellt wurden. So ging das 20. Jahrhundert in seinen Augen literaturhistorisch "reaktionär" zu Ende, obwohl er auch dieses Wort denunziatorisch fand und genau wusste, dass es eigentlich genau dem Diskurs der linearen Einfachheit

entsprang, womit gesellschaftliche, politische, ästhetische, ökonomische Phänomene ihrer Vielschichtigkeit beraubt wurden. Er kann nicht erzählen, deshalb muss er philosophieren, hätten ihm die Feuilletonisten vorgeworfen. Und er hätte eine ganz lange Phase seines Lebens überhaupt nicht das Selbstbewusstsein gehabt, dagegen mit der Behauptung zu kontern: «Ihr seid einfach zu doof, der Komplexität der Welt literarisch gerecht zu werden. Ihr könnt nur einzelne Phänomene detailverliebt veranschaulichen und verliert dabei das organische Ganze aus dem Auge. Das ist die passende Literaturästhetik zum herrschenden Positivismus der normativen Kraft des Faktischen!» Nun aber dies: Die Folgennummerierung geriet durcheinander, es stand 559, wo 560 stehen müsste. Was weitreichender war, dass die Folge 560 längst schon vorformuliert mit dem Wort "tatsächlich" begann: Tatsächlich. Kaum hatte Claudius Dinofino Blaubeerbär darauf aufmerksam gemacht, konnte er das auch sehen und einen Ruf hören, was sich etwa als Wort so anhörte wie Uhr, aber aus zwei Silben bestand und nach dem Dehnungs-H, was ein wenig kehlig ausgesprochen wurde noch ein U enthielt.



Uri Bülbül

Der Hattinger Wald hat es mir angetan. Da lasse ich mal den Theaterphilosophen in der Villa nach dem Frühstück und der Rede der neuen Anstaltsleiterin zurück, auch die beiden Igors und den KfZ-Ali und bleibe bei den Visionen von Dinofino und Claudius. SOKRATES-Folge 559:

1 Mon.



Je: März 16, 2023 09:36:17 GMT

Gibt es eine Person außer deiner Familie die dich schon länger

Folge 562

Das Schweigen des SOKRATES sollte an diesem Sonntag ein Ende finden. Es ist der 07. Mai 2023, und alles findet in seine Linearität zurück; nichts bleibt wie in der Folge 561 beklagt: <https://ask.fm/Klugdiarrhoe/answers/174187473337> SOKRATES-Folge 562:



[Uri Bülbül](#)

4. Juni 2023

Wir schreiben den 4. Juni 2023, und ich schreibe an der 562. Folge des SOKRATES. Ein Theaterphilosoph ist verhaftet worden. Er stand unter der Dusche, als plötzlich die junge Kriminalbeamtin Johanna Metzger ins Bad kam. Sie und ihr Kollege Alfred Ross waren unbemerkt in seine Wohnung eingedrungen. Er versucht Fassung zu wahren und sich von

seiner coolen Seite zu präsentieren, was von Hauptkommissar Alfred Ross kurzer Hand jäh mit einem Fausthieb beendet wird. Das Nasenbein gebrochen, das Gesicht blutüberströmt, nackt, lediglich in ein Badetuch eingewickelt liegt zitternd der Theaterphilosoph Uri Nachtigall vor den Beamten und gibt ein erbärmliches Blid ab. Johanna Metzger und ihr dienstälterer und erfahrener Kollege, Partner und wie es sich etwas später für das Publikum herausstellen wird, Geliebter in einem sado-masochistischem Verhältnis, unterhalten sich von oben herab über den Kopf des Theaterphilosophen hinweg, dass sie ihn so blutend nicht mit auf das Polizeipräsidium nehmen können, weil er ihnen das Auto beschmutzen würde. Wenn ich den Text verlasse, mich aus der Romanebene zurückziehe auf meine Ebene des Verfassers, befand ich mich damals im Jahr 2014. Am 2. Januar jenes Jahres publizierte ich diesen Anfang einer unendlichen Geschichte, die NATÜRLICH mit meinem Tod enden wird, ohne als Geschichte zu enden, in der Anspielung auf den "Prozess" von Franz Kafka. Eine sehr grobe Anspielung, keine echte Bezugnahme, könnte man meinen, wenn man sie an der literarischen Oberfläche sucht. Bei dem Theaterphilosophen keine Ordnung, keine Köchin, die ihm jeden Morgen das Frühstück bringt, kein Wort von Gut und Böse, wie es bei Kafka heißt: «Jemand mußte Josef K. verleumdet haben, denn ohne daß er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet. Die Köchin der Frau Grubach, seiner Zimmervermieterin, die ihm jeden Tag gegen acht Uhr früh das Frühstück brachte, kam diesmal nicht.» Ein Mann unter der Dusche, wahrscheinlich in Wohlfühllaune und plötzlich, im wörtlichen Sinne SCHLAGARTIG wird alles anders. Aber ich frage mich: Wird wirklich ALLES anders? Ich weiß heute nicht mehr, was ich in der Geschichte suchte, mit der Geschichte bewirken wollte, warum ich sie zu erzählen begann und warum ich sie ausgerechnet so zu erzählen begann: «Er stand unter der Dusche, als er verhaftet wurde. Er ließ sich nicht großartig stören; aber es war schon verwunderlich, dass jemand plötzlich in sein Badezimmer kam. Kurz erschrak er, hatte aber Seife auf dem Kopf und in den Augen, die er für einen Moment zu weit aufriss, wie sonst immer seine Klappe. Er lugte hinter dem Duschvorhang hervor; den Satz, dass er verhaftet sei, von einer sehr angenehmen Frauenstimme noch im Ohr, fragte er: «Wie sind Sie überhaupt in meine Wohnung gekommen?»» Und heute schreiben wir nicht einmal den 7. Mai 2023, wie es in der Einleitung der Folge heißt, sondern schon den 4. Juni 2023. Fest steht, dass alles fließt, und am schnellsten wohl die Zeit unseres Lebens, meines Lebens als...

Intermezzo



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

Ich finde den Zug besser als das Boot, weil das Boot ist ein kleines Boot und der Zug sieht aus wie Züge in so Abenteuer-Western-Filmen manchmal aussehen und deshalb mag ich den mehr als das Boot.

<https://ask.fm/account/private-questions/172726026425>

Folge 563

Ich habe immer von einer Fortsetzungsgeschichte geträumt: Tröpfchen für Tröpfchen entsteht ein See, ein malerischer, tiefblauer, riesengroßer See. Der Bassin im Hattinger Wald ist nur eine freie Assoziation daran. Folge für Folge wird ein Buch daraus. SOKRATES-Folge 563:



[Uri Bülbül](#)

[9. Juni 2023](#)

Ein Schulfreund und mein Mentor zugleich, der er war, hatte in meiner Jugend gesagt, die Verhaftung sei die Feststellung, dass man in sich gefangen sei. Und irgendwann trete dieses Innere nach Außen, wie auch bei der Verwandlung das Gefühl der Minderwertigkeit Gestalt annehme. Literaturwissenschaftler und Kafka-Forscher, Berufsinterpreten und Feuilletonisten, obwohl ich auch diese ausklammern könnte, werden von diesen gymnasialen Schulhofinterpretationen nichts halten. Zwei pubertierende Gymnasiasten aus der gehobenen bzw. unteren Mittelschicht unterhalten sich etwas altersgemäß frühreif über Kafka. In den 70er und Anfängen der 80 er Jahre des 20. Jahrhunderts, war das nichts Ungewöhnliches. Nur damals dachte ich nicht daran, dass ich einmal einen endlosen Fortsetzungsroman mit als erzählerischem Tabubruch angesehenen Reflexionen in einem Kleingarten, den ich als „Kulturlaube“ bezeichnete, auf einer alten Hollywoodschaukel sitzend auf dem Laptop namens „ThinkPad“ schreiben würde. Der Erzählstrang über den Hauptkommissar Alfred Ross, den ich auch gerne als „Brutalo-Kommissar“ bezeichnete, der auch die sadistische Rolle in der Beziehung zu seiner jungen Kollegin Johanna Metzger einnahm und auch eine gewisse Nähe zu Nazis haben schien, dieser Erzählstrang führte nach Afrika – zunächst nach Gabun und von dort auf einer abenteuerlichen Reise mit seiner farbigen Kollegin, Inspektorin Marianne Annieux, nach Kongo. Es ging mir keineswegs darum, mich an Alfred Ross für seine Behandlung des Theaterphilosophen bei der Verhaftung zu rächen. Ganz im Gegenteil entwickelte ich eine gewisse Sympathie für Ross und wollte, dass er eine Entwicklung als Romanfigur und Charakter in der Erzählung macht. Wir alle haben uns in den letzten Zehn Jahren entwickelt, ganz egal, in welchem Kontext man uns betrachtet: auf ask.fm oder in unserem Berufsleben oder im Privaten oder in der Ausbildung, oder, oder... Aus mir spricht die Hoffnung, dass kein Mensch in einem Jahrzehnt gleich bleibt. Jeder Mensch, so hoffe ich, verändert sich. Ob das immer zu seinem Vorteil geschieht, ist eine andere Erörterung ganz für sich selbst, denn da steht ja auch die Frage im Raum, nach welchen Kriterien und Maßstäben man von „Vor-“ und „Nachteilen“ sprechen kann. Ross jedenfalls landete nicht in der absoluten Finsternis, weil ich ihn nicht leiden kann oder ich überhaupt gerne meine Figuren quäle. Es ergab sich aus einer inneren Notwendigkeit der Erzählung, der ich als Schöpfer der Geschichte auch zu folgen habe, weil ich mir einbilde, dass sie mächtiger ist als ich. Weder Alfred Ross noch Johanna Metzger sollten ohne eine interessante Biographie bleiben, und sobald man beginnt, sich Biographien

zuzuwenden, kann man auch feststellen, dass es gar keine uninteressanten Biographien gibt, denn letztendlich schreibt jede Biographie eine Psyche, die in dialektischem Wechselzusammenhang steht zu dem Leben, das man lebt und erlebt und vor allem, wie man es erlebt. Und dann kommt das Schreiben hinzu.

Folge 564

«Es ist auch gut, und sogar die erste Bedingung alles Lebens und aller Organisation, daß keine Kraft monarchisch ist im Himmel und auf Erden. Die absolute Monarchie hebt sich überall selbst auf, denn sie ist objectlos; es hat auch im strengen Sinne niemals eine gegeben.» SOKRATES Folge 564:



[Uri Bülbül](#)

[13. Juni 2023](#)

Die lange andauernde Fahrt hatte ihn beruhigt, Ross hatte sich der Situation und ihren Anstrengungen, an die holprige Strecke, ihr langsames Vorankommen, an die Hitze angepasst. Das machte die Reise mit ihm auch für die Inspektorin leicht und angenehm, auch wenn sie gerne gewusst hätte, ob und vor wem sie auf der Flucht waren. Aber mit Rebellen war nicht zu spaßen. Das Gesetz der kosmischen Anziehung besagt, wenn es denn zutrifft, dass die Dinge, die man innerlich stark visioniert, seien sie negativ und beängstigend oder positiv und wünschenswert, angezogen werden und eintreten; das habe etwas mit Energiefeldern zu tun und was man aussende an Visionen, kehre als Wirklichkeit manifestiert zu einem zurück. Marianne hätte dies nicht unterschrieben und eher skeptisch im Raum stehen lassen. Sie mochte keine metaphysischen Diskussionen über Dinge, die Menschen glaubten, annehmen zu müssen und wild darüber spekulierten und sie mit schlagkräftigen Argumenten so verteidigten, als könnten sie sie dadurch schon faktisch realisieren. Ein stichhaltiger Beweis, dass es einen Gott geben muss, musste doch zwangsläufig die Faktizität der Existenz sichtbar machen. Aber so war das Leben nun einmal nicht. Also wollte sie auch nicht unbedingt über Energiefelder und energetische Anziehungen und Manifestationen spekulieren. Spekulation blieb Spekulation und was ihnen vor den Kopf knallte, schmerzte! Und doch war es, wenn man es so sehen wollte, der Fall, dass genau das eintrat, wovor sie sich fürchtete: Sie fuhren westlich vom La Fini Reservat in den Süden, als eine Gruppe bewaffneter Männer, ihnen den Weg versperrte. «Denk an alles, was wir besprochen haben», zischte sie noch zu Ross und dann standen die Maschinengewehrläufe direkt rechts und links neben ihnen und ein Mann breitbeinig vor der Motorhaube. Plötzlich erschien ihm nichts unrealistischer als sich als Waffenhändler auszugeben. Aber das Sprechen und Ausgeben musste er ohnehin seiner Begleiterin überlassen. Hier konnte ihre Reise tödlich enden, vielleicht war genau das im Sinne des

Planers, der, um seine Spuren besser zu verwischen, den Zufall mit ins Spiel einbezog. Aber sofort kam ihm auch der Gedanke, dass solche Gedanken Kurzschlüsse der Angst in solchen Situationen waren. Wer sollte sich so etwas planerisch ausdenken können? Ross hätte damit gerechnet, dass der Mann auf der Fahrerseite, sich mit Marianne Annieux unterhalten würde. Aber es kam anders: die Männer links und rechts deuteten wortlos nur mit den Maschinengewehrläufen an, dass die beiden aus dem Auto aussteigen sollten. Er wartete Mariannes Reaktion ab und tat ohne Zögern dasselbe. Sie öffnete die Tür und stieg aus. Er hätte eher auf eine Diskussion gesetzt, aber nichts war sinnvoller als sich auf Marianne zu verlassen. Allerdings war ihm sehr mulmig zumute, als er bemerkte, dass sie sofort in unterschiedliche Richtungen abgeführt und voneinander getrennt wurden. Als er zurückschauen wollte, stieß ihn sein Wächter grob mit dem Gewehrlauf an.

Folge 565

Seit dem 13. Juni 2023 Funkstille bei SOKRATES. Die Charaktere, allein gelassen, von ihrem Autor verlassen, warten sie in Starre auf ihre Erlösung. Erlösung aber kann ich ihnen nicht versprechen, der ich mich in kulturphilosophischen Gedankenstrichen verloren habe. Eine Folge 565 aber schon!



[Uri Bülbül](#)

8. September 2023

«Kein Gott, kein König, kein Vaterland!», dachte der Theaterphilosoph, als er Hölderlins Zeilen las: «Es ist auch gut, und sogar die erste Bedingung alles Lebens und aller Organisation, daß keine Kraft monarchisch ist im Himmel und auf Erden. Die absolute Monarchie hebt sich überall selbst auf, denn sie ist objectlos; es hat auch im strengen Sinne niemals eine gegeben.» «Die „absolute Monarchie“ hebt sich in der „Objectlosigkeit“ auf – was für ein elegant dialektischer Gedanke! Aber was ist nun das Gegenteil, lieber Hölderlin, von „absoluter Monarchie“?», fragte er sich im inneren Dialog mit dem schwäbischen Dichter und erschrak zugleich über sich selbst mit der Frage: warum denke ich an Hölderlin? Der Theaterphilosoph! Was wissen wir über ihn? Was weiß er über sich? Wir können sagen, er sei der Avatar des Autors in diesem literarischen Spiel namens SOKRATES. Ein Roman mit Folgen, ein Serienroman in einer scheinbaren Endlosigkeit eines Lebens, wie jedes Leben endlos scheint und doch der Tod dem Ganzen ein Ende bereitet. Übrig bleibt ein Nachlass auf Papier, auf Festplatten und Datenträgern, zurück bleibt eine auszuräumende Wohnung, Müll, schmutzige Wäsche, ein unsortierter Kleiderschrank, in der Küche Reste von Einkäufen und ein paar Dinge, die zu Ende verwaltet werden müssen, bevor das Individuum in seiner Auflösung nach dem Haushalt dem Vergessen anheim gegeben werden kann. Der Lauf der Dinge. Und hier das Zeugnis eines Bemühens, sich dem entgegenzustellen,

Widerstand zu leisten und existenziell sich aufzubäumen. Oder einfach nur ein Versuch in einem Vakuum zu überleben. Ein Hilferuf wird das nicht mehr. Die Hoffnung auf den Sieg gegen die Ignoranz, die Hoffnung auf Akzeptanz, Kommunikation und Entfaltung eines Künstlerlebens in einem Theater als Literat und Philosoph, als Experimentator im Engagement und voller Elan ist dahingefahren. Verfliegen wie Spiritus im Wind. Leicht entflammbar und plötzlich in Nichts aufgelöst. Funkenlos. Da schrieb schon vor einiger Zeit jemand die Frage in Anonymität des Sozialen Netzwerks, das niemanden auffangen kann, sondern einfach stehen lässt tot oder lebendig: «Was ist ein Theaterphilosoph ohne Theater?» Und die Antwort müsste wahrscheinlich ehrlichkeitshalber lauten: Nichts! Menschen zwischen Establishment und Wagnis, Abenteuer, Revolution, Idealismus und Desillusionierung. Geist, Seele, Sehnsucht, Körper, etwas später oder auch früher, jedenfalls früher oder später: Trauer. Denke ich in Gedanken einer Zeit, in die ich mich nicht einmal gedanklich zurückversetzen kann? In Gedanken von einer Klasse von Menschen unter Zwängen, die ich nicht einmal im Leisesten erahnen kann? Was hat deren Geist gespenstisch bis in meine Zeit in mich hineingetragen? Warum bin ich und bin doch ein anderer mit Sympathien für „Klassiker“. Ich habe mich verloren und nehme die Zeilen eines Heidegger wahr: «In gleicher Weise seiend wie die nächste Bergkuppe ist der Mond... Seiend ist das Gemenge und Gedränge der Menschen...

Intermezzi

Sie hatten Geburtstag, Meister Bülbül ? Ich finde das bedenklich, als auch äußerst erfreulich. Meinen Herzlichen Glückwunsch dazu. Vor allem der Wunsch; Daß Ihnen Ihr kleines Haus da erhalten bleibt, Für Sie und Ihre Hundi-Kameraden. 🍀



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[22. Januar 2023](#)

Meister Otto, der edle Magier und Ritter, ja ganz herzlichen Dank für diese Ihre Geburtstagsdepeche. "Bedenklich" und "erfreulich" - ja, hätte man es denn treffender formulieren können? Sie sind auch ein richtig guter Zauberer der Worte! Jener welche, die ich nun mit diesem Foto illustrieren muss, und die Erläuterung soll natürlich stande pede folgen. Von Altersweisheit ist keine Spur! Auf geht's! Weiter geht's!

So sieht es aus, Meister Otto!

Schon vor meinem 60. Geburtstage fing es in meinem Gartenhäuschen an, immer wieder verdächtig zu riechen. Wo ich auch schnüffelte, ich kam nicht dahinter. War es der Heizer auf der Ebene, wo Diego Li schläft? Ich beschüffelte den Heizer. Wenn ich in die Nähe der

Ecke trat, roch es kräftiger, aber hielt ich mein Näschen fein über den Heizer, ein geruchsfreier schön warmer Luftzug aufsteigender herrlicher Wärme! Der Heizer also nicht! Oben in meinem Schlafgemach unter der Dachschräge ein Ölradiator älterer Bauart. An einer Stelle leckte dieser auch ein bisschen und ließ Öl auf den Boden tropfen, was nicht weiter beachtet und einfach weggewischt wurde. Seitdem heizt eine Rippe von neun nicht mehr so gut, was ich verschmerzen kann; sollte aber nun der Radiator in der Überbeanspruchung durch den Winter zu leichtem Ölverbrennen neigen? Ich hielt meine Nase schnüffelnd auch an den Ölradiator - fast mit demselben Ergebnis wie unten. Halbe Kraft voraus und den Drehregler auch etwas nach unten, mehr zur mittlerer Leistung gedreht, glaubte ich Herr der Geruchsentwicklung zu werden. So kamen denn auch wärmere Tage, bei uns hier, fast bis zu 12°C Ja, für so einen Laubenschrat-Philosophen ist das schon Frühlingsanbruch! Also wurde auch weniger geheizt. Mein Verdacht richtete sich immer mehr auf den Ölradiator.

Dann fast pünktlich zu meinem Sechzigsten kehrte der kalte Winter zurück. Man soll sich doch nicht ernsthaft im Januar schon auf den Frühling freuen. So wurde das kleine Gartenhäuschen, dessen Erhalt Sie mir so freundlich wünschen, wieder stärker beheizt. Und in der Nacht vom Freitag, den 20. auf Samstag, den 21. Januar 2023 anno domini, kurz vor 2.00 Uhr stand mein Hundi-Kamerad schmatzend und stöhnend am Fuße meiner Treppe. Ich ging zu ihm hinunter und beim Hinabklettern an der Leiter wieder ein stechender, beißender Geruch von verbranntem Plastik in der Nase. Wieder erschnüffelte und ertastete ich alles und in der Ecke, wovor mein Bester auch schläft, deutlich weniger Geruch und ich der Meinung, dass mein Verdacht mit dem Ölradiator völlig berechtigt sei. Ich legte mich etwas zu meinem Kameraden, streichelte, kralte und massierte ihn und als er selig eingeschlummert war in schöner Entspantheit, stieg ich wieder hinauf in mein Dachgemach. Zwei Stunden später aber zur frühen Morgenstund wurde ich wach, meine letzten Gedanken waren die an den Ölradiator gewesen, die ersten: es ist etwas passiert! Das Licht ging nicht mehr von unten sah man Lichtblitze und starke Rauchentwicklung. Schnell wurde und glückli



ch gehandelt! Der Hundi-Kamerad an die frische Luft entlassen und dann die züngelnden Flammen an den Mehrfachsteckdosen gelöscht. Alle Fenster weit auf und es wurde gelüftet. Das Netzteil meiner Fritzbox für mobiles W-Lan wo auch immer, wo Steckdosen sind, wurde in Mitleidenschaft gezogen...



[Uri Bülbül](#)

[22. Januar 2023](#)

...doch bin ich nicht ganz von der Welt abgeschnitten, wie Sie sehen können, Meister Otto aller richtig guten Zauberer [@druide0815](#) Und der Hundi-Kamerad ist wohlauf, sein Hundi-Kamerad verletzt aber den Umständen entsprechend ebenfalls. Eine Feuersbrunst mit abgebranntem Gartenhaus und vernichtetem Arbeitsrucksack mit allen Datenträgern verhindert; das Leben kann glücklich im 61. Jahr nun weitergehen. So ein Happy-End konnte ich Ihnen doch nicht vorenthalten, nicht wahr?

Sohn und Schwiegertochter in spe eilten am nächsten Tage mit einer Sicherheitsmehrfachsteckdose und einem neuen Heizer zur Hilfe herbei und alles konnte eine glückliche Wendung nehmen, bis mir heute wieder derselbe Geruch in die Nase stieg!

Nein, es ist nun keine künstliche Dramaturgie eines alterserfahrenen Dichters, sondern die Tatsache, die mich an mir zweifeln ließ: Ja, roch ich denn schon Phantomkabelbrände nach posttraumatischer Belastungsstörung?

Mitnichten, alter Recke! Aber dieses Mal schaltete ich sofort die neue Heizung aus, denn sie war es nicht, die fabrikneue Gerüche entwickelte, zumal eben die Gerüche auch an die der vergangenen Ereignisse zu verdächtig ähnelten! So begann die Suche °-° Dieses Mal natürlich weniger mit Nase denn mit dem Köpfchen und den Augen, bis ich den Fehler fand aber eben dann an meinem Köpfchen doch ernsthaft zweifeln musste.

Der Vorbesitzer meines Häuschens hatte an der Wand eine dreifach Steckdose in Dreieckform angebracht und ich hatte die neuen Mitbringsel meiner Lieben dort angeschlossen; nun konnte ich mich aber erinnern, dass diese Steckdose nicht unterputz geleitet mit Strom versorgt wurde, sondern einfach mit einem Stecker, der an eine Wandsteckdose gesteckt werden sollte. Was aber hatte ich getan? Ich hatte einen Dreifachstecker an einer Verlängerung genommen, dort einen weiteren Dreifachadapter aufgesetzt für zwei schmale und einen runden Stecker und darin die Steckdose an der Wand angeschlossen. Dort schmorte es nun weiter, nachdem die weitere Kabelverlängerung abgefackelt war. Die zweite Katastrophengefahr war im Anmarsch, konnte jedoch von mir verhindert werden, worauf ich nicht gar so stolz bin, denn jeder Hobbyelektriker hätte mir von einer Kettenbildung von billigen Verlängerungskabeln abgeraten. Und letztlich war ich in

die Falle getappt, die ich mir selbst gestellt hatte, als ich die an die Wand montierte Steckdose nicht ordentlich an eine Wandsteckdose anschloss, sondern an meine Verlängerungskonstrukte, die bei hoher Stromstärke dahinschmelzen wie Jungfrauen in meinen Träumen bei meinen Erzählungen.

Aber nun auf denn weiter im 61. Lebensjahr; es wird doch noch aufregendere und schönere Abenteuer zu erleben geben, oder? Was meinen Sie, werter Meistermagier der richtig guten Zunft?

Ich soll sie auch von meinem Hundi-Kameraden freundlichst grüßen. Und wir wünschen Ihnen beste Gesundheit und glücklichste Laune. Mögen wir uns in weiteren Wortgefechten ritterlich erfreuen noch viele Jahre lang.



Auf so Mehrfachsteckdosendängern steht auch sogar immer extra drauf, dass man die nicht ineinander stöpseln soll. Und du musst auch übrigens aufpassen mit der Luft, weil es gibt Gartenhausheizungsarten,

die den Sauerstoff verringern und dann ist zuviel Kohlenmonoxid da und dann wird man unlebendig.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

[27. Januar 2023](#)

Ja, du hast recht und ich war unachtsam und kann froh sein, dass es so glimpflich ausgegangen ist. Ich heize hauptsächlich mit Strom, habe aber auch einen Gasofen, den du im Blick hast, wenn du vor den Gefahren warnst. Dieser Gefahren bewusst, setze ich den Gasofen nur vorsichtig ein und nie, wenn wir schlafen, mein Hundi-Kamerad und ich. Außerdem ist die Belüftung des Gartenhäuschens gar nicht so schlecht, aber darauf verlasse ich mich nicht. Nun schau mal, was ich für SOKRATES noch gefunden habe! Ein Gesprächsfragment zwischen dem Theaterphilosophen und Kommissar Hoffmann. Hatte ich das schon in den Endtext eingebaut? Und wenn ja, in welche Folge bloß?

☆☆☆

Sie sind ab jetzt mein Fall, sagte Kommissar Hoffmann, Sie interessieren mich als Mensch und von Berufs Wegen! Gibt es denn so etwas wie Gedankenverbrechen, fragte der Theaterphilosoph und wollte die Antwort nicht dem Polizisten überlassen: ich dachte, die Gedanken sind in der bürgerlichen Demokratie frei! Ben verdrehte die Augen. Dann aber machte der Philosoph doch noch einen Fehler und sprach weiter, anstatt zu schweigen: wir leben doch in einer bürgerlichen Demokratie, oder? Er war sich so sicher, dass Hauptkommissar Julius Hoffmann darauf verpflichtet war und nicht widersprechen konnte noch wollte. Aber da hatte er sich getäuscht: Herr Nachtigall, Sie sind doch derjenige, der überall herumzwitchert, dass die bürgerliche Demokratie mit ihrem Parlamentarismus und Parteiensystem abgewirtschaftet habe und völlig marode sei! Und nun kommen Sie mit Gedankenfreiheit? Ist denn meine Verhaftung wirklich ernst gemeint? fragte er, als ob er sie nicht vorher schon ernst, ja sogar sehr ernst genommen hätte. Ich will es so formulieren: Ihre Verhaftung ist unwirklich ernst gemeint. Er lächelte den verduzten Theaterphilosophen an. Aber wie schon gesagt: ich bin nicht mit ihrem Fall befasst gewesen. Aber ich nehme mich dessen gerne an.

Ich glaube, das Textstück war schonmal in dem Haupttext drin. Also jedenfalls kommt mir das bekannt vor mit "Sie sind ab jetzt mein Fall". Und ich glaube, das war in der Folge, wo Ben in Uris Villa-Zimmer war und dann kam da auch der Polizist rein zusammen mit Schwester Maya oder so.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

27. Januar 2023

Ich gehe in solchen Fällen, wenn ich den Faden verloren habe, denn wie du ja selbst so treffend gesagt hat, gibt es zu viele angefangene Handlungsfäden und immer kommen neue Personen mit Geschichten hinzu, bevor eine Sache zu Ende erzählt ist, -wenn ich also den Faden verloren habe, gebe ich in die Suchfunktion einen Satz oder ein markantes Wort ein und schaue nach, was sich im Fließtext (Endtext) von Folge 1 bis gegenwärtig Folge 551 finden lässt. Ich habe es mit dem Satz, den du herausgegriffen hast, versucht und kam auf keinen Treffer. Dann probierte ich es nur mit "mein Fall", da gab es zwar mehrere Treffer, aber meist in der Redewendung: "das ist nicht mein Fall". Also gab ich "Hoffmann" ein, den Namen des dicken Kommissars, der sehr übergewichtig aber nicht unsympathisch ist und wie es sich herausstellt, der Ehemann der auffällig schönen Richterin. Die schöne Richterin ist nicht nur eine sehr schöne Frau, sondern auch sehr eigenwillig in ihrer Amtsführung und mischt sich gerne in Ermittlungen am Rande der Polizeiarbeit ein.

Habe ich eigentlich schon erzählt, dass sie eine Bekannte von Katja Hardenberg, die zur Staatssekretärin im Innenministerium avanciert ist, was ihr der sprechende Igel Igor prophezeite?

Ich muss unsere Dialoge mit Fragen und Antworten auf jeden Fall auch in das SOKRATES-Buch aufnehmen - und ganz besonders gern deine Frage, in der du mich auf deine Geschichte aufmerksam machst, wie du gerne Handlung erzählen möchtest. Diese Deine Geschichte selbst sollte auch ins SOKRATES-Buch, meine ich. Was denkst Du darüber? Würdest Du es mir denn erlauben? Ohne Deine Erlaubnis mache ich das natürlich nicht.

Nun aber zurück zu der besagten Passage: ich finde das Treffen, das du meinst, in der Folge 484 und den darauf folgenden Folgen, was man auch mit 484ff abkürzen kann.

Mal ehrlich: ich finde diese Folgen sehr spannend und auch gar nicht so schlecht geschrieben - will mich jetzt nicht selbst loben, aber bei erneutem Lesen, habe ich Spaß daran, als hätte es jemand anderes geschrieben.

Ich wiederhole gerne einpaar kleinere Auszüge:

«In diesem Moment klopfte es an der Tür. Ben und Uri sahen sich überrascht und auch etwas ängstlich an; wer mochte das sein? Ben war ein Geister- und kein Hellseher und hatte die Ankunft einer Person an der Tür nicht vorausgesehen und wusste natürlich auch nicht, wer es sein konnte. Wieder sprach aus Uri der Wunsch: «Schwester Maylya?» Die Antwort kam aus dem Flur hinter der Tür: «Nein, hier ist Kommissar Hoffmann, entschuldigen Sie

bitte die späte Störung. Darf ich hereinkommen?»» (484)

Ben sah Uri Nachtigall freundschaftlich an und war in diesem Moment seinem neu gewonnenen Freund haushoch überlegen, «er leidet, wenn ich etwas indiskret und vorgeifend sein darf... er leidet an etwas, was er selbst noch nicht genau zu benennen vermag, weswegen er auch gar nicht hier zu sein glaubt... er leidet an...» Da unterbrach ihn der Kommissar: «Sind Sie Psychologe oder Psychiater?»» (485)

Folge 566

Nach der genannten Funkstille geht es mit SOKRATES episch-philosophisch weiter. SOKRATES - ein Roman für Philosophen? Nein, gewiss nicht! Und schon gar nicht für Hochschulphilosophen, die sich für die einzig wahren Philosophen halten! SOKRATES-Folge 566:



[Uri Bülbül](#)

[10. September 2023](#)

«Es gibt die Berge wie den Mond, Hölderlins Hymnen wie die Irren im Irrenhaus»? Nein, lieber Martin, dem muss ich widersprechen. Ich, der ich mich verloren habe in dem Spiel auf der Suche nach Weisheit. Es ist nicht so, dass Kleingeister kleine Irrtümer und große Geister große begehen. Vielleicht bist du aber auch nur ein großer Rhetoriker des gebildeten Geschwätzes, um nicht zu sagen: ein Großmaul. Es gibt die Berge, den Mond, die Sonne, die Wolken, den Himmel, den Regen, den Schnee und Wind in unseren Wahrnehmungen und ein zur Psychiatrie institutionalisiertes Haus, in dem Menschen zu Irren erklärt oder zu Doktoren promoviert und als Professoren habilitiert berufen sind, um aus berufenem Mund zu diagnostizieren! So hatte das Schicksal, nennen wir die Übermacht einmal so, dem armen Dichter des "Hyperion" Hölderlin das Irrenhaus des Professors Autenrieth vor den Glücksturm des Schreinermeisters Zimmer gesetzt. Und in der Villa der Paranoia die Hoffnung meiner Phantasie: eine Hexe Else [@Erwachsenenstammtisch](#) aus dem Harz, die die Ordnung der Dinge herstellen könnte, im Sinne eines schön wachsenden Lebens. Die stillste Voraussetzung gesellschaftlicher Macht ist jedoch das Vertrauen in Institutionen, weil sie über Jahrtausende der Zivilisation gewachsen sind. Dieses Vertrauen ist so groß und mächtig, dass selbst Else sich fragte, ob sie denn überhaupt qualifiziert genug sei, ein solches Institut wie die Psycho-Villa zu leiten. Was nicht weiter verwundern darf, denn die religiösen Institutionen sind die ältesten und tief verwurzelt, so dass jede Institution religiöse Ehrfurcht auslöst. Wer oder was entscheidet aber über die Qualifikation im wirklichen Leben, lieber Martin? Jenes, in dem auch Du Deine Prüfungen abgelegt und die Initiationsriten mitgemacht hast bis hin zu den politischen Grüßen und Rufen nach Sieg und

Heil. Wer aber sagt, dass im Siegen das Heil zu suchen sei? Und wer bestimmt den Gegner, über den man zu siegen hat? Friedrich sagt, Glück sei, wenn ein Widerstand überwunden werde, aber stimmt denn auch die Richtung, in die man gehen möchte, wo sich der Widerstand regt? Manche werden pikiert sich empören oder naserümpfend den Kopf schütteln, so fein, wie sie sich geben wollen. Gesten des Urvertrauens in die herrschende Ordnung mit ihren Hierarchien, die ich nur belächeln kann.

Bisweilen ist das Paktieren mit der Staatsmacht und Dozieren oder sonstwie Wirken in ihrem Sinne die Banalisierung des Bösen. Das Böse ist nicht nur banal im Sinne von alltäglich. Es ist auch institutionell! Wie aber entkommen wir dem? Spielend? Da sitzt der Theaterphilosoph mit zwei fiktiv fiktiven Werken, wovon eines eine Paradiesologie ist, in einer Villa und unleugbar ist die Sehnsucht, dass sich diese zwei Parallelen im Unendlichen schneiden mögen und das Unendliche hier und jetzt sei!

Hier und jetzt aber sind Technokratie, Bürokratie und Politokratie - die drei Hebel des Kapitalismus. Und die Demokratie? Geld regiert die Welt!

Intermezzo

Ist alles OK mit deinem Leben?



[Simona](#) ⁽⁽ⁱ⁾⁾

[10. September 2023](#)

Wie kann ALLES mit meinem Leben in Ordnung sein, wenn um mich das GANZE Leben destruktiv belastet und womöglich zerstört wird? Der Weltschmerz hat mich erfasst, mir tut es um das Leben leid, und ich schreibe in meinen SOKRATES-Roman:

Bisweilen ist das Paktieren mit der Staatsmacht und Dozieren oder sonstwie Wirken in ihrem Sinne die Banalisierung des Bösen. Das Böse ist nicht nur banal im Sinne von alltäglich. Es ist auch institutionell! Wie aber entkommen wir dem? Spielend? Da sitzt der Theaterphilosoph mit zwei fiktiv fiktiven Werken, wovon eines eine Paradiesologie und der andere der "sprechende Delphin" ist, in einer Villa und unleugbar ist die Sehnsucht, dass sich diese zwei Parallelen im Unendlichen schneiden mögen und das Unendliche hier und jetzt sei!

Hier und jetzt aber sind Technokratie, Bürokratie und Politokratie - die drei Hebel des Kapitalismus. Und die Demokratie? Geld regiert die Welt!

Ich richte diese Worte an Martin Heidegger. Sollte er nicht die Existenzialphilosophie von grundauf neu bedacht haben!

Eine lächerliche Hampelei steht am Ende, wenn Du mich fragst.

<https://youtu.be/cG3ol6AYAWI?si=J7HfZV9pLkdwpwl>



Nun kommen wir zu meinem Leben: ein schöner Garten im Kleingartenverein, ein bald zu räumendes abbruchreifes Haus als mein Zuhause dazu, künstlerische Perspektivlosigkeit nebst der menschlichen, was zusammenhängt, ein ungebrochener Wille, Gefühl des Verraten- und Verkauftseins von Menschen, die ich Freunde, Genossen und Lebensbegleiter wähnte und das alles bei guter Gesundheit aber häufiger auftretenden Rückenschmerzen.

So komme ich zu der nächsten Folge des SOKRATES-Romans, der natürlich die Kehrseite der Medaille zu meinen Gedankenstrichen bildet, die du auf meiner Homepage lesen könntest, wenn Du mich für wichtig genug für diesen Zeitaufwand erachtetest.

Aber hier dreht sich die künstlerische Existenzproblematik im Kreis. Wichtig ist, wer institutionell anerkannt ist und eine Akademie zu gründen vermag wie einst Platon und nicht etwa einer, der mit Hunden sympathisiert, wie einst Diogenes von Sinope.

Folge 567

Intermezzo

Ja, herzlichsten Glückwunsch, Meister Magier. Sie stehen mir wirklich in nichts nach! Nun sind Sie also auch älter geworden! Bei alledem wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und Glück! Halten Sie die Lebensstellung und dichten Sie munter weiter :)



[Uri Bülbül](#)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[28. Januar 2023](#)

Danke.

Also jetzt bitte werter Freund Uri,
jetzt müssen wir uns mal richtig konzentrieren und Ordnung
in unsre "Geburtstags-geprellten" Gedankengänge bringen.

Also;

Das Elsi hat morgen am Sonntag, ...so. SIE hatten erst
kürzlich im Januar,...richtig ? Und der Otto, der hat erst im Sommer wieder. (Aber damit
woll'n wir uns jetzt nicht belasten.)

Sind Sie morgen auch eingeladen ? Da hätte ich allerdings
eine dringende Bitte:

Nicht daß ich am frühen Morgen (als erster Gast) den Hexenberg erklimme...mit BLUMEN,
GESCHENKEN,
PRÄSENTKÖRBEN...und und, ...das übliche halt.

Daß da nicht von oben schon der Uri trällert;

"Ätsch Otto ! bin schon DA-haaa" !!



Ach Sie sind gar nicht älter geworden. Verstehe! Erst habe ich gedacht, Sie wären das gar nicht selbst auf dem Foto mit dem Rucksack auf dem steinigen Berg. Und was Ihre Befürchtungen anbelangt: nun igeln Sie sich mal nicht so ein! Und ich bin natürlich auch kein Igel und kein Hasenfuß!



[Uri Bülbül](#)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[28. Januar 2023](#)

Ja weil Sie sich von den alten deutschen Schriftstellern,
(wie den Grimms zum Beispiel) viel zu sehr beeinflussen lassen werter Freund.

Natürlich altere ich auch ! genau wie Sie. Wir alle
erklimmen doch ein Leben lang den symbolischen Berg
des Erfolgs, der Erkenntnis und unseres Vorankommens.

(so wie sie es in Ihrem Video drüben, dargestellt haben.)

Jeder auf seine Art.

Mir liegt nun wieder anstatt ausgiebiger Poesie doch eher die literarische Kurzfassung der
zu berichtenden Dinge. ---->> ..kompakt, komprimiert....und schmissig.

Ein Beispiel zum 'allgegenwärtigen Altern;

"Und schlägt der Arsch auch Falten,

wir bleiben doch die Alten."

Schreibe die Geschichte bitte weiter,ja? Otto schlendert über einen
Waldweg.Als er kurz innehält, und sich nach links dreht sieht er einen Mann am
Boden liegen.... Es ist Andi,der ...



[Wolfslyrik-♥ das Wolfsgetier♥](#)



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

[16. August 2019](#)

Ameisen anguckt, die auf dem Boden rumrennen und für andere Waldtiere Häuser aus Blättern und Stöcken bauen. Eine von den Ameisen heißt Alfred. Alfred ist der Bürgermeister von Ameisen-Alfredo-Stadt und unterhält sich mit Andi, weil Andi ein Ameisenforscher ist.

Alfred hat Andi erlaubt, in Ameisen-Alfredo-Stadt zu bleiben, weil er hofft, dass der Ameisenbär namens Arnold, der direkt nebenan in Ameisenbär-Arnoldo-Stadt wohnt, Angst vor Andi hat und die Ameisen deshalb in Ruhe lässt. Aber der Ameisenbär interessierte sich eigentlich gar nicht für die Ameisen, sondern nur für die Früchte von dem einzigen Ananas-Apfelsinen-Apfel-Kombinations-Baum, der in dem Wald vorhanden ist und direkt in der Mitte von Ameisen-Alfredo-Stadt steht. Die Ameisen wollen den Ananas-Apfelsinen-Apfel-Kombinationsbaum aber nicht mit dem Ameisenbär teilen, weil sie Angst haben, dass das Essen sonst nicht mehr für alle Ameisen ausreicht.

Deshalb hat Alfred Andi beauftragt, mit Arnold durch den Wald zu laufen und was anderes für ihn zu essen zu suchen, damit sie sich nicht mehr dauernd um den Baum streiten müssen. Allerdings stellte der Ameisenbär ganz schnell fest, dass ihm nichts so lecker schmeckt wie das Obst vom Ananas-Apfelsinen-Apfel-Kombinationsbaum und war deshalb traurig und fing an zu weinen, weil er dachte, dass er jetzt verhungern muss. Deswegen überredete Andi Alfred, Arnold einen Ananas-Apfelsinen-Apfel zu geben, damit er die Kerne davon in seiner Stadt einpflanzen kann, damit da ein neuer Baum wächst. Als der Baum nach acht Tagen dann endlich so groß war wie der Baum in Ameisen-Alfredo-Stadt, hingen ganz viele Ananas-Apfelsinen-Äpfel an ihm dran. Arnold freute sich über seinen eigenen Ananas-Apfelsinen-Apfel-Kombinationsbaum und alle waren glücklich und zufrieden.



[Dinofino ~ O-Reh Gano Weil ich hab z.B. auch mal irgendwann eine Geschichte mit ganz vielen unterschiedlichen Sachen drin geschrieben, aber die Sachen dauern alle nur kurz und dadurch hat man halt mehr Fortschritt insgesamt: \[https://ask.fm/Maulwurfkuchen/answers/122261266283?utm_source=copy_link&utm_medium=android\]\(https://ask.fm/Maulwurfkuchen/answers/122261266283?utm_source=copy_link&utm_medium=android\)](#)



Dinofino ~ O-Reh Gano Also ich glaube, dass ich eigentlich nicht unbedingt so eine gerade-Linie-Geschichtenerzählweise brauche, weil ich mag auch gebogene Linien, sondern das Problem ist, dass jeder Bogen irgendwie so lange dauert. Und dadurch finde ich das dann halt langweilig.



Dinofino ~ O-Reh Gano Weil ich hab z.B. auch mal irgendwann eine Geschichte mit ganz vielen unterschiedlichen Sachen drin geschrieben, aber die Sachen dauern alle nur kurz und dadurch hat man halt mehr Fortschritt insgesamt: https://ask.fm/Maulwurfkuchen/answers/122261266283?utm_source=copy_link&utm_medium=android

Wenn es ein Gerät gäbe, welches deine Träume aufzeichnen kann und du sie wieder und wieder anschauen könntest, wärst du dann daran interessiert ?



[ScripturientEternitarian](#)

2. Februar 2023

«Dreamtube» müsste es heißen und die Träume auch auf der entsprechenden Plattform eines sozialen Netzwerkes teilen können, so dass alle meine Träume sehen können; und ich könnte bestimmen, ob die Träume 1. überhaupt geteilt werden; 2. mit wem sie geteilt werden: a) öffentlich; b) alle Plattformmitglieder; c) Freunde; d) enge Freunde.

Man müsste auch den einzelnen konkreten Traum-Link anderen per Mail oder Messenger verschicken können, damit nur den Traum sehen, die den Link von mir erhalten haben. So wäre mein www.dreamtube.com

Ich möchte aber dafür keine Implantate in meinen Körper. Die Hirnströme mit den

entsprechenden Informationen müssten über elektromagnetische Decoder im Kopfkissen aufgefangen und erst einmal auf meinem Tablet gespeichert werden, bis ich sie mir anschauere, so oft ich will, um mich dann zu entscheiden, ob und wie ich sie auf dreamtube teile. Ich müsste damit natürlich auch per Klick Coins verdienen können.

Nun können wir erörtern, ob das wünschenswert wäre im technologischen und ethischen Sinne, aber auch im individuellen Sinne. Mit individuell meine ich, dass ja immer das Individuum meint, sich für oder gegen ein soziales Netzwerk entscheiden zu können. Wer zwingt z.B. dich oder mich, hier aus ask zu sein, Fragen zu stellen oder zu beantworten. Das ist eine (scheinbar?) individuelle Entscheidung. Niemand wäre ja gezwungen auf dreamtube zu sein. Wer sich selbst kein Account einrichten möchte, kann eben niemandem folgen und nur die Träume sehen und hören, die "öffentlich" geteilt würden. Natürlich könnte man sich dreamtube auch komplett verschließen.

Juristen müssten nun neben Ethikern fragen, ob an besonderen Jugendschutz zu denken ist und wie die Auflagen sein müssten. Müsste man daran denken, bestimmte dreamtube-Videos nur ab 18 freizugeben? Diese dürfte man dann aber auch nicht beim Upload "öffentlich" schalten können. Sie wären also nur für Account-Inhaber bei Dreamtube.

Mich hat diese Geräte-Idee immerhin so sehr interessiert, dass ich Dir diese Antwort verfasst habe; ich weiß aber immer noch nicht, ob ich wirklich selbst auch dreamtube-user werden wollte.

Wie steht es mit dir?

Ja, was ist denn das?!!! Der richtig gute Zauberer, der Druide aller Druiden der Spitzenklasse der 0815er Reihe ist wieder da *-.* Ich hätte mir nie träumen lassen, dass ich mal über die Re-Aktivierung Ihres Accounts mich freudig auslassen und ein Feuerwerk der Dichtkunst für Sie als Willkommensgruß



[Uri Bülbül](#)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[14. März 2023](#)

=====>>>>

loslassen würde!!! Da müssen sich auch mal Ausrufezeichen als Ausdruck der Emphase, Begeisterung und Euphorie häufen!!! Und ein Jawoll muss nachgeschoben werden und ich überlege, ob ich zur Feier des Tages nicht auch mal die Kettensäge anschmeiße - nicht im Wald, sondern in SOKRATES, werter Kollega!



[Uri Bülbül](#)

[14. März 2023](#)

Danke verehrter Herr Kollega, für Ihre herzlichen Worte

Des Wiedersehens....Sie sehen mich sichtlich ergriffen.

Trotzdem werde ich auch künftig von meinem "Recht der abrupten Pause". Gebrauch machen. Im Sinne der Erholung und der nervlichen Gesundung.

Also quasi einer "Vater-Kind Kur."

(Ich freu mich übrigens auch, Sie wieder mal zu hören

und zu sehen.Hoffen Wir, daß uns das beides

Niemals vergeht. 😊



Und das Tier, was für die meisten durch das Tier unlebendig gewordenen Leute verantwortlich ist, ist übrigens die Mücke, die Malaria überträgt. Bzw hören die Leute nicht durch die Mücke direkt auf, zu leben, sondern durch die Krankheit, aber die Mücke ist wegen der Übertragung indirekt dran schuld.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

25. März 2023

Du hast mir so viele Nachrichten geschickt und so viel über die Tierwelt erzählt, dass diese Nachrichten nicht einmal in das Textfeld passen. Ich habe mich über diese Nachrichten sehr gefreut und möchte sie sehr gerne im O-Ton Basti [@Maulwurfkuchen](#) im SOKRATES-Roman unterbringen: ich denke daran, dass du mit Erlaubnis der Leiterin Else [@Erwachsenenstammtisch](#) , die momentan ihren Stammtisch scheinbar geschlossen hat, was uns in SOKRATES nicht weiter bekümmern soll, einen schönen Vortrag hältst und das

erzählst, was du mir schon erzählt hast. Unter den Zuhörern wird Lara sein, Betti, der Theaterphilosoph, vielleicht auch Ben und mal sehen, wer sich noch dazu gesellt. Was ich aber ganz wichtig finde, es wird auch Wolfi anwesend sein und ganz sicher Dich begleiten und fröhlich umherspringen.

Momentan bist du noch in den Folgen 556 bis 561 im Bassin des Hattinger Waldes bei den Seeräubern, wo du auch als Delphin schwimmend im türkis schimmernden Wasser den Blauwal Claudius getroffen hast. Meine Bemerkung darüber, dass ich nicht wusste, ob Blauwale überhaupt im Süßwasser leben können, hat Dich ja dazu veranlasst, mir deine Ausführungen zu schicken, die über Haie zu den Mücken geführt haben, die Malaria-Erreger übertragen. Heißen diese Mücken nicht Tse-Tse-Fliegen?

Bevor es mit der nächsten SOKRATES-Folge hier weitergeht, plane ich auch die Geschichte mit der Autowerkstatt als Umschlagsplatz menschlicher Mobilität weiter, aber da komme ich nun von dir und deiner Formulierung angeregt ("unlebendig gewordene Leute") auf die Brücke zwischen Mobilität und Morbidität. Das Nachdenken über die Sterblichkeit von Lebewesen gehört wie die Sterblichkeit selbst zum Leben und damit auch in unsere Geschichte. Was aber bedeutet "Sterblichkeit"? Was bedeuten die Worte "Tod" und "Sterben"? Du meidest sie in deiner Ausdrucksweise und vielleicht auch in deinem Denken? Wenn ich an die Möglichkeit des Sterbens meines wundervollen Hundi-Freundes denke, werde ich ganz traurig und könnte sofort weinen, da habe ich Tränen in den Augen und wenn ich von anderen Menschen höre, dass ihre Hundis "unlebendig geworden" sind, wie du es nennst, werde ich auch ganz traurig. Und ich fühle mich so machtlos, so hilflos und fühle mich endlos traurig. Ich fühle mich einsam und allein, auch wenn die Tage noch so schön sind mit meinem Freund und seinen Freunden und den durch meinen Hundi-Freund entstandenen Menschenfreundschaften. Die Verletzung unseres Hundi-Freundes und Kameraden Tarik, seine Operation und seine Genesung und seine nun am kommenden Montag anstehende nächste Operation und die auf uns zukommende nächste schwierige Phase, machen mir seelisch Schwierigkeiten, aber ich versuche mich über Wasser zu halten. Eine große Etappe haben wir gemeinsam gemeistert, die nächste werden wir auch mutig angehen. Tarik hat uns auch selbst gezeigt, dass man ganz lebendig den Mut nicht zu verlieren braucht. Ich glaube, an dem Unlebendig werden ist das Schlimme für die Lebendigen der Verlust.

Tsetsefliegen sind die, die die Afrikanische Schlafkrankheit übertragen, aber die von Malaria heißen offiziell Anophelesmücke bzw man kann die auch einfach Malariamücke nennen, weil dann weiß man direkt, was die macht. Und Ägyptische Tigermücke überträgt Gelb-, Dengue- und Zikafieber und so.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)

25. März 2023

Gut, dass du das richtig stellst. Erst wollte ich googeln, bevor ich dir schreibe, dann dachte ich, du weißt das sicher auch und kannst mich korrigieren. Und siehe da! Genau so ist es! Aber jetzt, wo du die Afrikanische Schlafkrankheit erwähnst, wir haben in SOKRATES zwei Patienten auf der Intensivstation bei Frau Dr. Theresa Wagner liegen, von denen der eine aus meinem frühen Romanfragment stammt und die andere die Kommissarin Johanna Metzger ist, die Schwester von Luisa, die in die Fänge des mysteriösen Marcellus Adonis Narrat geraten ist. Dieser Marcellus scheint mächtige Verbindungen zu haben und reist mit einem Regierungsjet der Lutwaffe durch die Welt, als würde er anderen Staaten einen offiziellen Besuch abstatten. In seinem Flugzeug ist auch der (ich möchte jetzt fast schon sagen: der arme) Hauptkommissar Alfred Ross im Würfel in Libreville der Hauptstadt von Gabun gelandet und wäre eigentlich beinahe (du würdest jetzt wahrscheinlich sagen: "unlebendig" geworden) ums Leben gekommen.

Meinst du, wir sollten Hauptkommissar Alfred Ross, weil er doch dem Theaterphilosophen die Nase gebrochen hat, auf seiner Fahrt nach Kinshasa mit Marianne Annieux durch einen Stich einer Tsetsefliege die Schlafkrankheit andichten? Dann hätten wir unserem "Brutalokommissar" das Leben ganz schön schwer gemacht. Dann könnte er womöglich in seinen Schlafkrankheitsträumen seiner Kollegin Johanna Metzger und dem anderen Patienten begegnen und diesem vielleicht auch noch die Nase blutig prügeln.

Ich jedenfalls habe heute ein bisschen über den Tod und das Sterben nachgedacht und meine, man kann über den Tod gar keine Theorien bilden, weil in dem Wort Theorie das griechische Theoria steckt, wonach man einen Schritt aus den Geschehnissen zurücktritt und eine Beobachterposition einnimmt. Erstens ist aber der Tod kein Geschehnis, zweitens ist da noch niemand wirklich aus dem Tod einen Schritt zurückgetreten und hat sich dann seine Gedanken gemacht. Es gibt nur Theorien über das Sterben.

[Dinofino ~ O-Reh Gano Beziehungsweise es gibt die westafrikanische Schlafkrankheit und die ostafrikanische Schlafkrankheit und bei der ostafrikanischen geht alles schneller, aber da steht nicht, wie schnell genau. Jedenfalls will ich nicht, dass irgendwer in der Sokrates-Geschichte unlebendig wird. 4 Std.](#)



[Dinofino ~ O-Reh Gano Und bei Wikipedia steht übrigens, dass das mit dem Schlafzustand bei der Schlafkrankheit erst als letztes passiert, und danach wird man unlebendig, weil man kann nur in den ersten zwei Krankheitsstadien davor geheilt werden. Und es dauert auch Jahre, bis das soweit ist. 4 Std.](#)



[Dinofino ~ O-Reh Gano Aber es gibt ja Leute, die schonmal unlebendig waren und dann wiederbelebt wurden kurz danach. Also sind die ja von der Unlebendigkeit zurückgekommen quasi, nur halt nicht von alleine, sondern wegen anderen lebendigen Leuten.](#)

Hast du Haustiere?



[merlot](#)

[26. März 2023](#)

Ja dann frag doch gleich richtig;

"Hast du Wanzen, Flöhe...Kakerlaken ?" Da weiß doch jeder was gemeint ist.

«Wanzen, Flöhe...Kakerlaken ?" Da weiß doch jeder was gemeint ist» Das sind doch keine Haustiere - Das sind Mitbewohner ° - ° So viel klug Diarrhoe musste sein ^^



[Uri Bülbül](#)



[Otto der richtig gute Zauberer](#)

[2. April 2023](#)

Einverstanden...So weit, so gut Meister Bülbül. Nur, in MEINEM Hause ist gerade dieses Klientel, NICHT geduldet!

Eine der wenigen Ausnahmen stellt die Hausmaus dar.

Denen kann ich kaum was übelnehmen. Muss immer lachen wenn ich eine sehe. Es reicht ja ne deutliche Ansage, da sind'se erstmal verschwunden.

So wie neulich, da saß doch eine neben dem Eimer mit Vogelfutter ?...Ich sage; "Na DU bist wohl auch nicht ganz dicht, was !")

Da war'se eingeschnapptund weg. 🐭 :-))



Träumte Ihnen als junger Bursche auch, daß Sie mal ein furchtloser Ritter,...ein Beschützer der holden Jungfrauen und aller Burgfräulein

werden.? Der die Schönen beschützt vor dem Scheiß Drachen ??Na ich denke doch. 🐉🗡️



[Otto der edle Ritter](#)

[31. August 2023](#)

Der richtig gute Zauberer hat sich in einen edlen Ritter gezaubert. Waren die Ritter der Minnegesänge nicht eher in verheiratete edle Damen verliebt und beteten sie an und waren bereit, für sie alles zu tun? Vor mir jedenfalls als ich ein Knabe war, war kein weibliches Wesen sicher. Ich beschützte sie alle, ob jung und alt, Jungfrau oder Ehefrau, dafür zog ich über Felder und Wiesen, Wald und Acker und köpfte Disteln und Dornenhecken, damit sich keine edle Frau daran steche und verletze, verfange und den Rock zereißt! Bewaffnet mit einem Messer und Holzknüttel als Schwert stand ich Wache auf dem Baumhaus mit Blick auf das Fenster der Angebeteten und schrieb ihr in der Schule kleine Liebeszetteln. So war ich Dichter und Ritter in einer Gestalt und mein Pferd hieß nicht Rosinante, sondern war ein Drahtesel Bonanza - lang, lang ist's her!



Uri, wir brauchen unbedingt einen Numbat in der Sokrates-Geschichte, weil das sind ganz knuffige Tiere. Du darfst auch den Name aussuchen.



[Dinofino ~ O-Reh Gano](#)



[Uri Bülbül](#)

[3. Oktober 2023](#)

Ja, das gefällt mir ausgezeichnet, was du da in der Frage schreibst und wie du es formulierst: «Uri, wir brauchen unbedingt einen Numbat in der Sokrates-Geschichte»! Für diese Formulierung allein könnte ich Dir mein ganzes Herzenarsenal schenken!

Danke * Danke * Danke

Es ist ein "Wir" darin und die Worte "brauchen unbedingt"!

Du und ich sind, denke ich, so grundverschieden, wie es fast nicht gehen kann, aber uns verbindet etwas zu einem WIR und das ist nicht allein die SOKRATES-Geschichte, sondern das, was hinter der SOKRATES-Geschichte steht: und das ist nicht die Phantastik allein, sondern das, was hinter der Phantastik steht: die Liebe zum Leben! Und der freundliche Blick voll Faszination darauf, was es im Leben nicht alles gibt!

Wird Zeit, dass das gelbe Lego-Kamel gebaut und zum Leben erweckt wird und auch beginnt zu erzählen! Zum Beispiel von Numbats, oder aber auch von Hispanola Solenodons. Einen davon haben wir zu Gast bei den Seeräubern platziert und in der Folge 421 erzählt Gaston de Pawlowski, der ein Buch mit dem Titel «Die Reise ins Land der Vierten Dimension» geschrieben hat:

Gaston de Pawlowski aber radelte hoch über den Baumwimpeln und rief zu Nadia hinunter, die auf dem Waldweg ging, «Pardon Madame, das sollten Sie wirklich mit eigenen Augen sehen. Der Junge hat den Landvermesser dazu gebracht, ihn zu begleiten, aber der Landvermesser hatte zuvor noch interessante Beobachtungen auf dem Wasser gemacht. Dort ist das Seeräuberschiff und der kopflose Kapitän auf der Brücke will Fahrt aufnehmen, lässt die Segel setzen!» «Ja, wahnsinnig interessant, da ist auch Rudi Rüssel, dieses

seltene Nasetier, größer als eine Ratte, kleiner als eine Katze und hat einen Namen, den ich mir kaum merken kann.» «Solenodon, Madame», sagte Gaston. «Ja, ja, der Schlitzrüssler», brummte widerwillig Nadia. Sie musste gewiss nicht auf das Fahrrad dieses Typen steigen, um zu wissen, was gespielt wurde.

Kann es da nicht auch Platz für einen Numbat geben?

Und Dein Vortrag in einer Reihe von Fragen, die noch nicht allzu lange zurückliegen, worin auch Haie vorkommen und die Tatsache, dass sie eigentlich gar kein Menschenfleisch mögen und Menschen gar nicht essen wollen, ist auch nicht vergessen. Manchmal weiß ich einfach nicht mehr, wie ich überhaupt als Schriftsteller meiner Art weitermachen kann. Aber eines steht fest:

Das Leben ist schön! Und eine Freundin hat mir dieses Foto von ihrem jungen Hund Friedolin und ihrer Katze Thalia.



Würdest du gerne in die Vergangenheit reisen und ein paar Sachen ändern wollen?

[18. Dezember 2023](#)

SOKRATES-Sonderfolge außerhalb der Folgen-Zählung:

Eise [@Erwachsenenstammtisch](#) hatte schon vor Wochen, wenn nicht gar Monaten gefragt, ob ich denn immer noch in der SOKRATES-Geschichte am Frühstückstisch sitze...

Ach ja, ich muss einmal seufzen, was SOKRATES anbelangt. Aber irgendwie geht es immer weiter wie im richtigen Leben!

Bilal [@DerBilal](#) könnte jetzt wieder fragen: was ist denn das "richtige" Leben. Aber dieses Mal hätte ich eine einfache Antwort darauf: das "richtige" ist das Gegenteil vom, "fiktiven" Leben! Aber nun geht es ins Fiktive:

Wer konnte diesen Brief auf Uri Nachtigalls Schreibtisch direkt auf die Tastatur seines ThinkPads gelegt haben? Er hatte doch sein Zimmer gar nicht richtig verlassen, er war nur kurz auf der Toilette gewesen und war sich sicher, dass er es gehört hätte, wenn jemand gekommen wäre, was eigentlich auszuschließen war, weil er seine Zimmertür von innen abgeschlossen hatte. Natürlich war es möglich, dass jemand vom Personal einen Schlüssel besaß, was nicht außergewöhnlich sein dürfte, da ja zum Beispiel das Reinigungspersonal ab und an kam, Staub saugte, Papierkorb leerte, im Bad die Handtücher wechselte usw. usf. Aber sein Schlüssel steckte von innen im Schloss. Und die Tür war in der Tat abgeschlossen, wie es sich nach erneuter Prüfung bestätigte.

Auf der Tastatur aber lag nun dieser Briefumschlag, über den Uri Nachtigall erstaunt wie auch etwas amüsiert war: Das Emblem der Star Trek Sternenflotte unübersehbar!

Ein Trekki also unter den Leuten, die sein Zimmer, wie auch immer betreten konnten, womöglich Schwester Maya da höchst selbst!

Er öffnete den Umschlag:

Ein offiziell wirkendes Schreiben mit dem Briefkopf der Sternenflotte: Sehr geehrter Herr Uri Nachtigall alias Bülbül! Hiermit teilen wir Ihnen mit, dass Sie in die Sternenflotte aufgenommen sind und Ihre Reise ins Sternensystem in der Galaxie UTOPIA antreten können! Wir werden Sie zeitnah durch Beamen abholen. Mit diesem Schreiben setzen wir Sie vorab in Kenntnis davon, dass Sie nicht allzu überrascht und psychisch überfordert sind, wenn die Reise tatsächlich beginnt. Mit besten ultra-galaktischen Grüßen Team Enterprise.

Das Schreiben zauberte ein Lächeln auf sein Gesicht. «Mit ultra-galaktischen Grüßen» das war doch keine echte Star Trek Ausdrucksweise, oder? Wie unterschrieben die Besatzungsmitglieder ihre Briefe eigentlich auf dem Raumschiff Enterprise? Schrieben sie sich überhaupt? Sie hatten doch ihr Emblem auf ihrer Uniform, worauf sie nur zu tippen brauchten, um miteinander zu sprechen! Aber natürlich war das Schreiben nicht abgeschafft; es gab Icons, Symbole und Schriftzeichen, Buchstaben - Telepathie war auch eine Möglichkeit der Kommunikation. Die Möglichkeiten hatten zugenommen - nichts war abgeschafft. Und als Gefälligkeit dem Theaterphilosophen gegenüber konnte man ja auch auf Kommunikationsmittel zurückgreifen, die ihm wohlvertraut waren! «Aber halt!» rief er still in sich hinein! «Jetzt fängst du an zu spinnen!!!»

